This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 165 192

6358.

University of California.

FROM THE LIBRARY OF

DR. FRANCIS LIEBER,

Professor of History and Law in Columbia College, New York.

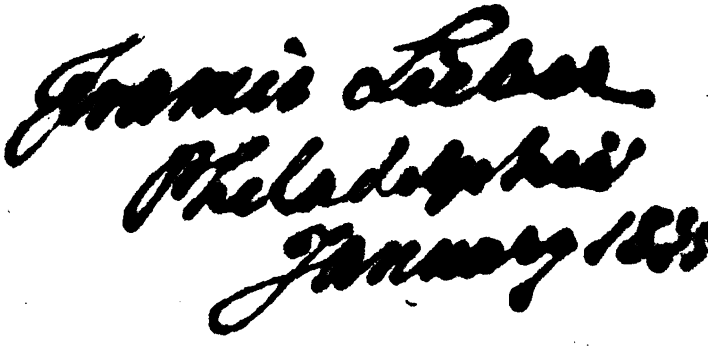
THE GIFT OF

MICHAEL REESE,

Of San Francisco.

1873.

6358



Der Bußfertige.

Ein Erbauungsbuch,

für Schuldbeladene,

für Sträflinge in Gefängnissen und öffentlichen Zuchtanstalten

bearbeitet

von

Franz Georg Ferdinand Schläger,
Pastor prim. und Senior ministerii in Hameln.

Hannover,
in Kommission der Helwingschen Hofbuchhandlung.
1828.

BV4595
S5

Dem

Herrn Oberkommiſſär

Johann Georg Domeier,

Bürgermeiſter der Stadt Hameln, Direktor des Königlichen Stockhauſes hieſelbſt, u. ſ. w.,

dem treuen, eifrig thätigen Freunde

alles Guten

widmet

zum Beweiſe der innigſten Ergebenheit

hochachtungsvoll

dieſes Büchlein

der Verfaſſer.

Vorrede.

Gewiß gehört es zu den höchst erfreulichen Erscheinungen unsrer Zeit, daß nicht allein die zwecklosen und den Grundsätzen des Evangelii entgegenstehenden Todesstrafen mit der wachsenden Kultur in den christlichen Staaten sich vermindern, sondern daß auch bei den Sträflingen in Gefängnissen und öffentlichen Anstalten die Gesetze der Menschheit eine diesen gebührende Aufmerksamkeit immer mehr erhalten. Was für Ansprüche der Menschenfreund an eine Strafanstalt macht, das habe ich in einer ausführlichen Abhandlung (S. Gemeinnützige Blätter, zunächst für das Königreich Hannover, 3r Jahrg. 18 Hft. vom J. 1827 *) zu entwickeln mich

*) Von dieser Zeitschrift, welche in Kommission der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover herauskommt, erscheint monatlich ein Heft von 8 Bogen in 4to und kostet der ganze Jahrgang nur 3 Rthlr. Konv. Mze.

bemühet. Soll die Strafanstalt nämlich ihre Zwecke erreichen: so darf sie die sittliche Verbesserung der ihrer Fürsorge Befohlenen nicht aus den Augen lassen; sie wird mit allem Eifer sich bestreben, ihre Zöglinge über die Pflichten, über die höhere Bestimmung des Menschen aufzuklären und Alles anwenden, um die Entmenschten wieder zu Menschen zu bilden. Thut sie dieses nicht: so steht sie mit sich selbst im Widerspruch. Die Strafe hat nur dann eine Bedeutung, wenn sie zur Besserung führt. In vielen Anstalten dieser Art bekümmerte und bekümmert man noch jetzt sich wenig um die sittliche Veredlung der Sträflinge. Man war und ist zufrieden, wenn sie die aufgegebene Arbeit verrichten. Ist ihre Strafzeit abgelaufen: so entläßt man diese, welche, schlechter geworden, gebrandmarkt vor der Welt, von allen Mitteln zur Selbsterhaltung entblößt, von Neuem ihr verruchtes Werk beginnen und so lange fortsetzen, bis der Arm der Gerechtigkeit sie wieder ergreift. Wie unverantwortlich in dieser Beziehung verfahren wird, davon kann sich Jeder leicht überzeugen, welcher nur einen Blick in die

Strafanſtalten wirft. Ich könnte hiervon viele Mittheilungen machen, da ich mehr als 20 Inſtitute dieſer Art näher kennen zu lernen Gelegenheit fand. Ich gedenke aber den geſammelten reichen Stoff der Materialien beſonders zu bearbeiten und dieſe wichtige Angelegenheit allen Regierungen, ſo Gott will, vorzulegen. Doch gerade die Wichtigkeit der Sache trieb mich, nach meinen Kräften das zu thun, was unter dem Segen des Höchſten nicht ohne Wirkung bleiben kann. Ich ging ſchon lange mit dem Gedanken um, ein Büchlein zu entwerfen, das für die Unglücklichen beſtimmt ſein ſollte, welche von ihrer Schuld und Strafe gedrückt ſind. Denn meine Erfahrung lehrte mich, daß eine Schrift für Sträflinge ein wirkliches Bedürfniß ſei. Zwar erſchienen ſchon 1770 bei Orell, Geßner, Füßli u. Comp. Unterhaltungen für gefangene Miſſethäter, welche 1772 in einer 2. Aufl. vermehrt herauskamen. Lavater hatte beſondere Gebete für Zuchthaus-Gefangene bearbeitet. Schon 1787 gab H. Balthaſar Wagnitz in Halle eine Schrift über die moraliſche Verbeſſerung der Zuchthaus-

Gefangenen, nebst einem Versuch einer Liturgie für Zucht- und Arbeitshäuser heraus. Später traten für Zucht- und Bau-Gefangene Betrachtungen, Gebete und Lieder, nebst einem Anhange, Bremen 1811, in Kommission bei Heyse, kl. 8. 92 S., ans Licht, wie auch die Betrachtungen und Gebete für Gefängnisse von D. Joh. Gottl. Burkhardt, Prediger in London. Hannover im Verlage der Helwingschen Hofbuchhandlung, 1792, kl. 8. 102 S. die Bestimmung hatten, das edlere Leben in den Herzen der Sträflinge wieder zu wecken. Auch übersehen wir nicht Mähnz Gesang- und Erbauungsbuch für Gefängniß- und Zucht-Anstalten. Magdeburg im Verlage der Pansa'schen Buchdruckerei, 1827, kl. 8. 181 S. Doch befriedigen alle diese Schriften die sittlichen Bedürfnisse der Beklagenswerthen nur theilweise. Sie sind zu einseitig, fassen den ganzen Zustand des Menschen nicht genug ins Auge und sind deßwegen nicht so verbreitet, wie man es von allen solchen Werken wünschen muß.

Unter allen mir zu Gesicht gekommenen

Werken, welche ſich auf Sträflinge beziehen, iſt folgendes: Betrachtungen und Gebete für Verbrecher, die ihr Urtheil erwarten; ſamt einem Anhange für Zuchthaus-Gefangene. Ein Handbuch für Strafanſtalten. Herausgegeben von der Asketiſchen Geſellſchaft. 3te völlig umgearbeitete, und ſtark vermehrte Auflage. Zürch bei Orell, Füßli u. Comp. 1828. gr. 8. 512 S. — das vorzüglichſte. Aber es iſt zu weitläuftig und, da es 1 Rthlr. 8 Ggr. koſtet, nicht geeignet, daß es jedem Sträfling in die Hände gegeben werden könne. — Ich wählte den Mittelweg und glaubte zwei Zwecke zugleich berückſichtigen zu müſſen. Einmal wünſchte ich, daß in den öffentlichen Strafanſtalten mögten täglich oder in jeder Woche ein Paar Mal Betſtunden gehalten werden; alsdann, daß jeder Sträfling eine Anleitung finde, ſich im Stillen zu erbauen. Inwiefern ich nun dieſem meinem Plane Genüge geleiſtet habe, darüber mögen demnächſt Sachkundige entſcheiden. Was zunächſt die Betſtunden betrifft: ſo wird mit Hülfe meines Buchs ſchon ein mit dem Vorleſen vertrauter Sträfling im

Stande ſein, eine halbe Stunde für Alle lehrreich zu machen. Die Geſänge habe ich hinzugefügt, daß Alle mit einander ſich vorher und am Schluſſe damit erbauen. Viele von den Liedern habe ich aus Mähnz Schrift genommen, wie ich denn auch die übrigen angezeigten Werke dankbar benutzt habe. Die Lieder haben ſehr bekannte Melodien und wollte ich durch die Auswahl die Ausführung meines Planes den Vorſängern und Vorleſern erleichtern. Wenn nach der Reihe die längeren Betrachtungen durchgenommen ſind: ſo kann man auch für die kürzeren paſſende Lieder oder einige Strophen von dieſen ſingen und je nachdem die Umſtände es wünſchenswerth machen, die Betſtunden verlängern oder verkürzen. Ein öfterer Wechſel iſt durch meine Schrift möglich und empfehle ich den Aufſehern, die Geſänge und Betrachtungen zu beſtimmen. — Mit dieſem Werke läßt ſich ein halbes Jahr leicht ausfüllen und dann mag man es von Neuem anfangen. Es iſt zu wünſchen, daß die Sträflinge den Inhalt ihrem Gedächtniſſe tief einprägen, damit er immer mächtiger ſie leite in alle Wahrheit.

Auch für die Privat-Erbauung wollte ich ſorgen. Nicht allein die allgemeineren Betrachtungen ſollten dazu dienen, ſondern auch die Gebete. Ich glaube keinen wichtigen Fall überſehen zu haben.

Mit Wehmuth habe ich öfters wahrgenommen, wie die Unglücklichen nach einer Unterhaltung ſchmachten und zu ſittenverderbenden Schriften und Liedern ihre Zuflucht nehmen. Ich hoffe, daß dieſes Büchlein ihnen willkommen ſein werde. Es wird ſie treiben, ſich aufzumachen und wieder zum Vater zu kommen. Iſt mir dieſes auch nur mit Einer Seele gelungen, wie würde das mich mit Dank gegen Gott erfüllen.

Damit nun meine Abſicht recht vollſtändig erreicht werde: ſo ſoll mein Buch in die Hände eines jeden Sträflings kommen. Ich will mit Freuden Allen dazu die Hand bieten und durch einen Preis, welcher auf Privatvortheil Verzicht leiſtet, den Ankauf im Großen nach Möglichkeit erleichtern. Je mehr meine Gabe eine freundliche Aufnahme findet und je bedeutender die Auflage iſt, deſto wohlfeiler kann das Exemplar verkauft werden. Freuen ſoll es mich, wenn

ich dahin gelange, daß ich den Regierungen, welche eine Bestellung auf 1000 und mehr Exemplare machen, das Ex. von 12 Bogen zu 3 — 4 Sgr. überlassen kann.

Sehr angenehm wird es mir sein, wenn ich von recht vielen Seiten her Bemerkungen empfange, welche diesem Erbauungsbuche eine größere Brauchbarkeit bereiten wollen. Gewiß werde ich sie bei den nächsten Auflagen in Anwendung bringen. Doch nicht für Sträflinge allein, sondern für Alle, welche ein böses Gewissen ängstigt, soll diese Schrift bestimmt sein. Allen wünsche ich ein tröstender Freund zu werden, daß sie Ruhe finden für ihre Seelen.

Gott segne denn mein Werk und erhebe den Sünder, daß er sich bekehre und lebe!

Hameln im September 1828.

Schläger.

Inhalts-Verzeichniß.

1) Das verlorne und das wiedergefundene Kind. Seite 1
2) Gottes Freude über jeden Sünder, der Buße thut. . . . . = 11
3) Es ist höchst gefahrvoll, sein Gewissen nur Ein Mal zu verletzen. . . . . = 18
4) Was der Mensch säet, das wird er ärnten. . . = 26
5) Gott sucht den Menschen auf vielen Wegen für das Gute zu gewinnen. . . . . = 34
6) Woher kommt es, daß der freie Mensch sich zum Sklaven der Sünde macht? . . . . = 41
7) Bessere dich ganz, willst du Gotte gefallen! = 49
8) Der Christ beim Rückblick auf sein sündenvolles Leben. . . . . = 56
9) Wenn du den Herrn suchest: so findest du Ihn. = 62
10) Der Sünder ist nie glücklich, während der gute Mensch es immer ist. . . . . = 69
11) Nichts Böses bleibt verborgen! . . . = 76
12) Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht. . . . . = 79

Kürzere Betrachtungen.

13) Alles ist eitel! . . . . . = 84
14) Mensch, bedenke das Ende! . . . . = 87
15) Gott will den Menschen nicht verstoßen, wenn er sich bessert. . . . . = 89
16) Der Mensch ist für die Ewigkeit bestimmt. . = 92
17) Ich will in selbstverschuldeten Leiden nicht murren! = 94
18) Ich will beweisen, daß ich mich gebessert habe. = 98
19) Arbeit macht das Leben süß! . . . . = 101
20) Die Reinheit des Christen. . . . . = 105
21) Des Christen Sieg im Kampfe gegen das Böse. = 108
22) Laßt uns besser werden; gleich wird's besser sein. = 112
23) Wie zeigen wir uns als Kinder Gottes? . . = 116
24) Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben! . . . . . = 120

Allgemeine Gebete.

Nach Pſalm 6, 2 bis 5. . . . . Seite 124
" " 119, 10. . . . . " 125
" " 119, 77. . . . . " 127

Beſondere Gebete.

An den Wochentagen. . . . Seite 130 — 150

Gebete an den hohen Feſten.

Am heil. Weihnachtsfeſte. . . . . Seite 151
Gebet am Neuen Jahre. . . . . " 152
" " Grünendonnerſtage. . . . . " 154
" " Stillenfreitage. . . . . " 156
" " heil. Oſtertage. . . . . " 157
" " " Himmelfahrtstage. . . . " 159
" " " Pfingſtfeſte. . . . . " 160
" vor dem Genuſſe des heil. Abendmahls. . " 161
" nach dem heil. Abendmahl. . . . " 163
" während der Krankheit. . . . . " 164
" nach der Krankheit. . . . . " 165
" in der Nähe des Todes auf dem Krankenlager. . . . . " 167
Ein anderes Gebet in der Nähe des Todes. . " 168
Gebet nach der wieder erlangten Freiheit. . . " 169
Kurzes Morgengebet. . . . . " 171
" Gebet vor dem Eſſen. . . . . " 172
" " nach dem Eſſen. . . . . " 173
" Abendgebet. . . . . " 173

Die heiligen Zehn Gebote. . . . . " 175

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten 1)

1) zu erhalten und vermehren helfen.

Das achte Gebot.

Du sollst kein falsch Zeugniß 1) reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, 2) afterreden, 3) oder bösen Leumund machen; 4) sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren. 5)

1) falsche, nicht wahre Aussage. 2) aus Leichtsinn oder Bosheit wiedersagen, was uns ein Anderer als Geheimniß anvertrauet hat. 3) Andern hinter ihren Rücken ohne Grund Böses nachsagen. 4) in der Leute Mund bringen, oder machen, daß die Leute Böses von ihm reden. 5) auslegen.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. 1)

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, 2) noch mit einem Schein des Rechtes 3) an uns bringen; sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

1) Eigenthum. 2) trachten. 3) vorgeben, daß er ein Recht dazu habe.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, 1) abdringen, 2) oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

1) auf eine unrechtmäßige Weise dahin bringen, daß sie ihn verlassen. 2) nöthigen, daß er sie uns ablässt.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich der Herr, dein Gott, bin ein starker und eifriger 1) Gott, der über die, so (welche) mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet 2) an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; 3) aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

1) der auf Recht, Ordnung und Gehorsam hält. 2) strafet. 3) Nachkommenschaft, Geschlecht.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen Alle, die seine Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, 1) und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

1) bedenken, daß der gerechte Gott nichts Böses ungestraft lassen kann.

1.

Das verlorne und das wiedergefundene Kind.

Melodie: Jesu, deine heil'ge Wunden.

Vater, heilig mögt' ich leben;
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach, mein Herz ist mir verdächtig;
Selten bin ich meiner mächtig!
Hart dünkt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch!

Ach, ich kann's nicht weiter bringen,
Meinem Vorsatz trau' ich nicht!
Lockende Begierden dringen
Zwischen mich und meine Pflicht.
Selbst den süßen Andachtsstunden,
Wo ich, Vater, Dich empfunden,
Nur von Freud' und Liebe sprach,
Folgten Lasterstunden nach.

Tausendmal hab' ich geweinet,
Schmerzlich meinen Fall bereut;
Und der Sünde Macht beweinet
Und des Herzens Flüchtigkeit!

Tief zog mich die Sünde nieder;
Aber dann vergaß ich wieder
Meine Thränen, Vater, Dich!
Und mein Fleisch besiegte mich.

Vater, Du, Du kannst mich retten,
Wenn mich Niemand retten kann;
Beten will ich, immer beten:
Schau mich mit Erbarmen an;
Laß mir nichts die Hoffnung rauben;
Unterstütze meinen Glauben,
Meinen Eifer im Gebet,
Das um Nichts als Gnade fleht!

Darum beug' ich meine Knie,
Bete, Heiligster, vor Dir;
Flehe, Vater, spät und frühe,
Schenke höh're Kräfte mir.
Schau, mich dürstet nach dem Guten;
Laß mein Herz nicht länger bluten!
Ziehe mich mit Leben an,
Daß ich alles Gute kann!

Jesus Christus, schau mein Schmachten,
Höre mich, o Seelenfreund!
Solltest Du ein Herz verachten,
Das nach Deinem Geiste weint?
Dich will ich im Geist umfassen,
Solltest Du mich schmachten lassen?
Jesus, Jesus, nein mein Flehn
Kannst Du, wirst Du nicht verschmähn!

Luc. 15, 11—24.

Jesus sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne, und der Jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gieb mir, Vater, das Theil der Güter, das mir ge-

höret. Und er theilete das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben, und ging hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen, und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben? und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. Und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es, lasset uns essen und fröhlich sein: denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist wieder funden worden. Und fingen an fröhlich zu sein.

Dieſe Erzählung Jeſu, unſers Herrn, können wir nicht, ohne aufs Innigſte bewegt zu werden, anhören. Sie bringt bald Mißfallen, bald die wärmſte Theilnahme, bald Wehmuth, bald Freude, kurz die mannigfaltigſten Empfindungen in uns hervor. Wir erblicken in dem verlorenen Sohne eine ganze getreue Schilderung von unſerer eigenen Lage, wenn wir von der Bahn der Tugend weichen, aber auch von dem beſſern Loose, das wir uns bereiten, wenn wir den Sündenweg verlaſſen und zu Gott zurückkehren. Das verlorene Kind ſind wir ſelbſt. Gott iſt der gütige Vater, welcher uns die herrlichſten Gaben zum Erbtheil ſchenkt und uns die Freiheit giebt, den Weg zu wählen, welcher uns gefällt. Die meiſten Menſchen wollen erſt durch Erfahrung klug werden, erſt die Bitterkeit der Sünde ſchmecken; und wohl ihnen, wenn ſie durch die traurigen Folgen, welche aus jedem Unrecht fließen, zur Aufmerkſamkeit auf ſich ſelbſt, zur ernſten Ueberlegung deſſen, was ſie thun und zur Beſſerung geführt werden. Denn das Evangelium, das wir bekennen, iſt ſo erhebend, ſo tröſtend und beruhigend durch die Verheißung, Gott verſtoße uns fehlende Menſchen nicht, Gott vertilge alle Schuld und wolle uns als ſeine guten Kinder anſehen und aufnehmen, wenn wir unſre Miſſethat erkennen und unſer Herz von Neuem gen Himmel richten.

Was könnte uns daher wol wichtiger ſein, als uns die Frage zu beantworten: Was gehört zur

wahren Besserung des Menschen? — Dies wollen wir uns jetzt klar machen.

Wir brauchen nur auf den verlornen Sohn zu achten und dürfen nur den Bewegungen folgen, welche in seinem Gemüthe vorgehen, um dann bald zu entdecken, was die wahre Besserung in sich fasse. — Wenn von einer Besserung die Rede ist: so setzt dies einen früher mangelhaften Zustand voraus. Diesen lernen wir erst ganz durch ein Vergleichen des Bessern mit dem Schlechtern kennen und es tritt vor unsere Seele der Gedanke: Wie gut könnten wir es haben, wenn wir nur wollten! Und gerade die ernste Ueberlegung der Traurigkeit, in welche die Sünde uns stürzt, ist das erste Stück der wahren Besserung. Der verlorne Sohn hält es nicht für sein Glück, in der Nähe und unter den Augen seines Vaters zu leben. Er will ungebunden sein; er will einer zügellosen Freiheit genießen. Die Reize der Welt sind sein Verlangen. „Hier werde ich, denkt er, finden, was ich mir wünsche!" Er verläßt also die Wohnung, in welcher mit aller Zärtlichkeit für ihn gesorgt ward. Er vergißt undankbar die Liebe, die sich seiner so treu angenommen hatte. Ungehindert übergiebt er sich seinen Begierden und Leidenschaften. Aber brachte ihm das Leben, wo er kein Gesetz achtete, wirklich Freude? Ach, er muß es schmerzhaft erfahren, die Sünde sei der Leute Verderben! Sein Gut, das er vergeudete, hatte bald ein Ende. Er wird in Dürftigkeit gestürzt; schweres Elend ergreift ihn. Seine ehemaligen Freunde, die mit ihm seine Habe ver-

zehrten, verlaſſen ihn. Nun kommt er zu ſich ſelbſt. Er fängt an, ſein Unglück zu fühlen. Sein Blick geht in die Vergangenheit. „Wie gut hatteſt du es, ſagt er bei ſich ſelbſt, als du noch beim Vater wareſt; wie gut haben es ſeine Diener noch! Wie ſchrecklich iſt jetzt dein Zuſtand!" Das Leiden, was ihn drückt, wird durch das Geſtändniß ſchwerer: Du ſelbſt biſt Störer deiner Ruh; du zogſt dir ſelbſt dein Leiden zu! Du verdienſt mit Recht was dich beugt! Und dieß Gefühl von ſeinem Unglück; dieſe Erkenntniß ſeiner ſchweren Schuld; dieſe Unzufriedenheit mit ſeiner jetzigen Lage war der erſte glückliche Keim, aus welchem die völlige Frucht der Beſſerung hervorgehen ſoll.

Mit jedem Menſchen nimmt die Beſſerung denſelben Anfang. Hat er gefunden, daß das Irdiſche ganz und gar nicht befriedige, vielmehr die Begierden wecke und die Seelenruhe ſtöre; hat er erfahren, daß die vergängliche Luſt ihre Sklaven mit bitteren Vorwürfen des Gewiſſens lohne; hat er es geſchmeckt, daß die Sünde nur elend macht; ſo fangen die Laſten ſeiner Schuld an, ihn Tag und Nacht zu quälen; ſo kommt nach und nach in ihm der Gedanke hervor: Wie beklagenswerth iſt doch dein Loos; wie viel freundlicher würde es ſein, hätteſt du deines himmliſchen Vaters Haus nicht verlaſſen, hätteſt du deine Zeit nützlich angewendet; hätten deine Leidenſchaften dich nicht verblendet; hätteſt du das Recht nicht verletzt! Das Elend, unter welchem ich nun ſeufze, wäre fern von mir geblieben, hätte ich mich nur immer zu Gott und der Tugend gehalten!

Solche ſtille Bewegungen ſind die heiligen Stimmen des ewigen Richters!

Doch darf es bei ihnen allein nicht bleiben; ſondern ſie ſollen in uns die Reue oder den Wunſch entwickeln, beſſer geweſen zu ſein und nichts Böſes begangen zu haben. Da ſchlug er in ſich, heißt es ausdrücklich von dem verlornen Sohne. Und wie war es anders möglich? Die Rückerinnerung an ſeine vorigen, ſo ſorgenfreien Verhältniſſe und die Empfindung ſeiner gegenwärtigen Noth; dort ein heiterer, hier ein trüber Himmel; dort ſtiller Friede in der Bruſt, hier nagender Gram, der, wie eine ſchwere Wolke, ihn zerdrücken wollte — mußte nicht dadurch ſein ganzes Weſen in Wehmuth und Thränen ſich auflöſen, daß er ſein Glück ſo leichtſinnig von ſich ſtieß, daß er ſo muthwillig dem Verderben ſich hingab? Mußte er nicht ſeufzen: Mögte ich meine Uebertretungen doch zurücknehmen und wieder gut machen können, was ich Uebels gethan! Mit ſeinem Gewiſſen treibe Niemand einen Scherz. Es läßt ſich wol unterdrücken; es läßt ſich wol übertäuben; aber es erwacht einmal gewiß, wenn man ſeine ernſten Warnungen geringſchätzte; es wirft den Frevler der göttlichen und menſchlichen Rechte ſchon hier in die Marter der Hölle. Oft am Rande des Grabes, wenn das Auge ſchon brechen und das Herz aufhören will zu ſchlagen, übergießt es den Sterbenden noch mit grauſenvollem Elend. Denn das größte Leiden auf Erden iſt die Schuld. O, laß darum zu rechter Zeit, in den Tagen, wo du noch wirken

kannst, das Gefühl der Reue über vollbrachte Sünden in dir aufkommen; gestehe es dir mit Beschämung, du habest deine Menschen- und Christenwürde verletzt, seist undankbar gegen deinen Freudengeber gewesen und habest die Geschenke des Himmels zu deinem Schaden und zu deiner Schande gemißbraucht; bekenne es mit einem zerschlagenen Gemüthe: An Dir, Gott, habe ich gesündigt, ich bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße! mache mit Redlichkeit das gethane Unrecht wieder gut; erfülle mit verdoppeltem Eifer deine bisher versäumte Pflicht — dann bereuest du deine Sünde aufrichtig; dann stillest du dein Gewissen und die Engel Gottes freuen sich über deine Traurigkeit, die zur Seligkeit wirket. Denn eine solche Verfassung unsrer Seele bildet den Uebergang zur wirklichen Besserung; sie führt den Menschen in die Arme seines Vaters zurück. Dies giebt erst der Reue das Siegel der Wahrheit und der Kraft. „Ich will, sprach der Sohn im Evangelio, ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich schwer vergangen; ich verdiene nicht, Dein Kind zu heißen; verstoße mich nur nicht. Ich will gern mit Allem zufrieden sein, wenn ich nur bei Dir bleiben darf.“ Und sein schöner Vorsatz entfloh nicht wieder, sondern sofort machte er sich auf den Weg zu seinem Vaterhause. Er war noch nicht ganz verworfen. Denn die Liebe und das Vertrauen wohneten noch in seiner Brust. Er hielt sich überzeugt, sein Vater werde gegen ihn barmherzig und gnädig sein und ihm nicht vergelten nach seiner Missethat.

Solche Blüthen ſollen Jeden ſchmücken, welcher, gebeugt durch die Angſt ſeines Herzens, ſich ſelbſt überzeugen will, er ſei wirklich beſſer geworden. Wer der Sünde dient, hat ſein Geſicht von Gott weggewendet; er ſieht den Höchſten nicht als ſeinen Herrn und Geſetzgeber an, welchem er Gehorſam ſchuldig ſei, und wirft Deſſen Gebote hinter ſich. Wer daher das Werk der Beſſerung mit Ernſt betreibt, in dem hört das Alte auf; ſiehe, es wird Alles neu. Die böſen Geiſter, welche bisher dein Inneres bewohnten, müſſen hinaus; die Engel des Friedens halten ihren Einzug bei dir und wollen in dir bleiben ewiglich. Deine Unmäßigkeit verwandelt ſich in Ordnung; deine Widerſpenſtigkeit in Folgſamkeit; deine Trägheit in Fleiß; deine Liebloſigkeit in aufrichtige Liebe; dein Leichtſinn in Aufmerkſamkeit; deine Untreue in Redlichkeit; dein irdiſches Trachten in ein Jagen nach dem ewigen Kleinode; dein ſträflicher Wandel in ein Gott gefälliges Leben. Dann kannſt du erſt ſagen: Ich habe den Sündenweg verlaſſen; ich haſſe das Arge und hange dem Guten an. Ich befinde mich wieder in den Armen meines himmliſchen Vaters, wo allein Ruhe und Seligkeit gegeben wird. —

Daß doch Jeder dahin ſtrebte, ſich Vergebung ſeiner Sünden durch eine aufrichtige Beſſerung zu verſchaffen! Dazu ſtärke Du uns, der Du uns geliebet haſt bis zum Tode, auf daß wir nicht verloren würden, ſondern ewiges Leben hätten.

Vater Unſer u. ſ. w.

Der Herr segne uns und behüte uns;
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig;
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ꝛc.

Christ! Wach' und bet' und kämpfe du!
Dein Gott, dein Richter schaut dir zu;
Einst wird Er dich belohnen.
O bleib' Ihm treu und wanke nicht;
Denk an den Tod und ans Gericht
Und an die Siegeskronen.

2.

Gottes Freude über jeden Sünder, der Buße thut.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Mein Schöpfer! lehre mich wohl faſſen,
Was wahr' und rechte Buße ſei.
Hilf mir die Sünden ernſtlich haſſen,
Und laß mich ohne Heuchelei
Mein Leben beſſern: dies allein
Kann ein Beweis der Buße ſein.

Dein theurer Sohn befiehlt: thu' Buße!
Das heißt: verând're deinen Sinn,
Fall Gott in Reu und Leid zu Fuße,
Und bleibe nicht mehr, wie vorhin
Als ein verlornes Sündenkind,
Ungöttlich, boshaft, welt-geſinnt.

Trag' nicht, wie ſonſt, an dem Belieben,
Was fleiſchlich, irdiſch, weltlich heißt.
Nun folge Gottes heil'gen Trieben,
Daß ſich dein Herz der Welt entreißt.
Sei nunmehr, als ein Gotteskind,
Nur geiſtlich, himmliſch, fromm geſinnt.

Dein Frommſein ſei kein Heuchelweſen,
Dein Beten nicht Scheinheiligkeit.
Laß aus den äußern Werken leſen,
Daß du dein Herze Gott geweiht.
Vollführe nun, was Gott gefällt,
Und haſſ' das Weſen dieſer Welt.

Gieb deinem Nächsten alles wieder,
Was ihm Betrug und List entwandt.
Ja, rein'ge die befleckten Glieder
Von Sündenschuld; mit deiner Hand
Thu' jedem, auch dem Feinde, wohl:
Sei stets von Lieb' und Sanftmuth voll.

Verwirf Beschimpfung, Haß und Lügen,
Begehr' nicht, was des Nächsten ist.
Zeig' durch den Abscheu vor Betrügen,
Daß du ein Freund der Tugend bist.
Such' stets in Gottes Huld zu ruhn,
Dies heißt bei Christo: Buße thun.

(Nach vorigem Texte. Luc. 15, 11—24.)

Wenn wir viel Sünde gethan, viele Menschen gekränkt und uns selbst elend gemacht haben; wenn wir die Strafen für unser böses Verhalten empfangen und die ehemaligen Freunde vor uns fliehen: o wie ist dann unsre Seele so betrübt bis in den Tod; wie will aller Muth sinken, mit Kraft das Werk unsrer Besserung anzugreifen und mit Vertrauen den Blick zu Gott zu erheben. „Es kann mir nichts helfen," klagen und jammern wir, „meine Sünden sind zu groß und zu viel; ich kann auf keine Vergebung rechnen. Die bösen Gewohnheiten sind zu tief bei mir eingewurzelt; ich kann sie nicht mehr ablegen. Die Achtung und Liebe meiner Nebenmenschen ist dahin; ich kann sie nicht wieder gewinnen." — So sollst du nicht reden! Sonst bist du eine Beute der Verzweiflung und wirst immer mehr dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu thun, was nicht taugt. Ist auch die Last des Unrechts schwer, die dich drückt; bist du auch schon alt und grau ge-

worden in deinen Missethaten: so kannst du doch, wenn du nur ernstlich willst, dich herausreißen aus dem Schlamme der Laster; und darfst hoffen, Gott werde nicht mit dir ins Gericht gehen, wenn du nur mit ganzer Seele ihn von Neuem liebst.

Gott freuet sich über jeden Sünder, der Buße thut. Daß dem Getreuen, welcher uns das Leben gab und so viele Mittel uns verlieh, ihn und seinen Willen kennen zu lernen, unser Schicksal nicht gleichgültig ist, das wird uns in dem Benehmen des Vaters gegen den Sohn, welcher todt war und wieder lebendig wurde, aufs Rührendste ans Herz gelegt. Kaum wird nämlich dem Vater die Nachricht gebracht, sein Sohn habe sich wieder eingefunden: so kann er der Sehnsucht, ihn zu umarmen, nicht widerstehen. Die Liebe treibt ihn hinaus; er eilt seinem beschämten Kinde entgegen und drückt es an seine Vaterbrust. Damit will unser Heiland Jesus Christus die Huld versinnlichen, mit welcher der barmherzige Gott immer gegen den sich bessernden Menschen verfährt. Nichts läßt Derselbe unversucht, um den Sünder zu erschüttern, zu erweichen; mit zahllosen Wohlthaten überhäuft er ihn, um ihn durch Seine Güte zur Buße zu leiten. Denn Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gnade beut er ihm an, wenn er die Straße des Argen verläßt und den Pfad des Guten betritt. Die Versicherung giebt ihm das heilige Wort, das Vergangene solle vergessen sein, wenn er alles ungöttliche Wesen verläugne und Gott allein diene. So kommt uns die ewige Liebe entgegen und überzeugt

uns, wie sehr sie unser Heil wünsche und welche Freude es Ihr mache, wenn es uns wohl gehe. Sie hilft uns in unsern Kämpfen durch ihren Geist von Oben, daß wir den Sieg gewinnen. Und muß nicht der Gedanke: Gott ist mir nahe; Gott ist mein Vater, der Sein Kind nicht verwirft; der es durch Seinen eingebornen Sohn lockt und erlöset, muß nicht der Gedanke: Ich kann meine Augen aufschlagen zu meinem Gott; ich darf meine Hände falten und zu ihm beten! alle Schwermuth verscheuchen! Muß nicht die leuchtende Sonne des Ewigen die trübe Nacht aus unsrer Seele zerstreuen und das heitere Licht der Ruhe in sie wieder zurückführen? — Nicht zweifeln sollst du, sondern Vertrauen haben. Gottes Gnade ist groß. Wenn Er selbst den Verächter Seiner Liebe mit Langmuth begleitet: wie wird Er das Kind, das todt war und wieder lebendig ward, aufnehmen, sobald es spricht: Vater, ich habe gesündigt, vergieb mir!

Der Sohn durfte im Gefühle seiner Unwürdigkeit kaum den Gedanken fassen, der Vater, den er so tief gekränkt hatte, werde ihn wieder ganz als sein Kind betrachten. Er erfährt aber bald, welch eine frohe Bewegung seine Rückkehr hervorbringt. Der Vater befiehlt, Zurüstungen zu machen, um den neuen Geburtstag seines geliebten Kindes auszuzeichnen und feierlichst zu begehen.

Verlangen können wir nichts von Gott. Mit dem Bekenntnisse, welchem wir uns nicht zu entziehen vermögen, daß wir des Ruhmes mangeln, den wir vor Gott haben sollen, und daß wir unnütze Knechte sind,

die nicht einmal thaten, was sie zu thun schuldig sind, mit diesem Bekenntnisse müssen wir in Demuth ausrufen: Gott, sei uns Sündern gnädig! Wenn selbst der Beste sich anklagt und gläubig um Erbarmen zum Himmel flehet: wie vielmehr soll der ein zerschlagenes und geängstetes Gemüth haben, welcher Gott verachtete und sich vorsätzlicher Uebertretungen bewußt ist! Wenn dich für deinen Undank, für deinen Leichtsinn, für deine Untreue die schwerste Strafe trifft: kann es dich befremden? Empfängst du nicht, was deine Thaten werth sind? Doch kannst du es nicht läugnen, der Herr hat deiner lange verschonet; Er läßt nicht die Strafe in ihrer vollen Schärfe über dich kommen; Er will dir sogar alle Schuld schenken, wenn du nur Seine Liebe nicht verschmähest. Ja, lindernden Balsam träufelt das Evangelium in schmerzende Wunden und gießt durch die erhebende Botschaft labenden Frieden in die beklemmte Brust: das strenge Recht soll schweigen; Jeder, sobald er nur mit neuem Gehorsam sich seiner Pflicht weihet, soll wieder Eingang finden in seines Vaters Haus und so behandelt werden, als wäre er gar nicht entfernt gewesen. Was sollen wir zu einer solchen Güte sagen? Rührender kann es uns nicht geoffenbaret werden, welchen Werth Gott auf uns legt, wie innigst Seine Freude ist, wenn wir, die wir weiland todt waren in Sünden, zu einem neuen Leben in der Tugend auferstehen, als wenn Er uns Seine Hand reicht und ganz wieder unser Vater wird. Nicht zum Knecht, den die Furcht vor seinem Herrn regiert und zur Thätig-

keit treibt, will der Vater seinen Sohn machen; in die vorigen Verhältnisse eines Kindes, das freudig thut, was es soll, setzt er ihn wieder ein. Das zarteste Band des herzlichsten Wohlwollens, des Danks und der wärmsten Ergebenheit soll Beide verknüpfen. Wohl uns, daß der Herr uns wieder erhebt, wenn die Sünde uns in den Staub warf! Wohl uns, daß der Herr das Kind, das seine Zuflucht zu Ihm nimmt, mit alter Liebe wieder umfaßt! Keine Furcht darf uns mehr beunruhigen, keine Angst uns mehr quälen, sondern überzeugt sollen wir uns halten: Gott sei uns gnädig, habe Wohlgefallen an unsrer Besserung und beglücke uns in Zeit und Ewigkeit.

Sollte diese Freude deines Gottes über dich, wenn du dich wäschest, reinigest, wenn du abläßest von allem Bösen, wenn du lernest Gutes thun, dich nicht reizen, über deinen Seelenzustand ernstlich nachzudenken? Sollte deine Wohlfahrt, die du nirgends sichrer findest, als in der Gemeinschaft mit Gott und in der treuen Befolgung Seines Willens, dich nicht antreiben, wenigstens durch herzliche Reue, wenn du das Böse nicht ungeschehen machen kannst, der Vergebung würdig zu werden? Sollten die Erfahrungen göttlicher Barmherzigkeit, die dir zu Theil wurden, dich nicht ermuntern, deinem Gotte recht dankbar zu sein und Ihm durch Wachsthum in der Liebe zu Ihm täglich Freude über dich zu bereiten? Ja, Vater, wir kommen zu Dir mit kindlicher Hoffnung! Wir wollen nicht lieb haben diese Welt, sondern Dein Eigenthum sein! Verwirf uns nicht vor Dei-

nem Angeſicht, ſondern ſchaffe in uns einen neuen, gewiſſen Geiſt, der Dich liebt!

Unſer Vater u. ſ. w. — Segen.

So ändre, Jeſu! mein Gemüthe:
So gieb mir einen neuen Sinn.
So laß mich nun, o höchſte Güte!
Auch Buße thun: und reiß dahin,
Was noch von Sünden an mir klebt,
Was Deinem Willen widerſtrebt.

Laß mich in meiner Seele kränken,
Daß ich das Eitle ſo geliebt;
Und Dir mein Herz zur Wohnung ſchenken,
Dir, der mir ſo viel Gnade giebt;
Auf daß ich ſo in Buß' und Reu'
Ein neuer Menſch zeitlebens ſei.

3.

Es ist höchst gefahrvoll, sein Gewissen nur Ein Mal zu verletzen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

Welch edles, unschätzbares Gut
Ist nicht ein rein Gewissen!
Wer das besitzt hat da noch Muth,
Wo Frevler zagen müssen.
Sein ruhig Herz erzittert nicht;
Ihn schreckt nicht Tod, nicht Weltgericht;
Denn er hat Gott zum Freunde.

Gott, Deines Beifalls sich bewußt,
Vertraut er Deiner Gnade.
Dein Friede wohnt in seiner Brust;
Und wer ist, der ihm schade?
Er sieht auf Dich in jeder Noth,
Mit der die Zukunft ihn bedroht.
Ihn tröstet Deine Vorsicht.

Befleckt auch seines Namens Ruhm
Das Gift von Lästerzungen:
Gemüthsruh bleibt sein Eigenthum;
Wird nicht durch sie verdrungen.
Er weiß ja sein Gewissen rein.
Auch flieht er sorgsam bösen Schein.
Die Unschuld wird Gott retten.

Sein Geist sieht mit Zufriedenheit
Der künft'gen Welt entgegen.

Das giebt ihm Muth und Freudigkeit
Selbst auf den rauhsten Wegen;
Denn dort, o Herr, macht einst Dein Mund
Den wahren Werth von jedem kund.
Dort wird der Fromme siegen.

Verleihe denn, mein Vater, mir
Ein unverletzt Gewissen;
Und meine Seele werde Dir
Durch Sünden nie entrissen.
Gott, Deines Beifalls mich zu freun,
Dein heilig Recht nicht zu entweihn,
Sei täglich meine Sorge.

Wer des Gewissens Richterspruch
Als Stimme Gottes ehret,
Hört nie dann des Gesetzes Fluch,
Den einst der Frevler höret.
Hilf, daß ich seinen Wink versteh,
Nie seine Warnungen verschmäh,
Gern seinem Ausspruch folge.

Mich müsse, täuscht mich Sicherheit,
Schnell mein Gewissen wecken.
Bei Fehlern steh's sogleich bereit,
Sie frei mir aufzudecken,
Und dringe mich, daß unverweilt
Mein Herz voll Reu und Glaubens eilt,
Vergebung zu erflehen.

Zu der Höhe der Tugend, auf welcher wir uns befinden, gelangen wir nicht durch die Macht eines Augenblicks, sondern erst nach der Besiegung unzähliger Schwierigkeiten, erst nach manchen schweren Kämpfen, erst nach einem unablässigen Bestreben, auch nach vielen mißlungenen Versuchen, das Eine, was Noth thut, zu ergreifen, sehen wir uns dem

Ziele, das wir zu erreichen wünschen, um einige Schritte näher gebracht. O, wer weiß es nicht, wie viele Anstrengung und Mühe, wie viele Aufmerksamkeit und Opfer dazu gehören, wenn wir auch nur in Einer Tugend fest werden wollen? Und wem ist es unbekannt, daß eine einzige Vollkommenheit noch nicht hinreicht, den Namen eines guten Menschen zu verdienen? Kinder Gottes sind wir erst dann, wenn unsre ganze Denk- und Handlungsart dem Willen unsers himmlischen Vaters gemäß ist.

Eben so, wie die Tugend die Frucht langer Uebung ist und als der Sieg über alles Vergängliche und Unrechte betrachtet werden kann, werden wir auch nicht mit Einem Male Verbrecher. Das verdient eine sorgfältige Untersuchung. Möge diese Betrachtung den Blick auf euch selbst richten, ihr Leichtsinnigen, und euch ermuntern, das Ende zu bedenken! Möge sie euch erschüttern, die ihr muthwillig auf der Bahn der Sünde wandelt, daß ihr noch heute, da ihr lebt und Gottes Stimme höret, den Entschluß feierlichst erneuert: Ich will verläugnen alles ungöttliche Wesen und gut werden, damit ich vor dem Throne meines ewigen Richters bestehen möge!

So vernehmet die Wahrheit: Es ist höchst gefahrvoll, sein Gewissen nur Ein Mal zu verletzen. Fasset ihr den Inhalt dieser Worte: so wird es euch klar, wie es möglich war, daß ihr immer mehr thatet, was nichts taugt.

Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und befleißigen uns, guten

Wandel zu führen bei Allen, sagt der Apostel Hebr. 13, 18. Und das mit Recht. Denn ist unser Gewissen nur mit uns zufrieden, so haben wir den Beifall unsers Gottes.

Damit jeder Mensch, auch der Rohe, der Unwissende einen stillen Führer durchs Leben habe, so schrieb der Herr Sein Gesetz in die Tafel unsers Herzens und gab uns ein Gefühl für Recht und Unrecht mit auf unsern Pilgerweg. Eine innere Stimme warnt uns, wenn wir etwas Böses thun wollen; und hören wir nicht auf sie, so straft sie uns fürchterlicher, als irgend eine irdische Macht uns strafen kann. Ein Feuer, das nicht verlöscht, wird in uns angezündet; wir suchen Ruhe und finden sie nicht. Dagegen ermuntert uns unser Gewissen, wenn etwas Gutes zu vollbringen ist; und folgen wir ihm: so ist uns wohl; wir fühlen uns selig auch in den schwersten Leiden. Auch das Gefängniß ist dann für uns ein Gotteshaus, in welchem wir den Ruhm des Ewigen verkündigen. Denn wir haben den Trost eines guten Gewissens, welchen uns Niemand rauben kann und mit ihm wird jede Last uns leicht. — So lange du deine Pflicht als etwas Heiliges betrachtest, das deine größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt fordert; so lange du vor jedem Unrecht, wie es auch Namen haben möge, zurückbebst: welch ein Friede wohnet dann in dir! Wirst du aber gleichgültiger gegen die Gebote deines Gottes; hängest du der bösen Lust, die dich lockt, mit Begierde nach: wie schnell wird dann die Sünde geboren. Es wird dunkel um dich; du vergissest deines höchsten Richters und konntest du

nur einmal wider dein Gewissen handeln: so wird dein Gefühl für die Wahrheit, für das Gute, wie dein Abscheu gegen die Sünde vermindert. Du wirst gar leicht von einer Ungerechtigkeit zur andern getrieben. Fraget euch doch selbst, die ihr nur einmal eine vorsätzliche Lüge euch erlaubtet: mußtet ihr sie nicht oft durch eine neue Lüge bedecken? Fraget euch doch selbst, die ihr nur einmal fremdes Gut angriffet, wurde es euch nicht immer leichter, dem Nächsten sein Eigenthum zu rauben? Adam verfiel von einer Thorheit in die andere, als er das Verbotene sich gestattet hatte. Kain beneidet zuerst seinen Bruder Abel und aus der lieblosen Gesinnung folgt der Mord. David unterdrückt nicht seine Leidenschaft in ihrem Entstehen und wird ein Ehebrecher und ein Todtschläger. Judas hält seine Begierde nach irdischen Gütern nicht im Zaum und verräth seinen Heiland an die Juden. Petrus geht, sich selbst zu viel zutrauend, ohne Noth in Gefahr und sagt sich undankbar von seinem Freunde los und befleckt sich durch einen Meineid.

Erst leise reizt die Sünde, verheißt uns Herrlichkeit ohne Mühe; haben wir ihr nur einmal nachgegeben und das Band ist zerrissen, welches an Gott uns knüpft. Von dem Kleinen gehen wir zum Größeren fort; wir werden immer dreister in der Verletzung der Ordnung, in der Kränkung der Unschuld, je mehr es uns gelingt, unsre Schande vor der Welt zu verbergen; wir werden durch das unbedeutend Scheinende, was wir uns wider unser Gewissen gestatteten, nach und nach grobe Sünder, Ehebrecher,

Diebe und Mörder. Die größesten Verbrecher haben es vor dem Tode, welchem das bürgerliche Gesetz sie entgegenführte, laut erklärt, daß sie nie so weit gekommen sein würden, hätte man sie, hätten sie sich selbst nur im Anfange ihres Ungehorsams vom Bösen abgehalten. Ist es also höchst gefahrvoll, nur einmal sein Gewissen zu verletzen: so sei aufmerksam auf dich, wache und bete, damit du nicht in Anfechtung fallest. So oft bringt den Menschen sein Leichtsinn zu Fall. Er hält den bösen Gedanken, das kränkende Wort, die gleichgültig scheinende That des Unrechts nicht für so wichtig, daß daraus eine Quelle des Elends werden könnte. Er nimmt die Gefahr, in welcher seine Freude, der ganze Trost seines Lebens schwebt, nicht wahr. Er trauet sich Kraft zu, den Versucher, welcher umhergehet, ihn zu verschlingen, zu überwinden — und ehe er es sich versieht, wird er von der Sünde immer fester umstrickt. Deßwegen, je bitterer deine eigene Erfahrung dies bezeugt, achte auf die stillen Regungen deines Gewissens, und leiste Widerstand, wenn die Welt mit ihrer Lust dich lockt. Bleibe lieber arm, aber sei ehrlich. Was hülfs, wenn du die ganze Welt gewönnest und nähmest Schaden an deiner Seele? Der Gottlose fliehet und Niemand jagt ihn, aber der Gerechte ist getrost wie ein Löwe. Du bewahrest dich vor vieler Reue, vor vielen Thränen und vor vielen Bekümmernissen, du behältst den Trost eines guten Gewissens, wenn du die Sünde gleich in ihrer Quelle verstopfest, wenn du dir sagst, daß unrecht

Gut nie gedeihet, daß das Verbrechen nie verborgen bleibt, sondern ans Licht kommt. Dann befleißige dich, einen guten Wandel zu führen bei Allen. Du kannst fehlen, denn du bist ein schwacher Mensch; aber du sollst deinen Fehltritt dir dazu dienen lassen, daß du mit größerem Eifer deine Zeit benutzest, mit treuerer Liebe für deine Mitmenschen sorgst, mit wärmerer Dankbarkeit die Wohlthaten, welche dir zu Theil werden, aufnimmst, mit größerer Gewissenhaftigkeit die Wahrheit redest und deine Pflicht gegen Gott, deine Brüder und gegen dich selbst erfüllest. Dann wird dein Fall für dich der Anfang der Auferstehung; dann wird die Züchtigung eine Ursache deines Friedens; du wirst reiner, besser; die Sünde wird dir vergeben. Man gewinnt wieder Vertrauen zu dir, achtet dich, liebet dich. Im Geringsten sollen wir treu zu werden uns bemühen — dann will Gott uns nicht verwerfen, sondern über mehr uns setzen. Halte dein Gewissen von allen Vorwürfen frei.

Wer ein gut Gewissen hat
Lebt mit sich in Frieden;
Denn ihn reuet keine That,
Ihm ist wohl hienieden.

Ihm bleicht Gram und Sorge nicht
Seine Purpurwange,
Und in seine Ferse sticht
Ihm nicht Molch und Schlange.

Ihm ist wohl, er hat genug,
Sein Bedarf ist wenig,
Und bei seinem Wasserkrug
Dünkt er sich ein König.

Frohes Herzens und mit Lust
Treibt er sein Geschäfte,
Fühlet stets in seiner Brust
Hohen Muth und Kräfte.

Und wenn er am Abend ruht
Von des Tages Bürden,
Dann verlacht er Geld und Gut,
Flitter, Glanz und Würden.

Denn er ißt und trinkt sich satt,
Und ist wohl zufrieden
Mit dem, was die Vorsicht hat
Ihm zum Lohn beschieden.

Und zu seiner Hütte naht
Weder Neid noch Kummer,
Und ihn stören früh und spat
Sorgen nicht im Schlummer.

Fürsten tauschet euern Thron
Um sein Ruhekissen —
Mehr als eine Königskron'
Gilt ihm sein Gewissen.

Unbescholten, rein und klar
Folgt es ihm hienieden,
Und geleitet ihn sogar
Einst zum ew'gen Frieden.

Diesen Frieden bereite dir durch Liebe zu Gott und zu Seinen Geboten! Amen. — V. U. Segen.

Gott, deine Gnade stärke mich,
Daß ich stets wach' und bete,
Und nie voll Leichtsinns wissentlich
Aus Deinem Pfade trete.
Wohl dem, der reines Herzens ist!
Hier Dir versöhnt durch Jesum Christ;
Wird er einst dort Dich schauen.

4.

Was der Mensch säet, das wird er ärnten.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Gerechter Gott! vor Dein Gesicht
Muß alle Welt sich stellen,
Und sich vor Deinem Angesicht
Ihr Urtheil lassen fällen.
Du schaust von Deinem hohen Thron,
Ohn' alles Ansehn der Person,
Auf alle Menschenkinder.

Du bist des Satans Werken feind
Und hassest gottlos Wesen.
Der ist gewißlich nicht Dein Freund,
Der sich zum Zweck erlesen,
Was Dein gerecht Gesetz verbeut,
Und der sich wahrer Heiligkeit
Von Herzen nicht befleißet.

Du liebest das, was recht und gut,
Und bist ein Freund der Frommen;
Wer gläubt und Deinen Willen thut,
Wird von Dir aufgenommen.
Sein Werk und Dienst gefällt Dir wohl,
Ist er gleich nicht so, wie er soll,
Nach dem Gesetz vollkommen.

Du öffnest Deine milde Hand,
Das Gute zu belohnen,
Und giebest, als ein Liebespfand,
Den Frommen schöne Kronen:
So zeigest Du vor aller Welt,
Daß es Dir herzlich wohl gefällt,
Wenn man das Gute liebet.

Hingegen bleibt die Bosheit auch
Von Dir nicht ungerochen.
Ein Abgrund voller Qual und Rauch
Wird denen zugesprochen,
Die sich mit Sündenlust beflecken;
Ja Deine Hand ist ausgestreckt,
Sie hier bereits zu strafen.

Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen,
Das Feuer, das auf Sodom fällt,
Aegyptens lange Plagen,
Und andre Wunder Deiner Macht
Bezeugen, wenn Dein Zorn erwacht,
Wie Du nach Werken lohnest.

Bleibt hier viel Böses ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet:
So kömmt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet;
Da wird sich die Gerechtigkeit,
Die jedem die Vergeltung beut,
Am herrlichsten beweisen.

Wenn der Landmann im Schweiße seines Angesichts arbeitet und die aufgehende Sonne auf seinem Acker begrüßt; wenn er keine Mühe scheut, den besten Samen auswählt und die günstigste Zeit benutzt,

um ihn in den wohl bestellten Boden zu streuen: wie ruhig darf er der Zukunft entgegensehen. Er hat das Seinige gethan. Von Oben kommt Sonnenschein und Regen. Der Same quillt auf, schießt zum Halme empor und bringt reiche Frucht. Was du säest, das wirst du ärnten! Wer dagegen schläft, wo er arbeiten soll; wer dem Vergnügen nachgeht, wo sein Beruf die Zeit und Thätigkeit fordert — dessen Acker bleibt unbebauet und zur Zeit der Aernte giebt er nur Unkraut. Noth und Elend ist das Loos des Trägen. Was du säest, das wirst du ärnten. Hast du nicht die Worte der heil. Schrift (Gal. 6, 7) Was der Mensch säet, das wird er ärnten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ärnten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ärnten; hast du nicht diese Worte an dir selbst und an Andern bestätigt gefunden?

Schon das Sprichwort sagt: Ein jeder Mensch ist seines Glückes Schmid. Ist es nicht wirklich so? Erwidere mir nicht, daß es Glückliche giebt, welche im Elende zu leben verdienen, und daß viele Leidende ein besseres Schicksal haben sollten! Die äußere Lage des Menschen und seine Glückseligkeit sind zwei von einander ganz verschiedene Dinge. Wir können viele Reichthümer besitzen, alle Tage herrlich und in Freuden leben — und sind doch im höchsten Grade elend. Wir wohnen vielleicht in einer engen Hütte und wissen am Morgen nicht, was wir am Tage essen und trinken werden — und sind doch zufrieden.

Ein zufriedenes Gemüth kommt also nicht durch Geld und Gut in unser Haus und Herz. Ja die Dinge dieser Welt stören unsre Ruhe, und wie unser Heiland so wahr sagt: In der Welt haben wir Angst. Unsere Glückseligkeit hängt nur von uns ab. Je mehr wir die Mittel, sie zu erlangen, benutzen — desto mehr finden wir sie. Wir können es dahin bringen, daß wir bei äußerer Armuth innere Reichthümer besitzen, welche mehr Werth haben, als alle Schätze der Erde; wir können es dahin bringen, daß unsere Seele fröhlich ist, wenn auch unser Auge Kummerthränen weint; wir können es dahin bringen, daß Seligkeit uns erhebt, wenn wir im Elende, in Ketten und Gefängniß seufzen. Das ist es, was Assaph andeutet, wenn er ausruft: Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet: so bist Du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Darum bleibt es dabei: Was der Mensch säet, das wird er ärnten! Das erwäge mit Andacht.

Die Natur der Sache bringt es so mit sich; es kann nicht anders sein. Von den Dornen kommen keine Feigen und auf den Disteln wachsen keine Trauben. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen; ein fauler Baum kann nicht gute Früchte tragen. Siehe jenen jungen Menschen. Während Andere von seinem Alter sich Kenntnisse einsammeln, giebt er sich dem Müssiggange hin. Während Andere von seinem Alter sparen, vergeudet er. Während Andere sich ehrlich und gut betragen, lügt

er, betrügt er! Was ist nun das Loos dessen, der auf sein Fleisch säete? Verderben! sagt die heil. Schrift. Niemand will mit ihm in Verbindung stehen! Man trauet ihm nicht. Er muß Noth leiden. Er, der auf seine Gesundheit einstürmte, wird von schmerzhaften Krankheiten gequält. Er, der die Rechte seiner Brüder nicht achtete, der ungerechtes Gut an sich brachte, der ein Spiel seiner Leidenschaften war, wird von dem Arm der Gerechtigkeit ergriffen und muß nun erfahren — daß Jeder,

Wer Gott verläßt und Sünde thut
Beraubt sich wahrer Freuden!
Ihm fehlt Beruhigung und Muth
In Trübsal, Schmerz und Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Läßt nichts als Gram und Reue nach.

Wer Sünde thut, sieht schreckensvoll
Sein letztes Ende kommen.
Die Hoffnung, die ihn trösten soll,
Ist seinem Geist benommen.
Er liebte Gott und Jesum nicht;
Und auf den Tod folgt das Gericht.

So folget Trübsal, Angst und Pein
Dem Laster schon auf Erden;
Unendlich größer wird die Pein
In jenem Leben werden.
Ach, fürchterlich ist Beides mir!
Gott! führ' vom Laster mich zu Dir!

Was der Mensch säet, das wird er ärnten! Der Verschwender muß betteln; der Lügner findet keinen Glauben; der Leichtsinnige stürzt sich in mancherlei Ungemach und wird verachtet; der Wollüstige

zerstört seine Gesundheit und verkürzt sich sein Leben; der Ungetreue wird ins Gefängniß geführt; der Mörder muß in Banden den Kelch der Leiden trinken. Und wenn auch Niemand deine Saat kennt — Verderben ärntest du doch! Dein Gewissen schweigt nicht und dein Herr und Gott stehet drohend über dir! Selbst ein von Außen mit Blumen geschmückter Weg ist für dich eine Dornenbahn. Du kannst, wenn du mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß Gemeinschaft hast, Niemanden gerade ins Angesicht schauen; du kannst nicht ruhig schlafen — die bösen Geister verfolgen dich — du kannst nicht sterben ohne Entsetzen — denn was du gesäet hast, das wirst du ärnten!

Wie vergnügt könntest du sein, wenn du zu rechter Zeit erwählet hättest, was zu deinem Frieden dient! Jener Fleißige hat sein Brot, lebt in seinem häuslichen Kreise mit denen, die Gott ihm gegeben, zufrieden. Er fürchtet den Herrn auf allen seinen Wegen und wird geachtet und geliebt von Allen. Bricht Traurigkeit über sein Haus herein, so spricht er: Was bekümmerst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Er ist demüthig und gehorsam; er beweiset sich in allen Stücken als einen treuen Haushalter; ist mäßig, stets ein Freund der Ordnung und der Wahrheit. Nun lebt er in Eintracht mit allen Menschen; nun findet er Beistand, wohin er sich nur wendet — denn Gott verläßt die Seinen nicht — nun gehet er dem Grabe hoffnungsvoll ent-

gegen. Er hat auf den Geist gesäet; er hat sich an seinen himmlischen Vater gehalten, des Ewigen Rathschlüsse zu erforschen gesucht, Werke der Liebe vollbracht — er wird von dem Geiste das ewige Leben ärnten.

Ach, mit Wehmuth betrachte ich dich, der du ein Kind der Erde wareſt! Wie fehlt es dir an Troſt in deinen Bekümmerniſſen. Wie unendlich tief beugt dich der ſtille Vorwurf: Ich habe es nicht beſſer gewollt! Und auf dem Angeſichte des Beſſern, der vor dir ſteht, kannſt du es leſen: Was du geſäet, das ärnteſt du. O, mein unglücklicher Bruder, höre auf, ſündlich zu denken und zu handeln. Ermanne dich, faſſe Muth und werde beſſer, ehe die Nacht kommt, wo du nicht mehr Buße thun kannſt. Gott wird dir vergeben, wenn du nur den alten Menſchen in dir tödteſt, damit ein neuer Menſch in dir auferſtehe. Trage geduldig dein Schickſal, was du dir zuzogſt — aber überzeuge Andere, überzeuge dich ſelbſt, — daß die Sünde in dir nicht mehr wohnt, und ſäe auf deinen Geiſt das ewige Leben. Leichter wird dir dann jede Pein, mit welcher die Vergangenheit deine Gegenwart drückt; das Bewußtſein: Ich bin wieder Gottes Kind, verſüßt dir den Tod und du geheſt in das Land der Erlöſung ein. — Was du ſäeſt, das wirſt du ärnten!

Der Herr verzeihe mir meine Sünden und ſtärke mich, daß ich mein Heil erkenne, daß ich nur Gutes ausſtreue, damit ich eine reiche Freudenärnte erwarten dürfe; Amen.

Vater Unſer. — Segen.

Gerechter Gott! laß meinen Sinn,
Wie Du, das Gute lieben.
Nimm alle Luſt zur Sünde hin,
Wirk inniges Betrüben,
Wenn ſich dies Uebel in mir regt.
Dein Herz, das lauter Gutes hegt,
Sei meines Herzens Vorbild.

Und weil vor Dir, gerechter Gott!
Kein Sünder kann beſtehen,
Der nicht des Mittlers Blut und Tod
Zum Schild ſich auserſehen:
So gieb mir die Gerechtigkeit,
Die mich von Deinem Zorn befreit,
Durch ſein Verdienſt zu eigen.

merksam macht. Wir dürfen nur Augen haben, zu sehen, nur Ohren haben, zu hören, nur gesunden Verstand, um die Sprache Gottes, welche auf allen unsern Wegen zu uns redet, zu verstehen, und wir müssen gute Menschen werden. Nur mit Rührung können wir die treue Liebe wahrnehmen, die für uns zärtlich sorgt, die nicht will, daß wir verloren werden, sondern Alles aufbietet, auf uns wohlthätig einzuwirken, uns bald durch starke Erfahrungen und Erscheinungen zu erschüttern, bald durch sanfte Beweise der Gnade und des Segens zum Besseren zu erheben.

Die großen, wie die kleinen Begebenheiten, welche sich vor unsern Augen ereignen, haben keinen andern Zweck, als uns zu bilden, zu wecken, unser Nachdenken zu reizen. Denn in ihnen spricht sich der menschliche Geist aus und ein Bild tritt dem Beobachter vor die Seele, ein Bild, warnend oder ermunternd. Hier wirft der Ehrgeiz Alles zu Boden, verwüstet ganze Gegenden, macht Tausende unglücklich! Höreſt du nicht die Lehre: Beherrsche deinen Hochmuth, damit du nicht auch Unfrieden und Unheil anstifteſt. Dort leben Völker im Streite und zertreten gegenseitig den himmlischen Segen! Kannſt du ohne Erschütterung davon leſen oder hören? Welche Aufforderung, den Frieden zu lieben! Hier erniedrigt sich Jener durch Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, zerrüttet nicht allein seines Körpers Wohlsein, sondern auch seine häuslichen Umstände, und bringt sich an den Bettelstab! Leitet dich das nicht zum stillen Nachdenken, daß der Weg, welchen Jener

ging, nicht der rechte gewesen sein könne? Dort sehe ich die schrecklichsten Folgen, welche aus der Befriedigung der thierischen Lust entspringen, wie der Sklave derselben sein irdisches und geistiges Glück untergräbt: sollte ich dagegen gleichgültig bleiben? Im Gegentheil steht der Tugendhafte in einer allgemeinen Hochachtung, genießt das Vertrauen Aller: regt sich nicht in mir der Wunsch: Eines solchen Glückes mögtest du dich auch erfreuen! Das ist Gottes Geist, der dich bewegt. Dort kommt mein Nachbar durch seinen Fleiß empor; er lebt still, aber im Schoße seiner Kinder glücklich! Kannst du in ein solches Haus treten; kannst du die Reinlichkeit, die Ordnung, die heiteren, gesunden Gesichter sehen, ohne zu wünschen: In einer solchen Lage mögtest auch du wol sein! Das ist Gottes Geist, der dich bewegt. Hier trägt man einen Todten hinaus! Wie ergreift dich die Bahre und ruft dir zu: Auch du mußt davon! Das ist eine Stimme von Oben. Höreſt du nicht die Glocke vom Thurm erschallen? Sie ladet dich zur Kirche ein. Ein Freund nahet sich dir und decket dir deine Fehler auf und bittet dich, dich würdig zu betragen. Du wirst krank und liegst allein. Welche Gedanken erwachen in dir! Gottes Geist erweckt sie in dir. Du gehst in der schönen Frühlingsnatur, wo Alles duftet; du bebeſt, wenn der Donner über dir hinrollet, oder der Strom vorüberbrauset. Du wandelst unter den Früchten des Feldes oder im Dunkel der Nacht — du beteſt oder lieſeſt — allenthalben tritt dein gütiger Vater im Himmel dir zur Seite und lockt dich, daß du ihn

vor Augen habeſt, und ſeinen Willen befolgeſt. Kannſt du dich entſchuldigen: Ich habe nicht gewußt, was ich ſollte? Haben es dir nicht deine Aeltern, deine Lehrer, deine Freunde und Feinde, haben es dir nicht tauſend Stimmen zu aller Zeit zugerufen: du ſollſt den Herrn deinen Gott lieben über Alles?

O verſtocke dein Herz nicht, bekenne deine Miſſethat und ſündige hinfort nicht mehr. Sage es dir: Wie habe ich doch meine Zeit gemißbraucht; wie habe ich das Gute, was Gott mir ſchenkte, zu meinem Schaden angewendet! Ich habe nichts, womit ich meinen Leichtſinn, meine Nachläſſigkeit, meine Pflichtvergeſſenheit rechtfertigen kann! Ich ließ mich verführen und that, wovon ich wußte, daß es Sünde ſei! Ich betrübte andere Menſchen und ſtörte den Frieden der Geſellſchaft durch mein Betragen, obgleich ich vor Gottes Altar den Eid ablegte, daß ich die Liebe ſein, glücklich machen und meinem Erlöſer nachfolgen wollte! Ja ich war undankbar, daß ich die größten Wohlthaten vergaß! Ich war blind, daß ich mein Unglück, in das ich lief, nicht gewahr ward! Ich war ein Unwürdiger, der es nicht verdiente, unter die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen zu werden! —

Hat Gottes Geiſt ſolche ſtille Betrachtungen in dir hervorgerufen — o ſo folge ferner ſeiner Leitung! Bleibe nicht bei den Empfindungen der Reue, der Scham ſtehen, ſondern werde aufmerkſamer auf die Mittel, welche dein Gott dir auf tauſend Wegen in die Hand giebt, um dich der Welt zu entziehen;

öffne deine Ohren und Augen, dein Herz, deine ganze Seele, daß du merkeſt, wie oft und wo du fehleſt und ſei immer bereit, abzulaſſen von allem Böſen und Gutes zu thun. Wende dich mit deinen Seufzern, mit deinen Thränen, mit deinen Gebeten zum Throne Deſſen, welcher dich bald abfordert und zu dir ſpricht: Thue Rechnung von deinem Haushalt! Und Der, welcher das Wollen und das Vollbringen ſchenkt, wird dich ſtärken, daß du Allem, was wahrhaftig, was keuſch, was ehrbar, was lieblich, was wohllautet, nachjageſt, daß dein Leichtſinn verſchwinde, deine Undankbarkeit aufhöre, dein Ungehorſam ſich in freudigen Gehorſam verwandle. Dann wandelſt du allenthalben mit deinem Gott, und er wandelt mit dir; dann ſieheſt du Ihn in jedem Sonnenſtral, in jeder Blume, auch in den Folgen deiner Untreue gegen ihn; dann redeſt du mit Ihm in deinem Berufe, wie in Seiner Kirche — dann ſteheſt du mit Ihm auf und lobeſt Seinen Namen und es iſt deine Freude, wenn du dich zu Bette legeſt, ihn mit fröhlichem Munde zu preiſen — dann ſinkeſt du gern in Seine Vaterarme, wenn Alles dich verläßt, wenn das Grab für dich gemacht wird.

Ja, heiliger Vater, durch unzählige Mittel willſt Du uns gewinnen, uns zur Tugend führen, und den Himmel ſchon hier uns ſchmecken laſſen. Wir fühlen es, daß wir Deines Beifalls uns nur erfreuen können, wenn wir Dir folgen. O wir wollen auf Deine Stimmen hören, wir wollen Alles, was Du uns erfahren läſſeſt, zu unſerm Heile anwenden, wir wollen auch die, mit welchen wir le-

vor Augen habeſt, und ſeinen Willen befolgeſt. Kannſt du dich entſchuldigen: Ich habe nicht gewußt, was ich ſollte? Haben es dir nicht deine Aeltern, deine Lehrer, deine Freunde und Feinde, haben es dir nicht tauſend Stimmen zu aller Zeit zugerufen: du ſollſt den Herrn deinen Gott lieben über Alles?

O verſtocke dein Herz nicht, bekenne deine Miſſethat und ſündige hinfort nicht mehr. Sage es dir: Wie habe ich doch meine Zeit gemißbraucht; wie habe ich das Gute, was Gott mir ſchenkte, zu meinem Schaden angewendet! Ich habe nichts, womit ich meinen Leichtſinn, meine Nachläſſigkeit, meine Pflichtvergeſſenheit rechtfertigen kann! Ich ließ mich verführen und that, wovon ich wußte, daß es Sünde ſei! Ich betrübte andere Menſchen und ſtörte den Frieden der Geſellſchaft durch mein Betragen, obgleich ich vor Gottes Altar den Eid ablegte, daß ich die Liebe ſein, glücklich machen und meinem Erlöſer nachfolgen wollte! Ja ich war undankbar, daß ich die größten Wohlthaten vergaß! Ich war blind, daß ich mein Unglück, in das ich lief, nicht gewahr ward! Ich war ein Unwürdiger, der es nicht verdiente, unter die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen zu werden! —

Hat Gottes Geiſt ſolche ſtille Betrachtungen in dir hervorgerufen — o ſo folge ferner ſeiner Leitung! Bleibe nicht bei den Empfindungen der Reue, der Scham ſtehen, ſondern werde aufmerkſamer auf die Mittel, welche dein Gott dir auf tauſend Wegen in die Hand giebt, um dich der Welt zu entziehen;

öffne deine Ohren und Augen, dein Herz, deine ganze Seele, daß du merkeſt, wie oft und wo du fehleſt und ſei immer bereit, abzulaſſen von allem Böſen und Gutes zu thun. Wende dich mit deinen Seufzern, mit deinen Thränen, mit deinen Gebeten zum Throne Deſſen, welcher dich bald abfordert und zu dir ſpricht: Thue Rechnung von deinem Haushalt! Und Der, welcher das Wollen und das Vollbringen ſchenkt, wird dich ſtärken, daß du Allem, was wahrhaftig, was keuſch, was ehrbar, was lieblich, was wohllautet, nachjageſt, daß dein Leichtſinn verſchwinde, deine Undankbarkeit aufhöre, dein Ungehorſam ſich in freudigen Gehorſam verwandle. Dann wandelſt du allenthalben mit deinem Gott, und er wandelt mit dir; dann ſieheſt du Ihn in jedem Sonnenſtral, in jeder Blume, auch in den Folgen deiner Untreue gegen ihn; dann redeſt du mit Ihm in deinem Berufe, wie in Seiner Kirche — dann ſteheſt du mit Ihm auf und lobeſt Seinen Namen und es iſt deine Freude, wenn du dich zu Bette legeſt, ihn mit fröhlichem Munde zu preiſen — dann ſinkeſt du gern in Seine Vaterarme, wenn Alles dich verläßt, wenn das Grab für dich gemacht wird.

Ja, heiliger Vater, durch unzählige Mittel willſt Du uns gewinnen, uns zur Tugend führen, und den Himmel ſchon hier uns ſchmecken laſſen. Wir fühlen es, daß wir Deines Beifalls uns nur erfreuen können, wenn wir Dir folgen. O wir wollen auf Deine Stimmen hören, wir wollen Alles, was Du uns erfahren läſſeſt, zu unſerm Heile anwenden, wir wollen auch die, mit welchen wir le-

Bei so hellem Licht der Gnaden
Sollt' ich nicht die Sünde fliehn?
Nicht um Rettung von dem Schaden
Meiner Seele mich bemühn?
Deine Güte lockte mich
Oft zur Buße; aber ich
Floh vor ihrem sanften Locken,
Suchte selbst mich zu verstocken.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor Dir.
Laß mich vor Dir Gnade finden;
Neige, Herr, Dein Ohr zu mir!
Ach, vergieb, was ich gethan!
Nimm mich noch erbarmend an!
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den sel'gen Weg der Gnade!

Dir ergeb' ich mich auf's neue.
Gieb, daß mein gebeugter Geist
Deiner Vaterhuld sich freue,
Die Dein tröstend Wort verheißt!
Was Dein Sohn auch mir erwarb,
Als er für die Sünder starb,
Fried' und Freude im Gewissen
Laß mich Reuigen genießen!

Die Freiheit des Geistes, welche der Arme, wie der Reiche, der Hohe, wie der Niedrige besitzt, ist unstreitig das köstlichste Geschenk, mit welchem Gott den Menschen auf diese Welt setzte. Die Wichtigkeit dieser Gabe ist unaussprechlich groß. Durch sie allein erheben wir uns über die ganze Schöpfung. Durch sie wird erst eine Tugend möglich. Ohne sie gäbe es keinen Lohn und keine Strafe für uns. Wäre es

ein eiſernes Geſchick, das über uns waltet; ſtände es nicht in unſrer Macht, gute oder ſchlechte Menſchen zu werden; wären wir gleichſam durch die Nothwendigkeit gezwungen, entweder gut oder böſe zu ſein: würden wir darauf nur einigen Werth legen, würden wir es als eine Frucht unſers Werkes anſehen können? oder hätte das Laſter uns verſchlungen, würden wir eine Strafe zu fürchten haben? Wir könnten ja nicht wählen, was wir wollten, ſondern müßten ſein, wozu wir beſtimmt ſind. Dort wären wir den ſanften Thieren gleich, die keinen Schaden bringen; hier dem Tieger ähnlich, welcher zerreißt, was er zwingen kann. — Ohne Freiheit der Gehorchenden hat kein Geſetz eine Kraft. Wir kümmerten uns nicht um ein Verbot oder Gebot, ſondern folgten blind, wohin die Natur uns triebe.

Zu einem freien Geſchöpfe rede ich. Selbſt wenn du im Gefängniſſe ſitzeſt, wenn Ketten dich binden, mit deinem Geiſte biſt du frei; keine irdiſche Gewalt kann ihn feſſeln. Schon das unvernünftige Thier freuet ſich ſeiner äußeren Freiheit. Wie ängſtlich ſucht es ſich einen Ausweg, wenn es ſich eingeſchloſſen ſieht; wie trauert der Löwe und der Vogel im Käfich! Wie ſchnell enteilt das Gebundene, ſobald es gelöſet iſt! Und wie gedrückt fühlt ſich der Sünder, wenn er nicht mehr gehen kann, wohin er will, ſondern dahin muß, wohin er ſoll; wenn die Kette ſeine Glieder feſſelt! Wie ſehnſuchtsvoll ſieht der Gefangene ſeiner Befreiung entgegen; mit welchem Jubel nimmt er die Nachricht von ihr auf! Wie will er lieber Sorgen tragen, mit Wenigem ſich begnügen,

wenn er sich nur sagen darf, er sei frei! Wie streben Alle nur darnach, sich unabhängig zu machen, aus Gehorchenden Befehlende zu werden und einen eigenen Heerd sich zu bereiten! Beweises genug, wie theuer unsre Freiheit uns ist! Aber benutzen wir dieses unschätzbare Gut so, wie wir sollen? Sind wir nicht oft freiwillige Sklaven von Dingen, die eine schwere Tyrannei über uns ausüben, während wir von der andern Seite Blut und Leben für unsre Freiheit wagen?

Daran erkennen wir, sagt Johannes in seinem 1. Briefe C. 5, V. 3. 4, daß wir Gottes Kinder sind, wenn wir seine Gebote halten. Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.

Woher kommt es, daß der freie Mensch sich zum Sklaven der Sünde macht?

Ich will es dir sagen. Man darf wol behaupten, daß die meisten Menschen, welche der Sünde dienen, sich aus Irrthum in die Sklaverei des Unrechts begeben. Sie lassen sich von der einladenden glänzenden Außenseite der Sünde blenden und überreden sich, sie gewähre ihnen, was sie sich wünschen. Die Sinnlichkeit ist bei den Lockungen der Sünde eine mächtige Fürsprecherin. Die Vernunft wird verdunkelt; das Gewissen wird nicht geachtet. Die Lust wird lebendiger. Der Mensch träumt sich ein sorgenfreies, leichtes, angenehmes Leben, wenn er nur einmal lügt, falsch schwört; nur einmal seinen Bruder um eine Summe betrügt oder bestiehlt. Er scheint sich wohl zu befinden, wenn er die Bürde seines

Berufs abwirft und müssig geht; wenn er in fröhlicher, leichtfertiger Gesellschaft durch berauschende Getränke seine Besinnung verliert; wenn er sich durch kein Gesetz binden läßt; wenn er sich um Kirche und Altar nicht bekümmert und von einer Zerstreuung in die andere eilt. Aber ist es möglich, auf der breiten Straße des Lasters zufrieden zu werden? Muß es nicht dem Sünder nach und nach klar werden, in dem Mißbrauche der Freiheit wohne nicht das Glück, sondern nur das Elend? Muß die Täuschung nicht verschwinden, in welcher der Müssiggänger, der Unmäßige, der Treulose und Falsche lebte? Hast du es nicht oft von Andern vernommen, sagst du es dir nicht selbst: Ich dachte Freude zu gewinnen, und habe Leiden! Wünschest du dann nicht mit Wehmuth: Hätte ich doch meine Tage besser benutzt, die Gelegenheiten, Etwas zu lernen, gebraucht; den Versuchungen zum Unrecht kräftiger Widerstand geleistet; sagst du nicht dir dann mit Schmerzen: Ich habe mich geirret; indem ich nach meinem Glücke strebte, bin ich in die Netze des Verderbens gefallen.

Andere haben nicht früh gelernt, Gottes Kinder zu werden und Gottes Gebote zu halten. Darum überwindet sie die Welt. Sie sind schlecht erzogen. Ach, wenn man seinen Blick in so viele Häuser richtet: so mögte man ihn sofort wieder wegwenden. Mann und Frau leben in beständiger Zwietracht; beginnen den Tag nicht mit Gebeten, sondern mit Flüchen und Verwünschungen. Sie halten sich gegenseitig ihre Sünden vor, überlassen sich vor den Augen der Kinder den gröbesten Vergehungen

und lehren dieſe ſo bald wie möglich an, die Geſetze zu umgehen, zu lügen und zu betrügen. In die Schulen werden die Söhne und Töchter nur von Zeit zu Zeit geſandt. So wachſen denn die Kleinen auf einem ſchlechten Boden roh auf und treten verwahrloſet in die Kreiſe des bürgerlichen Lebens ein. Sie ſind an keinen Gehorſam gewöhnt und wollen ſich nirgends in die Ordnung fügen. Sie haben Niemanden achten gelernt und ohne Scheu verletzen ſie die heiligſten Rechte. Nur die Furcht vor äußerer Strafe hält ſie zurück. Wo aber die Beſorgniß vor dieſer nicht ſtattfindet; da kennen ſie keine Pflicht und keine Treue; da ſind ſie undankbar und ungefällig; da betrüben ſie heimlich den Nachbar und rächen ſich an ihren Widerſachern. Sie kennen nichts Beſſeres, als Freſſen und Saufen und in den Kammern der Unzucht zu ſein. Sie gehören nur dem Fleiſche an und ihre Seele nimmt Schaden. Man erforſche doch nur die meiſten Verbrecher: Wie biſt du ſo weit gekommen? und ſie werden antworten und ſagen: Ich ſah in meiner Aeltern Hauſe nichts Gutes und bin durch die Schuld derer, die klüger hätten ſein ſollen als ich war, und zum Fleiße, zur Wahrheit mich hätten anhalten ſollen, verwildert, daß ich nach göttlichen und menſchlichen Rechten nicht fragte.

Doch endlich Andere, welche wohl ihres Herrn Willen kennen, ſtürzen ſich muthwillig in den Abgrund der Sünde und werden Sklaven derſelben. Wie ſo Viele wiſſen es: Das ſollſt du nicht thun! Das darfſt du dir nicht erlauben; es iſt verboten! Aber ſie thun es dennoch. Ja ſie ſetzen ihre Freiheit

darin, dem zu folgen, was ihren Sinnen schmeichelt und ihren Lüsten Nahrung giebt. Dies ist der traurigste Zustand, in welchen nur der Mensch gerathen kann. Denn wer wissentlich sündiget, nachdem er die Erkenntniß der Wahrheit empfangen hat, der hat kein Opfer mehr für seine Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und thut ihn nicht, soll doppelt Streiche leiden.

Kannst du das Gute und Böse wählen: wer wird nicht den Vorsatz fassen: Ich will meine Freiheit, die Gott mir gab, nicht ferner mißbrauchen, sondern darin meine Ehre und meinen Frieden suchen, daß ich sie der Absicht meines Schöpfers gemäß gebrauche.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freiheit ist's, sie wählen.
Ein Thier folgt Fesseln der Natur;
Der Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Die Tugend ist's; und was ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

Baue also dein Glück, daß du dich dem Willen deines himmlischen Vaters freudig unterwirfst; halte seine Gebote getreu; dann bist du sein Kind, das er liebt, für das er sorgt, das er in Zeit und Ewigkeit segnet. Ueberwinde dich, deine Begierden; höre nicht auf die verführerischen Reden schlechter Menschen, höre auf dein Gewissen und du wirst wandeln auf ebener Bahn. Prüfe dich, ob du ein Sklave

der Sünde wareſt und arbeite dich wieder zu dem Stande der Freiheit empor, damit es dir wohl gehe. Laß nicht ab, zu kämpfen und immer mehr wird das Stückwerk in dir aufhören und das Vollkommene erſcheinen. Dazu ſtärke dich dein Gott aus der Höhe! Amen. — Vater Unſer. — Segen.

Stärke ſelbſt in meiner Seele
Den Entſchluß, mich Dir zu weihn;
Gieb, daß mir's an Kraft nicht fehle,
Folgſam Deinem Wort zu ſein!
Stehe mir ſtets mächtig bei;
Mache Du mich ſelbſt getreu!
Dich zu lieben, Dir zu leben,
Sei mein ernſtliches Beſtreben.

7.

Bessere dich ganz, willst du Gotte gefallen!

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Wer das Kleinod will erringen,
Wer zum Lohn der bessern Welt
Will hindurch, als Sieger, dringen,
Zeig' im Kampfe sich als Held!
Hier in seinen Uebungstagen
Muß er Alles thun und wagen,
Um der Hoffnung werth zu sein:
Einst ist jene Krone mein!

Wie hat nicht der Herr gestritten,
Eh' sein Haupt am Kreuze sank!
Welche Qual hat er gelitten,
Als den Todeskelch er trank!
Hoch erhöht zum Himmelslohne
Ist er, und an Gottes Throne
Beugen nun sich Aller Knie;
Denn er kämpfte einst, wie sie.

Kämpften nicht und überwanden
Seiner Wahrheit Märtyrer?
Was sie duldend einst empfanden,
Fühlt und duldet Keiner mehr!
Und doch trugen sie mit Freuden
Der Verfolgung schwere Leiden;
Achteten nicht Schmach und Noth,
Bande nicht, nicht Qual, noch Tod.

Und ich sollte unterliegen?
Und mich sollte Leidenschaft,
Mich der Reiz der Welt besiegen?
Nein, zu wagen meine Kraft,
Um der Lüste Glut zu dämpfen,
Muthig mit der Welt zu kämpfen —
Dieser meiner Christenpflicht
Feig mich weigern darf ich nicht!

Wenn die allgemeine Verbesserung unsers Geschlechts noch nicht so weit gekommen ist, wie man nach den zahllosen Mitteln, die Gott uns zu unserm Heile in die Hände gab, wie man nach den großen Anstalten, welche die ewige Liebe für unsre Beseligung traf, erwarten mögte: so kann die Erscheinung, daß noch Alles des Ruhmes mangelt, den es vor Gott haben soll, doch nicht befremden. Wie viele Menschen werden durch eine schlechte Erziehung verwahrloset! Wie Viele lernen nur ein Weniges von ihrer Pflicht und von ihrer Bestimmung! Wie Viele werden nicht daran gewöhnt, ihre Begierden früh zu beherrschen und den Lockungen der Sünde Widerstand zu leisten! Wie Viele haben eine verkehrte Vorstellung von der Glückseligkeit und wählen das, was ins Verderben stürzt! Wie Viele leben über das Wesen der Tugend in Finsterniß und überreden sich, wenn sie nur in einigen Stücken ihrer Pflicht nachkommen, seien sie schon Gotte wohlgefällig! Sie wähnen, der Sünden Menge mit einigen guten Thaten bedecken zu können, und hoffen, Gottes Barmherzigkeit werde um ihrer besseren Eigenschaften willen wegen ihrer Missethaten nicht mit ihnen ins Gericht gehen, son-

dern ihnen vergeben. Unter solchen Gedanken bleiben sie oft Sklaven ihrer Leidenschaften, versinken immer tiefer in Schuld und entfernen sich immer mehr von dem Ziele, das uns verordnet ist! Allen kann man daher nicht oft, nicht laut genug zurufen: Ihr dürft nicht halb gut — sondern sollt ganz gut — nicht halb besser, sondern ganz besser werden, wenn ihr Freunde Gottes zu sein wünscht! Ist das nicht euer redlicher Wille, euer fester Entschluß: so kann es euch mit eurer Tugend, mit eurer Zufriedenheit noch kein rechter Ernst sein! Hat das weiße Tugendkleid auch nur Einen Fleck: hört es damit nicht auf, ganz rein zu sein?

Darum sagt die heilige Schrift Jakobi 2, 10. So Jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an Einem, der ist's ganz schuldig.

Schon im gewöhnlichen Leben gilt der Grundsatz, nichts halb zu thun. Die Welt verlangt, man solle sich lieber mit einer Sache gar nicht befassen, wenn man nicht geneigt ist, sie zu vollenden. Man macht uns Vorwürfe, beschuldigt uns des Leichtsinns, setzt Mißtrauen in unsere Redlichkeit, Geschicklichkeit, wenn wir ein Werk beginnen, ohne es, sobald wir es vermögen, zu beendigen. Und bei der wichtigsten Angelegenheit, die es nur für uns geben kann, bei der Sorge für unsre Seele sollten wir nicht auch den Grundsatz in Anwendung bringen: Nichts halb, sondern Alles ganz? So lange wir wissentlich auch nur Einen Fehler in uns dulden, so lange ist auch unser Herz noch nicht ganz rein, noch nicht ganz Gotte geweihet. Wohnt in unsrer Brust auch nur Eine Begierde, eine Leidenschaft, deren wir

uns schämen müssen; geben wir auch nur Einer sündlichen Regung nach; verstecken wir eine böse Absicht, einen unerlaubten Anschlag; gestatten wir uns im Verborgenen auch nur Eine ungerechte That: können wir in Wahrheit glauben, daß wir Gotte gefallen? Müssen wir nicht vor unserm Gewissen, vor dem Throne unsers Richters erröthen? Was wolltest du von einem Gärtner sagen, wenn er das Unkraut nicht allenthalben ausrisse, wenn er wol gar mit Fleiß bald hier, bald dort die Wucherpflanze stehen ließe? So soll der Mensch den Boden seines innern Lebens reinigen von dem Unkraut böser Gewohnheiten; er soll das Giftgewächs schädlicher Neigungen zur Unwahrheit, zur Trägheit, zur Unmäßigkeit mit der Wurzel verderben; er soll nicht dulden, daß Lieblosigkeit, Eigennutz und Geiz in ihm Raum gewinne und lieber sich die Hand abhauen und das Auge wegwerfen, den größten Schmerzen sich hingeben, als daß er vorsätzlich wider seines Gottes Gebote handle. Denn sündigest du nur an Einem Gesetze wissentlich; so bist du es ganz schuldig. Ist unser Wille nicht ganz nur auf das Gute gerichtet — nicht heilig und unsträflich: wie können wir Gotte gefallen?

Ganz gut sollen wir zu werden uns bestreben — denn sonst ist unser Sieg über das Böse nicht vollkommen. Wenn der Feind noch nicht völlig in die Flucht geschlagen ist, wenn er noch Macht besitzt, wieder zurückzukehren und zu schaden: darf man sich dann wol eines vollständigen Sieges rühmen? Ach, es ist ein gewaltiger, schwer zu unterdrückender, furchtbarer Feind, welchen wir in uns

tragen. Du mußt dich zusammennehmen, du darfst nie schlummern, sondern mußt beständig wachen und beten, daß du nicht in Anfechtung fallest. Giebst du einer Sünde nach; pflegest du einer Begierde; übertrittst du ein heiliges Gesetz der Dankbarkeit, der Ordnung: immer stärker wird deine Sinnlichkeit; immer weniger kannst du deine Hand vom Verbotenen zurückziehen; immer weniger deine Zunge im Zaum halten, daß sie nichts Böses rede; immer weniger deinen Fuß hemmen, daß er nicht auf Sündenwegen wandele — du verlierst das Feld immer mehr und am Ende bist du ein Sklave der Erdenlust geworden. Haben wir auch mit uns und mit der Welt, mit den Blendwerken unsers äußeren Menschen unablässige Kämpfe bis zum Grabe zu bestehen; können wir es bei der angestrengtesten Aufmerksamkeit nie dahin bringen, daß unser Widersacher ganz von uns weiche, müssen wir es uns mit Wehmuth bekennen, daß es ihm bei aller unsrer Wachsamkeit doch gelinge, zuweilen einen Vortheil über uns zu gewinnen: so soll doch unser Inneres an den Uebereilungen keinen Theil nehmen; so soll doch die stille Reue es bezeugen, daß wir das Wollen des Guten haben. Und Gott sieht nicht auf die That allein; er sieht auch auf den Willen. — So Jemand an Einem Gesetz sündigt: der ists ganz schuldig.

Denn Gott fordert unbedingten Haß gegen alles Böse und eine unbedingte Liebe zu seinen Geboten. Er ist heilig und will, wir sollen auch alles Arge hassen und dem Guten anhangen. Wir sollen von uns ablegen den alten Menschen, der durch

Lüste in Irrthum sich verderbet; wir sollen uns erneuern im Geiste unsers Gemüths und den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Urtheile nun selbst, darfst du nun noch lügen, darfst du irgend einem deiner Brüder Unrecht thun; darfst du deinen Leib schänden durch Unreinigkeit? Ist es nicht deine Pflicht, treu auch im Geringsten zu sein; eine Verbesserung deines ganzen Wesens zu bewerkstelligen und allen deinen Verpflichtungen gegen Gott, gegen dich und deine Mitmenschen nach allen deinen Kräften Genüge zu leisten?

Sei deßwegen nicht nachsichtig auch gegen die kleinste Wunde deiner unsterblichen Seele. Alle Pflichten, die wir zu erfüllen haben, stehen in der engsten Verbindung mit einander. Unsere Tugend ist eine zusammenhängende Kette, von welcher jede gute Gesinnung und jede edle That die einzelnen Glieder bilden. Jede Sünde zerreißt das Ganze und macht es zu einem Stückwerk. Einem bösartigen Krebse gleich frißt sie immer weiter und ist die Mörderin unsrer Ruhe und unsrer Seligkeit. Beschönige, entschuldige deine Fehler nicht — arbeite gegen sie — noch heute, da du lebst und Gottes Stimme höreſt, lege sie ab und bekehre dich zum Herrn. Mag es auch schmerzen — deine bessere Gesundheit ist dein Lohn. — Gebrauche die Mittel zu einer immer vollkommneren Besserung gewissenhaft. Du bist schwach — aber hast du keinen Helfer? In deiner Krankheit eilest du zum Arzt und er verbessert dir die zerrütteten

und verlornen Kräfte wieder. So eile hin zum Worte Gottes; es sei deines Fußes Leuchte; es tröstet dich, giebt dir Muth und Vertrauen, verheißt dir Beistand und Lohn. So eile hin zum Gotteshause und die Predigt von Christo und das Gebet werden dich stärken. So höre auf die Warnungen und Ermahnungen guter Menschen. So achte auf dein Gewissen. So laß die Folgen, welche den Sünder und den Tugendfreund treffen, nicht unbemerkt. Und ein tapfrer Streiter wirst du sein! Das Böse, was du gethan, wirst du wieder gut machen; mit glühendem Eifer wirst du beweisen, es sei dein ernster Vorsatz, an keinem Gesetz zu sündigen, sondern in allen Stücken Gotte zu gefallen.

Damit verbinde ein fleißiges Gebet zu deinem himmlischen Vater, daß Er dich erleuchte, daß Er dir Seine Hand reiche und dich führe, und Er wird, wenn du mit Buße und Reue dich in Seine Arme wirfst; wenn du recht inbrünstig flehest: Herr, hilf mir! Erbarme Dich meiner! Er wird dich nicht verlassen, sondern dir mit kräftigem Beistande nahe sein.

Werde nicht müde, Gutes zu thun; denn sündigst du nur an Einem Gesetze, so bist du's ganz schuldig. Kämpfe fort einen guten Kampf, die Krone der Gerechtigkeit erwartet dich. Amen. V. U. Segen.

Reiche mir aus Deiner Höhe,
Herr, die Waffen selbst zum Streit,
Daß ich unerschüttert stehe,
Wenn der Feinde Macht mir dräut;
Daß mich selbst ich überwinde
Bei den Lockungen der Sünde;
Daß ich, meiner Pflicht getreu,
Standhaft in Versuchung sei!

8.

Der Christ beim Rückblick auf sein sündenvolles Leben.

Aus tiefer Noth ruf' ich zu Dir;
Erhör', o Gott, mein Flehen,
Und laß, Erbarmungsvoller, mir
Für Recht nur Gnad' ergehen.
Denn säheſt Du, als Richter, an,
Was wir nicht recht vor Dir gethan:
Wer könnte dann beſtehen?

Vor Dir gilt nichts, denn Gnad' allein,
Dem Sünder zu vergeben!
Nie iſt der Menſch von Fehlern rein,
Auch in dem beſten Leben;
Und, ach! was iſt er ohne Dich?
Wie darf der Staub, der Sünder, ſich
Des Ruhms vor Dir erkühnen?

Drum will ich nur allein auf Dich,
Auf mein Verdienſt nicht, bauen;
Auf Dich verlaſſen will ich mich,
Und Deiner Güte trauen.
Dein theures Wort ſagt mir ſie zu,
Aus ihr fließt meine Seelenruh',
Und aller Troſt im Leiden.

Und ob es währt bis in die Nacht,
Und wieder an den Morgen,
Soll doch mein Herz an Deiner Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen;
Der wahre Glaube zweifelt nicht
An dem, was uns Dein Wort verspricht,
Und harret seines Gottes.

Wenn man erwägt, was Gott für uns gethan hat und täglich für uns thut, um uns zu erleuchten, uns zu erretten, uns selig zu machen; wenn man erfährt, daß der Allbarmherzige nie ferne von einem Jeglichen unter uns ist und unablässig uns lockt, daß wir Seiner Vaterstimme folgen und zum ewigen Leben dringen: wenn man dagegen den schnödesten Undank, den sträflichsten Ungehorsam nicht allein an Anderen, sondern auch an sich selbst gewahr wird, und sieht, daß nur wenige auserwählet sind; so kann wol niemand, am Wenigsten ein Christ gleichgültig gegen eine solche Erscheinung bleiben; so muß Jeder über sich weinen und über seine Sünden. Denn solltest du es wagen dürfen, dich von allen Uebertretungen der göttlichen Gebote frei zu sprechen? Siehe nur auf deine zurückgelegte Lebensbahn und wie viele Stellen wirst du finden, auf welchen Sünden ruhn, wo du deines Gottes und deiner himmlischen Bestimmung vergaßest. Wie hast du dich gegen den Wurm in dir, der nicht stirbt, gegen das Feuer in dir, das nicht verlöscht, zu benehmen? Diese Frage beantworte dir in stiller Andacht und flehe mit David (Psalm 25, V. 7) Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,

und entdeckest, daß du dich oft übereiltest, daß du deine besten Vorsätze vergaßest, daß du oft gegen deine Ueberzeugung redetest, handeltest: sollte das dich nicht nachsichtsvoll gegen deine fehlenden Brüder machen? Gedenke deßwegen oft daran: Ich bin ein sündiger Mensch! und du wirst deine Hand der Versöhnung nicht entziehen; du wirst deinem Beleidiger gern verzeihen — du wirst, wie Gott dir deine Schulden ausstreicht, auch deinem Bruder seine Schuld erlassen. Wir sind noch weit von der Tugend entfernt, wenn wir Andern eine Pflicht versagen, von der wir wünschen, daß Andere sie gegen uns erfüllen. Je besser wir selbst sind, desto freudiger entschuldigen wir des Nächsten Fehler; desto williger und sanftmüthiger sind wir zur Vergebung bereit. Lerne dich selbst kennen und du wirst nachsichtsvoll gegen Andere werden; du wirst auch für sie beten: Herr, gedenke nicht der Sünden ihrer Jugend, sondern sei ihnen gnädig um Deiner Barmherzigkeit willen.

Der Christ blickt auf sein vergangenes Leben oft zurück, um weise zu werden. Es kann uns mit unsrer Reue kein Ernst sein, wenn wir nicht den aufrichtigen Wunsch hegen, die Schulden, die wir machten, zu bezahlen und das gethane Böse durch gute Handlungen zu ersetzen. So lange wir noch nicht die lebendigste Sehnsucht empfinden, die traurigen Folgen unsrer Uebertretungen zu mildern, um Alles abzulegen, was ungöttlich an uns ist, und Alles zu vollbringen, was wir sollen: so lange nützt die Rückerinnerung an begangene Sünden nichts. Sie soll uns lehren, welches unsre Schwächen sind,

wo es uns noch fehlt; sie soll uns antreiben, den schmalen Pfad der Tugend zu betreten; sie soll die Ursache werden, daß wir uns zu Gott bekehren. Deßwegen blicke oft auf die Versündigungen deines vorigen Lebens hin; dann wirst du nicht allein vor dem schädlichen Stolz auf deine Gerechtigkeit bewahrt, sondern auch deine Thätigkeit wird erhöhet, dich zu waschen, abzulassen von allem Bösen und Gutes zu thun. Deine Vorsicht wird geweckt, dir nie zu viel Kraft zuzutrauen, sondern immer wachsam zu sein. So steigest du täglich von Stufe zu Stufe höher in der Reinheit deines Gemüths, in der Festigkeit deines Willens, in der Vollkommenheit deines ganzen Wesens. So bringest du es dahin, daß der Herr nicht mit dir handelt nach deinen Sünden, und deiner Uebertretungen nicht gedenkt, sondern dir gnädig ist und dich als sein gutes Kind aufnimmt. Dazu verleihe dir dein Gott Seinen Beistand und bereite dir die Freude, daß du dir sagen könnest: Ich wandelte sonst in der Finsterniß; nun aber wandle ich im Licht. Amen.

Vater Unser. — Segen.

Ob bei uns ist der Sünde viel,
Ist doch bei Dir mehr Gnade;
Denn Dein Erbarmen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Du bist allein der gute Hirt,
Der wiederbringt was sich verirrt;
Du hilfst aus allen Nöthen.

9.

Wenn du den Herrn ſucheſt: ſo findeſt du Ihn.

Mel. Herr Gott, der du erforſcheſt ꝛc.

Ich komme, Herr, und ſuche Dich
Mühſelig und beladen.
Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich
Des Wunders Deiner Gnaden.
Ich liege hier vor Deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menſchen Sohn,
Mich Deiner zu getröſten.
Ich fühle meiner Sünden Müh.
Ich ſuche Ruh und finde ſie
Im Glauben der Erlöſten.

Dich ber' ich zuverſichtlich an;
Du biſt das Heil der Sünder.
Du haſt die Schulden abgethan;
Und wir ſind Gottes Kinder.
Ich denk' an Deines Leidens Nacht,
Und an Dein Wort: es iſt vollbracht.
Du haſt mein Heil verdienet.
Du haſt für mich Dich dargeſtellt.
Gott war in Dir, und hat die Welt
In Dir mit ſich verſöhnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läßt an Seiner Tafel hier
Dich Gnad' um Gnade finden.

Ich ruf', und er erhört mich schon;
Spricht liebreich: sei getrost mein Sohn,
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist auf meinen Tod getauft,
Und du wirst Dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seligkeit.
Bewahr' es hier im Glauben,
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh! Ich vereine mich mit dir.
Ich bin der Weinstock; bleib' an mir;
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir; ich stärke dich;
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

Unaussprechlich gnädig ist der Herr gegen Seine Menschenkinder. Er giebt Sinne, daß sie sehen und hören, was um sie vorgeht. Er rüstet sie mit der Kraft zu denken und zu überlegen aus, daß sie nicht bei dem stehen bleiben, was sie wahrnehmen, sondern zu wissen wünschen, woher Alles gekommen sei, daß sie aus den Werken der Schöpfung, aus den Folgen der Handlungen, aus ihrem eignen Gewissen schon erfahren können, welches Weges sie wandeln sollen. Damit noch nicht zufrieden, sandte ihnen der gütige Vater Seinen eingebornen Sohn, daß sie durch diesen aller Unwissenheit entrissen und zum ewigen Leben eingeführt werden mögten. Wer sollte nicht glauben, nun würde Niemand mehr mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß Gemeinschaft haben; nun würde Niemand mehr in der Sünde beharren, wenn

er einmal ihre Bitterkeit geſchmeckt hat, ſondern Alle würden freudig ihr Auge dem Lichte zuwenden, welches durch Jeſum Chriſtum über ſie ausgegoſſen iſt! Und doch lehrt die Erfahrung, daß Menſchen mit geübten Sinnen, daß Menſchen unter Chriſten geboren und erzogen, daß Menſchen, welche es recht gut wiſſen, was recht oder unrecht iſt, als Geſchöpfe denken und handeln, die ſich über das unvernünftige Thier nicht erheben, die nur fleiſchlich geſinnet ſind und thun, was nicht taugt. Solche ſind die Elendeſten auf Erden; ſie ſuchen Frieden und kommen in Streit mit ſich ſelbſt und mit allen Guten; ſie ſuchen Freude und bereiten ſich Elend! Deßwegen öffne du, der du auch die Gebote Gottes hinter dich warfſt und deinen Gott aus deinen Augen und aus deinem Herzen verloreſt, öffne dein Ohr, daß du es höreſt, was dir Jeremias ſo ernſt und ſo troſtreich im 29ſten Kapitel, im 13ten und 14ten Verſe zuruft: So ihr mich von ganzem Herzen ſuchen werdet: ſo will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der Herr.

Iſrael hatte ſeinen Gott verlaſſen und empfand in der babyloniſchen Gefangenſchaft die ſchwere Trübſal, welche Jeden trifft, der Sünde thut. Als das einzige Mittel zur Errettung giebt der Prophet an: Wenn ihr den Herrn von ganzem Herzen ſuchet: ſo wird Er ſich von euch finden laſſen!

Betrachte deine Lage und verhehle es dir nicht, ſondern geſtehe es dir ein: Mir geht es traurig, weil ich von dem Herrn gewichen bin! Ich würde frei ſein; Andere würden mich achten, hätte ich als ein

Kind Gottes gelebt! Du sollst aber nicht den Muth verlieren, nicht verzagen, sondern den schmalen Pfad der Tugend aufs Neue betreten, und ein zerschlagenes und geängstetes Herz will der Vater nicht verachten. Suche nur den Herrn und du wirst Ihn finden!

Wir suchen Etwas, wenn wir nicht allein ein Verlangen haben, sondern auch uns bemühen, das, was wir besaßen und was uns verloren ward, wieder zu erhalten. Wie unterwerfen wir uns gern schon des Irdischen wegen allen Beschwerden, um es wieder zu finden. Wie gehen wir sinnend umher, versetzen uns wieder dahin, wo wir waren und sind um so betrübter, je größer der Werth des verlorenen Gutes für uns ist. Wie groß ist unsre Freude, wenn unsre Bemühung nicht vergebens bleibt; wie sagen wir es gern unsern Bekannten: Ich habe wieder gefunden, was ich verloren hatte! So Vieles thun wir schon um vergängliches Gut! Sollten wir nicht viel mehr um Den thun, der unser Herr ist im Leben und im Tode?

Du hast deinen Gott auch gehabt, und in Ihm dein schönstes Kleinod, wie du schuldlos zu Ihm deine Hände falteteſt, wie du nichts Höheres kannteſt, als wie du Ihm gefallen mögteſt. Aber du hast deinen Gott verloren, als du wider dein Gewissen handelteſt, deinen heiligen Gelübden untreu wurdeſt und sowol deinen Mitmenschen schadeteſt, wie dich mit Schande überhäufteſt. Nun folgte Schmerz und Pein auch dir nach.

O ſuche wieder, was dir fehlt, damit du lebeſt und nicht ſterbeſt!

Du ſucheſt deinen Gott, wenn du dich mit dem Gedanken an Ihn am Liebſten beſchäftigeſt, wenn du Seinen Willen immer beſtimmter, Seine Rathſchlüſſe immer tiefer erforſcheſt, wenn du auf Seine Fügungen achteſt, wie Er es treu mit dir meinte und ſich an dir nicht unbezeugt ließ. Du ſucheſt Ihn, wenn du die Ordnung in Seinen Werken, die Liebe gegen dich wahrnimmſt; wenn du in Seinem heiligen Worte gern lieſeſt, dich in deinem Kämmerlein ſtill erbaueſt, auf deinem Lager und auf allen deinen Wegen freudig und dankbar mit Ihm redeſt. Du ſucheſt deinen Gott, wenn du mit den Gläubigen zur Kirche geheſt, das heilige Abendmal feierſt und beteſt. Du ſucheſt Ihn, wenn du der lockenden Sünde widerſteheſt und nach höherer Vollkommenheit trachteſt. Werde beſſer, fliehe vor aller Heuchelei, mache deine begangenen Miſſethaten durch Reue und Buße wieder gut, übe herzliches Wohlwollen gegen deine Brüder, ſegne deine Feinde, wirke unabläſſig, ſei unwandelbar in der Erfüllung deiner Pflicht, vertraue feſt auf Gott, Sein Wille ſei auch der Deinige — thuſt du das — ſo ſuchſt du Ihn. Und vergaßeſt du Sein, o ſo wende dich um, ſuche Ihn, weil Er zu finden iſt — komme mit Wehmuth vor Sein Angeſicht und ſage es Ihm: Vater, verſtoße mich nicht! Ich will hinfort aufmerkſamer ſein; ich will wachen und beten, daß ich nicht mehr ſündige; ich will einen guten Kampf kämpfen und Treue halten! Dann, o dann — höre es, mein Mitchriſt,

höre es mit Dank und Freude und Demuth, dann will Er sich von dir finden lassen. Können wir Ihn auch nicht mit unsern Sinnen wahrnehmen: so wird doch Seine Nähe uns auf mehr als Eine Weise bemerkbar. Sie offenbart sich in dem friedevollen Bewußtsein, daß wir Seine Kinder sind, und in allen den segenreichen Folgen, welche aus diesem Bewußtsein hervorgehen. Wenn wir ein zuversichtliches Vertrauen hegen, Gott liebe uns väterlich und alle seine Führungen haben die besten Zwecke; wenn wir so recht zufrieden sind mit dem, was Gott uns sendet; wenn wir auch die schwersten Pflichten bereitwillig übernehmen; wenn keine Furcht in der Gefahr, in Krankheiten und im Tode uns beunruhigt; wenn wir mit Kraft und Muth das Gute thun — dann haben wir Gott gefunden, dann leben, weben und sind wir in Ihm. Suche drum deinen Gott, so bist du nie bange, so verzagst du nie! denn er kommt und verläßt dich nicht! Suche deinen Gott in dem Dunkel der Nacht, wie am hellen Tage, in der Einsamkeit, wie im Geräusch des Lebens; in deinen Leiden, wie in deinen Freuden, und er wird dich umschweben mit Seinem gnädigen Antlitz; Er wird dir deine Fehler verzeihen und Seinen Geist dir senden, um dich in deiner Schwachheit zu stärken. Bitte, so wird dir gegeben, suche, so wirst du finden, klopfe an, so wird dir aufgethan. Wie der Vater Seinem Kinde statt des Brots keinen Stein reicht: so versagt uns Gott nicht, um was wir ihn recht inbrünstig in Jesu Namen anflehen.

Herr, Herr, wenn wir Dich nur aufrichtig suchen, so finden wir Dich; denn Du bist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; Du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Ja, Vater, wir wollen Dich immer suchen im tiefen Gefühle unsrer Unwürdigkeit, um Deines Wohlgefallens immer gewisser zu werden. Wir wollen Dich suchen, daß wir uns heiligen und in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Verwirf uns nicht und verachte unser zerschlagenes Gemüth nicht, sondern sprich: Fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir, weiche nicht; denn Ich bin dein Gott! Ich stärke dich, Ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit! Amen.

Vater Unser. — Segen.

Ja, Herr, mein Glück ist Dein Gebot,
Ich will es treu erfüllen.
Und bitte Dich durch Deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig sein,
Mein ganzes Herz Dir, Herr, zu weihn,
Und Deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt beweisen.

10.

Der Sünder ist nie glücklich, während der gute Mensch es immer ist.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen, sind Staub.
Sie blühen auf, und fallen,
Des Todes sichrer Raub.
Verborgen ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft:
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft.

Getrost gehn Gottes Kinder
Die öde, dunkle Bahn,
Zu der verstockte Sünder
Verzweiflungsvoll sich nahn,
Wo selbst der freche Spötter
Nicht mehr zu spotten wagt,
Vor Dir, Gott, seinem Retter,
Erzittert und verzagt.

Wenn, diese Bahn zu gehen,
Dein Will' einst mir gebeut;
Wenn nahe vor mir stehen
Gericht und Ewigkeit;
Wenn meine Kräfte beben,
Und mir das Herz schon bricht:
Herr über Tod und Leben,
O dann verlaß mich nicht!

Herr, Herr, wenn wir Dich nur aufrichtig suchen, so finden wir Dich; denn Du bist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; Du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue. Ja, Vater, wir wollen Dich immer suchen im tiefen Gefühle unsrer Unwürdigkeit, um Deines Wohlgefallens immer gewisser zu werden. Wir wollen Dich suchen, daß wir uns heiligen und in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Verwirf uns nicht und verachte unser zerschlagenes Gemüth nicht, sondern sprich: Fürchte dich nicht, denn Ich bin mit dir, weiche nicht; denn Ich bin dein Gott! Ich stärke dich, Ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit! Amen.

Vater Unser. — Segen.

Ja, Herr, mein Glück ist Dein Gebot,
Ich will es treu erfüllen.
Und bitte Dich durch Deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig sein,
Mein ganzes Herz Dir, Herr, zu weihn,
Und Deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt beweisen.

10.

Der Sünder ist nie glücklich, während der gute Mensch es immer ist.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen, sind Staub.
Sie blühen auf, und fallen,
Des Todes sichrer Raub.
Verborgen ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft:
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft.

Getrost gehn Gottes Kinder
Die öde, dunkle Bahn,
Zu der verstockte Sünder
Verzweiflungsvoll sich nahn,
Wo selbst der freche Spötter
Nicht mehr zu spotten wagt,
Vor Dir, Gott, seinem Retter,
Erzittert und verzagt.

Wenn, diese Bahn zu gehen,
Dein Will' einst mir gebeut;
Wenn nahe vor mir stehen
Gericht und Ewigkeit;
Wenn meine Kräfte beben,
Und mir das Herz schon bricht:
Herr über Tod und Leben,
O dann verlaß mich nicht!

Alles haben, was wir uns nur wünschen mögen; wenn wir auch im Ueberflusse, in Ehre und Ansehen leben, und viele Menschen um uns sehen, welche uns Versicherungen der Freundschaft geben: sind wir keine gute Menschen: so kann der Purpur und die köstliche Leinewand unser Elend nicht bedecken; so kann das Geld den Wurm, der in uns nagt, nicht tödten; so kann alle Herrlichkeit der Erde uns den Frieden unsrer Seele nicht schaffen. Man beobachte doch nur Jenen, welcher in einem schönen Hause wohnt, viele Gesellschaften um sich vereinigt und eine Menge Diener besitzt: wie unruhig eilt er hin und her! An dem Brote, das er ißt, hängt vielleicht eine Thräne der Witwe! Seine Pracht ist vielleicht die Frucht des Raubes, durch welchen er hülflosen Waisen ihr Eigenthum entzog! Wie kehret er den Tag in die Nacht und die Nacht in den Tag um! Erwälzet sich auf seinem Lager und die bösen Geister begleiten ihn, daß er aus seinem Schlummer aufgeschreckt immer die rächende Hand Gottes in seiner Nähe erblickt. Die Leidenschaft, welche ihn gebunden hält, peinigt ihn allenthalben. Wie mag ein Dieb, ein Betrüger, ein Meineidiger, ein Trunkenbold, ein Wollüstling, ein Fauler glücklich genannt werden! Das Gewissen ruft dem Lasterhaften in jedem Augenblicke zu: du bist ein schlechter Mensch und verdienst es nicht, daß dich die Erde trägt! Die Menschen, welche als Freunde zu dir kommen, müssen dich verachten! Der gerechte Richter wird dich strafen, daß du Seine Gebote übertrittst! — So redet der Sünder in seinem stillen Gemüth! Und wie fliehet

er, wenn ihn auch Niemand jagt! Wie setzt ihn auf seinen bösen Wegen schon das Rauschen eines Blatts in Furcht und Schrecken! Wie kann er Niemanden ins Angesicht schauen! Wie wird er, sobald er sein äußeres Glück verliert, von Allen verlassen! Wie spricht die ganze Welt, wenn er ans Licht gezogen und für seine Schandthaten bestraft wird: das hat er verdient! Und gesetzt, er weiß seine Bosheit schlau zu verbergen, die Unschuld ungestraft zu verführen, ungerechtes Gut unbemerkt an sich zu bringen: so kann er doch seines Gewinnes nicht froh werden. Er mag sich in die Zerstreuungen des Lebens stürzen; er mag sich am Fressen und Saufen vergnügen — die wahre Freude findet er nicht. Je wüster er lebt, desto mehr quälen ihn die Schmerzen seines Leibes; seine Gesundheit nimmt ab und der nahende Tod erfüllt seine Seele mit Grausen. Wie viele Klagen werden sich gegen ihn erheben! Wie hat er auch nichts aufzuweisen, was ihm Lob bringt! — Nein, der böse Mensch kann in seinen Sünden nie zufrieden werden, wenn es ihm auch äußerlich wohlgeht! Der gute Mensch aber ist auch dann glücklich, wenn er mit schweren Leiden zu kämpfen hat. Du leidest vielleicht an dem Nothwendigsten Mangel, wohnest in einer kleinen Hütte, mußt auf einem langen Krankenlager ruhen; du hast vielleicht am Morgen nicht, womit du deinen und der Deinigen Hunger am Tage stillest; du wirst verläumdet und verfolgt; deine Unternehmungen mißlingen; du verlierest durch Betrug und Unglück die Früchte eines vieljährigen Fleißes; der Tod nimmt

dir deine Lieben und ſtrecket ſeine Hand auch nach dir aus: wie biſt du auch bei den bitterſten Erfahrungen ruhig durch das Bewußtſein: Ich habe meine Leiden nicht verſchuldet! Wie geduldig trägſt du deine Laſt! Denn du weißt, der Herr legt ſie mir auf und Er iſt getreu und läßt mich nicht verſuchen über mein Vermögen, ſondern macht, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Und ohne Theilnahme bleibſt du nie. Menſchen, welche dich und deine Redlichkeit kennen, ſendet dir dein Gott, die dich tröſten, die dir Hülfe leiſten und dir deinen Kampf mit Trübſalen erleichtern! Der gute Menſch kann beten! denn ſein himmliſcher Vater iſt ihm nahe und verläßt ſein Kind nicht. Dabei iſt er fleißig; ſo viel er nur Gutes wirken kann, wirket er. Sollte er ſeine Lage, wenn ſie äußerlich auch noch ſo traurig iſt, vertauſchen wollen mit der Lage eines Reichen und Angeſehenen, ſo äußerlich glänzend ſie auch iſt? Hier iſt Reichthum, welcher in der Wahrheit nur Dürftigkeit iſt; dort iſt Armuth, welche in der Wahrheit der höchſte Reichthum iſt. Der Laſterhafte geht vom Leben zum Tode; das Kind Gottes eilet vom Tode zum Leben. Dort iſt die Hölle in der Nähe und Ferne; hier das Himmelreich allenthalben.

Mögteſt du, o Menſch, der du den Lockungen deiner Begierden folgeſt und das Ende nicht bedenkſt, dich warnen laſſen, daß du zu rechter Zeit das beſſere Theil erwähleſt! Traue der Sünde nie — ſie hat nur dein Verderben in ihrem Schoß! So freundlich ſie auch deine Lage dir zu machen verheißt: ſie ſtürzt

dich ins Elend. Bessere dich, wenn du Unrecht thatest — was hülfe es dir, wenn du auch die ganze Welt gewönnest und nähmest doch Schaden an deiner Seele! Der Tugendhafte allein ist glücklich, ist mit sich zufrieden und der Gnade Gottes gewiß. O werde immer tugendhafter und du wandelst auf ebener Bahn. Die Leiden dieser Zeit verschaffen dir eine über alle Maße wichtige Herrlichkeit. Sprich: Ich will vor Gott wandeln und fromm sein; ich will von Allem lassen, das mich betrübt und jagen nach dem Frieden mit meinem Gott. Dann erlöset der Barmherzige mich von allem Uebel und nimmt auch mich in sein ewiges Freudenreich auf. Dazu stärke Er mich durch Jesum Christum; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Heil Denen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weihn,
Die, aufgelöst zu werden,
Mit heil'ger Furcht sich freun!
Bereit, es ihm zu geben,
Wenn Er, ihr Gott, gebeut,
Gehn sie getrost durchs Leben
Hin zur Unsterblichkeit.

11.

Nichts Böses bleibt verborgen!

Mel. Herr, Deine Allmacht reicht ꝛc.

Nie bist Du, Höchster, von uns fern.
Du wirkst an allen Enden.
Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,
Bin ich in Deinen Händen.
Durch Dich nur leb' und athme ich;
Denn Deine Rechte schützet mich.

Was ich gedenke, Gott, weißt Du.
Du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu;
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann Deinem Aug' entfliehn,
Und nichts mich Deiner Hand entziehn.

Du merkst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet,
Und bleibt auch eine böse That
Vor aller Welt verhehlet;
So weißt Du sie, und strafest mich
Zu meiner Beßrung väterlich.

Wenn ich in stiller Einsamkeit
Mein Herz an Dich ergebe,
Und, über Deine Huld erfreut,
Lobsingend Dich erhebe:
So siehst Du es, und stehst mir bei,
Daß ich Dir immer treuer sei.

Du höreſt meinen Seufzern zu,
Daß Hülfe mir erſcheine.
Voll Mitleid, Vater, zähleſt Du
Die Thränen, die ich weine.
Du ſiehſt und wägeſt meinen Schmerz,
Und ſtärkſt mit Deinem Troſt mein Herz.

O drück', Allgegenwärtiger,
Dies tief in meine Seele,
Daß, wo ich bin, nur Dich, o Herr,
Mein Herz zur Zuflucht wähle;
Daß ich Dein heilig Auge ſcheu,
Und fromm zu leben eifrig ſei.

In einer Stadt war plötzlich ein Mann, Namens Ehrenhold, verſchwunden, welcher ſich durch ſeine Menſchenliebe und Rechtſchaffenheit auszeichnete. Er wurde von Allen, die ihn kannten, geehrt. Die Armen fanden immer bei ihm Hülfe und wo er nur konnte, da trocknete er die Thränen der Noth. Allgemein war daher die Betrübniß, als er nirgends gefunden wurde. Niemand vermogte zu begreifen, wo er geblieben ſein könne. Am Ende kam man auf den Gedanken, er müſſe ermordet ſein. Wo nur eine Geſellſchaft verſammelt war, da ſprach man von dem Verſchwundenen. So vergingen mehre Wochen, ohne daß ſich irgendwo eine Spur entdecken ließ, wer den Braven ermordet haben möge. Eines Tages kam ein Fremder, Namens Kain, zu Pferde vor ein Wirthshaus und man wollte ihn abweiſen, weil alle Zimmer bereits beſetzt ſeien. Er indeſſen bat, da es Nacht wurde, ihn aufzunehmen und verſtand ſich dazu, mit einem andern jungen Manne, Na-

mens Gottlieb, auf Einer Kammer zu schlafen. Des Abends war bei der Tafel der Vermißte wieder der Gegenstand des Gesprächs und man konnte sich über diesen Vorfall gar nicht zufrieden geben. — In der Nacht hört Gottlieb ein fortdauerndes Seufzen, durch welches der Fremde ihn aus dem Schlaf geweckt hatte. Kain stöhnt immer fort: Ach! Ach! Was habe ich gethan! Gottlieb wird aufmerksam und fragt ihn: Nun, was haben Sie denn gethan! Ach! sagte der fortwährend schlafende Kain: Ich habe ja den braven Ehrenhold ermordet! „Wo haben Sie ihn denn gelassen?" Ich habe ihn an eine Stelle im Holze vor dem Thore in die Erde gescharret! — Grausen überfiel den jungen Mann. Er ließ den Fremden schlafen, kleidete sich aber gleich an und ging zum Wirth und erzählte ihm, was er gehört hatte. Beide verfügten sich nun in der größten Frühe des Morgens zu der, von dem Fremden bezeichneten Stelle und fanden die Erde aufgewühlt. Sie forschten nach und entdeckten wirklich den Beweinten. Nun trugen sie nicht länger Bedenken, der Polizei die Sache anzuzeigen. Der Fremde wollte weiter reisen und wurde sehr aufgebracht, als man ihm erklärte, er müsse vor das Gericht. Dieses fragte ihn, ob er Jemanden erschlagen habe. Er ward sehr betroffen und wie man die schon halb verwesete Leiche vor ihn hinlegte — da konnte er nicht länger läugnen. Er bekannte sein Verbrechen und empfing seine Strafe.

Das Gewissen hatte ihn gedrückt und im Traum seine Lippen geöffnet. Fürchte Gott, der seinen Willen in dein Herz geschrieben hat. Er läßt sich

nicht spotten! Fürchte dich vor dir selbst, wenn du Böses thust — du bist dein eigener Verräther. Und wenn du auch wachend deine Zunge im Zaum hälteſt, daß ſie nicht kund macht, was dein Inneres ängſtiget, im Schlafe biſt du nicht Herr über deine Seele; ſie breitet dann aus, was verborgen iſt. Ja, Du bringſt Alles ans Licht, es ſei gut oder böſe; darum will ich im Lichte wandeln und nie Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß haben. Hilf mir dazu, lieber himmliſcher Vater; Amen.

Vater Unſer. — Segen.

Laß überall gewiſſenhaft
Nach Deinem Wort mich handeln;
Und ſtärke mich dann auch mit Kraft,
Vor Dir getroſt zu wandeln.
Daß Du, o Gott, ſtets um mich ſeiſt;
Dies tröſt' und beßre meinen Geiſt.

12.

Vorhergethan und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Ach abermal bin ich gefallen
Mit Ueberlegung und mit Wahl!
Tief, o wie tief bin ich gefallen,
Vielleicht noch nicht zum letzten Mal!
Elender Sünder, der ich bin,
In welchen Abgrund eil' ich hin.

O die verhaßte Lieblingssünde,
O die Gewohnheit böser Lust,
Der Hang, den ich zu ihr empfinde,
Wie stürmen sie in meiner Brust!
Wie mächtig und wie fürchterlich
Ist ihre Herrschaft über mich!

Längst warnte schon mich mein Gewissen:
Mensch, du empörst dich wider Gott!
Von böser Lust dahin gerissen,
Eilst du, Betrogner, in den Tod;
Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit
Dein Glück in Zeit und Ewigkeit.

Wie oft hab' ich mir vorgenommen:
Nun, nun will ich die Sünde fliehn;
Rein und unsträflich und vollkommen
Zu wandeln, will ich mich bemühn!
Wie oft, o Gott, hat mein Gebet
Um Kraft dazu Dich angefleht!

Doch regt' aufs Neue sich die Sünde,
Und schwach nur war mein Widerstand;
Sie lockte mich, und, ach! geschwinde
Ergriff sie mich, und überwand.
Die Lust verschwand mir im Genuß;
Ihr folgten Ekel und Verdruß.

Auch diesmal bin ich überwunden,
Und abermal fiel ich so tief!
Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden;
Mein Herz schlug, mein Gewissen rief;
Gott, Richter, ich gedacht' an Dich,
Und dennoch, dennoch sündigt' ich!

O tief verborgne Sündenliebe,
Wie werd' ich endlich frei von dir?
Wie überwind' ich deine Triebe,
Wie dämpf' ich deine Macht in mir?
Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn,
Und lehre mich, ihr widerstehn!

Ach, liebt' ich Dich nur, wie ich ſollte,
Dann flöh' die Luſt zur Sünde mich;
Wenn ſie mich auch verſuchen wollte,
Ich widerſtänd' ihr, ſtark durch Dich;
Durch Deiner Liebe Gotteskraft
Blieb' ich Dir treu, und tugendhaft.

Damit wir wiſſen könnten, welchen Weg wir wandeln oder vermeiden, was wir wählen oder wovor wir fliehen ſollen: ſo ſchenkte Gott einem jeden Menſchen eine Vernunft. Sie ſetzt uns in den Stand, über Alles, was uns begegnet, nachzudenken; mit ihr überlegen wir, was uns Vortheil oder Schaden bringt. Sie giebt uns die Mittel an, wie wir Leiden entgehen und wie wir unſer Glück erreichen können. Und wo ſie ſich nicht hindurchzufinden vermag, da tritt das Gewiſſen hinzu, das uns warnt oder ermahnt. Wo aber Beide ungewiß ſind, da erleuchtet uns Jeſus Chriſtus. Wollen wir daher nur ernſtlich: ſo muß es uns wohlgehen. Doch ſtellt ſich uns eine feindliche Macht entgegen, welche durch ihre Blendwerke nur zu oft ſiegt, dies iſt unſre Sinnlichkeit. Sie weiß es durch ihre Liſt und Vorſpiegelungen dahin zu bringen, daß der Menſch nicht hört auf ſeine Vernunft, nicht achtet auf ſein Gewiſſen, nicht merkt auf das Evangelium, nicht gedenkt der Warnungen und Ermahnungen der Aeltern, Lehrer, Freunde. Er ſtürzt ſich mit offenen Augen in den Abgrund des Verderbens. Dann klagt jener Arme, welcher ſein Vermögen verſchwendete und nun die Bitterkeit des Elends ſchmeckt: Ach, hätte ich das

vorher bedacht! Dort klagt der Kranke, welcher durch ein wüstes Leben von schweren Schmerzen des Leibes gemartert wird: Ach, hätte ich das vorher bedacht! Hier seufzt Jener, welcher sein Geld verspielte und nun nicht mehr hat, womit er seinen Hunger stillen kann: Ach, hätte ich das vorher bedacht! Dort weint der Leichtsinnige, welcher die Unschuld verführte oder sich verführen ließ und nun ein schweres Kreuz tragen muß; Ach, hätte ich das vorher bedacht! Hier spricht wehmüthig der Gefangene, welcher nach fremdem Gute seine Hand ausstreckte oder gegen seine Mitmenschen auf andere Weise sich verging und nun die Strenge des Gesetzes erfährt und, seiner Freiheit beraubt büßen muß für seinen Frevel: Ach, hätte ich das vorher bedacht! — Ja vorher gethan und nach bedacht hat Manchen in groß Leid gebracht! Darum überlege vorher, was du thun willst und denke immer an die Folgen, welche aus deinen Handlungen hervorgehen. Bedenkest du nicht, was du vollbringest, so schwebest du immer in Gefahr; so ist dein Unglück selten weit. Denn der Versucher gehet umher, daß er dich verschlinge. — Darum erwäge sorgfältig, ehe du handelst, ob die That mit den Geboten Gottes übereinstimme oder nicht. Höre nicht auf die lockende Begierde, höre auf dein Gewissen und vergiß es nicht: Varher gethan und nach bedacht hat Manchen in groß Leid gebracht! Willst du dein Schicksal nicht beweinen, willst du nicht die Vergangenheit verfluchen; so sage es dir recht laut, recht lebendig, daß Gott dich über das Thier erhob und für die Ewigkeit bestimmte; so vergiß es nicht:

Vorher gethan und nach bedacht hat Manchen in groß Leid gebracht! Und bist du gedemüthigt durch das große Leid, welches dein Leichtsinn, dein Muthwille, deine Untreue dir zuzogen: so wache, daß du nicht wieder in Anfechtung fallest; so tilge dein Vergehen durch wahre Besserung; gehe mit Petro hinaus und weine bitterlich und Gott wird dir deine Sünden vergeben und dein Leid wird zur Freude für dich werden. — Barmherziger und gnädiger Gott, stärke mich, daß ich mein Heil erkenne und wandle, wie es Dir gefällt, damit ich dereinst von Dir Lob empfange; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Gott, pflanze Du in meine Seele
Rechtschaffne Lieb' und Lust zu Dir;
Und was ich denke, was ich wähle,
Das zeuge durch die That von ihr!
Dich lieben, als mein Eigenthum,
Das sei mir Lust und Heil und Ruhm!

So werd' ich endlich überwinden,
Und Herrscher meiner Lüste sein;
Und Du wirst meine vor'gen Sünden
Mir aus Barmherzigkeit verzeihn.
Mein Leben hier, mein Lobgesang
Einst dort im Himmel, sei mein Dank!

Kürzere Betrachtungen.

13.

Alles iſt eitel!

Mel. Werde munter meine ꝛc.

Schaffet, ſchaffet, Menſchenkinder,
Schaffet eure Seligkeit!
Bauet nicht, wie ſichre Sünder,
Auf die ungewiſſe Zeit!
Unverweilt bekehret euch!
Ringet nach dem Himmelreich!
Strebet, heilig hier auf Erden,
Strebet, ſelig dort zu werden!

Selig, wer im Glauben kämpfet;
Wer im Kampfe muthig ſteht;
Wer des Fleiſches Lüſte dämpfet,
Und den Reiz der Welt verſchmäht!
Ohne tapfern Streit im Krieg'
Folget niemals Ruhm und Sieg.
Nur den Sieger ſchmückt, zum Lohne
Seines Kampfs, die Himmelskrone.

Ernſtlich beten, redlich wachen,
Die Verſuchung weislich fliehn,
Sich die Pflicht zur Freude machen,
Und mit Sorgfalt ſich bemühn,
Selbſt beim Spott und Hohn der Welt,
Das zu thun, was Gott gefällt —
Dies nur wollen und vollbringen,
Heißt, nach Gottes Himmel ringen.

Auf! Entreißet euch den Lüſten,
Die ihr noch gefeſſelt ſeid,
Und beweiſet euch, als Chriſten,
Muthig und getroſt im Streit!
Schont der liebſten Neigung nicht;
Uebet auch die ſchwerſte Pflicht!
Denket oft an Chriſti Worte:
„Dringet durch die enge Pforte!“

Zittern will ich vor der Sünde,
Und auf Jeſu Vorbild ſehn!
Suchen will ich, daß ich finde,
Was mein Glück einſt wird erhöhn!
Fehl' ich: o ſo gehe nicht,
Richter, mit mir ins Gericht!
Gieb mir Deines Geiſtes Waffen,
Meine Seligkeit zu ſchaffen!

Prediger Sal. 1, 2.

Es iſt alles ganz eitel, ſprach der Prediger! es iſt alles ganz eitel.

Wie ſo wahr iſt es, was ſchon ein alter Weiſer von Allem, was die Erde hat und giebt, erklärte, wenn er ausrief: Alles iſt eitel! Auch ich muß daſſelbe bekennen. Ich dachte oft, wenn ich dies oder jenes hätte: ſo würde mein Glück vollkommen ſein; mir würde nichts mehr fehlen. Als Kind hatte ich keinen ſüßeren Wunſch als den, erſt erwachſen zu ſein und das älterliche Haus verlaſſen zu können! Ich trat in die ernſteren Jahre; aber viele Sorgen kamen mir entgegen; Mühe und Arbeit war mein Leben. Nun wendete ſich mein Herz zu Zerſtreuungen und vergänglichen Dingen! Ich gab mich meinen

Leidenschaften hin und hoffte, nun das Wahre zu finden. Allein ich fand nicht, was ich suchte; dafür aber wurden mir oft Schmerzen und innere Vorwürfe zu Theil. Alles, was die Erde hat und giebt, ist eitel; es befriedigt nicht meine Seele. Ich entdecke aber, wenn ich mich bessere, wenn ich Fehler ablege und an Vollkommenheiten reicher werde, wenn ich eine gute That vollbringe, wenn ich meine Seele zu Gott erhebe, wenn ich meinem Heilande recht innig danke und diesen Dank beweise, daß ich Ihm nachfolge — das ist nicht eitel — das bringt nie Kummer, sondern immer Freude; das versüßt mir jede Beschwerde und erleichtert mir den Tod! O darum will ich nicht länger säumen, von dem Eiteln mich loszureißen und nach dem Unvergänglichen zu trachten; darum will ich meinen Frieden in dem suchen, was besteht, wenn auch Alles untergeht. Hilf Du mir dazu, lieber himmlischer Vater, daß ich freudig Deinen Willen thue, damit Du auch mich dereinst zu Ehren annehmen könnest, wenn Du mich erlösest von allem Uebel; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Gieb zum Wollen das Vollbringen!
Gieb mir Muth und Kraft zum Streit!
Lehre mich, mit Ernst bezwingen
Alles, was mein Herz entweiht!
Zeige mir von Deinem Thron
Den verheißnen Gnadenlohn,
Daß ich wache, bete, ringe,
Und empor zum Himmel dringe!

14.

Mensch bedenke das Ende!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

Mich selbst soll ich bezwingen,
Um Dir, Gott, treu zu sein.
Das Gute zu vollbringen,
Der Sünde Lust zu scheun,
Soll ich mit Christenmuth
Den Kampf der Tugend wagen,
Mir manchen Wunsch versagen
Und jedes falsche Gut.

Ich soll kein Uebel fliehen,
Wenn mir die Pflicht gebeut,
Mich ihm zu unterziehen;
Soll mit Entschlossenheit
Da, wo Gefahren sind,
Aus Pflicht Gefahr nie scheuen,
Um mich des Lohns zu freuen,
Den Kampf und Sieg gewinnt.

Wer giebt mir zum Geschäfte
Der Selbstbeherrschung Kraft?
Wie schwach sind meine Kräfte;
Wie stark die Leidenschaft!
Du, Vater, kannst allein
Zu meinem treuen Streben
Mir Muth und Stärke geben,
Und mir den Sieg verleihn.

Auf jeden meiner Triebe,
Herr, laß mich achtsam sein;
Laß mich die Eigenliebe,
Und jeden Dünkel scheun.
Will Wollust, Zorn und Geiz
Mein schwaches Herz berücken:
Hilf mir sie unterdrücken,
Besiegen ihren Reiz.

1. Joh. 2, 17.

Die Welt vergehet mit ihrer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Alles, was auf Erden lebt, muß ſterben. Auch ich weiß, daß mein Stündlein kommt, wo ich meine Augen ſchließe und wo man meinen Leib der Erde, wovon er genommen war, zurückgiebt. Aber nicht Alles in mir wird zu Staub. Das, was mich erſt zum Menſchen macht, mein unſterblicher Geiſt kennet keinen Tod; er wird in einen andern Zuſtand gebracht, welcher traurig iſt, wenn ich hier meine Tage in Sünden entfliehen ließ, welcher aber herrlich iſt, wenn ich Gott vor Augen und im Herzen hatte. O deßwegen will ich immer das Ende bedenken! Wie könnte ich, da ich weiß, was ich thun ſoll und was mich erwartet, mich entſchuldigen, wenn der allwiſſende Richter mich zur Rechenſchaft zieht und mich verdammt? Wie würde ich ſeufzen müſſen über meinen Leichtſinn, über meine Blindheit, über meinen Undank, über meinen ſträflichen Wandel, wenn Ungnade, Zorn, Trübſal und Angſt mich trifft! Wie werde ich in meinen Qualen wünſchen: wäreſt du doch weiſer geweſen und hätteſt du es nicht vergeſſen, daß du ärnteſt, was du geſäet haſt! Liebe ich aber mit aller Treue hier meinen Gott, ſuche ich durch Bekenntniß meiner Sünden, durch aufrichtige Beſſerung ſeiner Gnade mich würdig zu machen: ſo wandle ich auf ebener Bahn, ſo brauche ich vor dem Grabe und vor der Zukunft nicht zu zittern: Ich weiß, Gott handelt nicht mit mir nach meinen Miſſethaten, ſondern nimmt mich voll Barmherzigkeit an.

So soll denn das Ende mir immer vorschweben! Immer will ich an den Tod und an das Gericht gedenken und jetzt, da ich es noch kann, mein Leben so einrichten, daß ich nichts zu fürchten, sondern das Beste zu hoffen habe. Gieb mir Kraft, mein gütiger Vater, daß ich immer mein Ende bedenke und dadurch Dir wohlgefalle; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Auf Dich nur will ich sehen;
Gestärkt durch Dich, o Herr,
Den Streit mit mir bestehen,
Er sei mir noch so schwer.
Du unterstützest mich,
Mich selber zu bekämpfen,
Der Lüste Macht zu dämpfen:
Ich siege, Gott, durch Dich!

15.

Gott will den Menschen nicht verstoßen, wenn er sich bessert.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Ach! wäre nicht, o Herr! bei Dir
Vergebung unsrer Sünden:
Wer hülf' uns dann? Wo würden wir
Gewissensruhe finden?
Wie oft vergessen wir, o Gott,
Dich und Dein väterlich Gebot,
Und folgen schnöden Trieben!

Das schwache Herz, voll Sinnlichkeit,
Weicht oft von Deinen Wegen,
Und geht in stolzer Sicherheit
Dem nahen Fall entgegen.

1. Joh. 2, 17.

Die Welt vergehet mit ihrer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Alles, was auf Erden lebt, muß ſterben. Auch ich weiß, daß mein Stündlein kommt, wo ich meine Augen ſchließe und wo man meinen Leib der Erde, wovon er genommen war, zurückgiebt. Aber nicht Alles in mir wird zu Staub. Das, was mich erſt zum Menſchen macht, mein unſterblicher Geiſt kennet keinen Tod; er wird in einen andern Zuſtand gebracht, welcher traurig iſt, wenn ich hier meine Tage in Sünden entfliehen ließ, welcher aber herrlich iſt, wenn ich Gott vor Augen und im Herzen hatte. O deßwegen will ich immer das Ende bedenken! Wie könnte ich, da ich weiß, was ich thun ſoll und was mich erwartet, mich entſchuldigen, wenn der allwiſſende Richter mich zur Rechenſchaft zieht und mich verdammt? Wie würde ich ſeufzen müſſen über meinen Leichtſinn, über meine Blindheit, über meinen Undank, über meinen ſträflichen Wandel, wenn Ungnade, Zorn, Trübſal und Angſt mich trifft! Wie werde ich in meinen Qualen wünſchen: wäreſt du doch weiſer geweſen und hätteſt du es nicht vergeſſen, daß du ärnteſt, was du geſäet haſt! Liebe ich aber mit aller Treue hier meinen Gott, ſuche ich durch Bekenntniß meiner Sünden, durch aufrichtige Beſſerung ſeiner Gnade mich würdig zu machen: ſo wandle ich auf ebener Bahn, ſo brauche ich vor dem Grabe und vor der Zukunft nicht zu zittern: Ich weiß, Gott handelt nicht mit mir nach meinen Miſſethaten, ſondern nimmt mich voll Barmherzigkeit an.

seine Güte mißbrauchte! Und bei allen diesen Erfahrungen von meinen Unvollkommenheiten, von meinem Ungehorsam, von meinem Leichtsinn darf ich doch nicht verzagen, sondern zuversichtlich glauben, Gott verstößt mich nicht, wenn ich nur meine Sünden ernstlich bereue, wenn ich, so viel ich nur kann, das gethane Böse wieder gut mache; wenn ich auf jede Weise mich und meine Mitmenschen überzeuge, daß ich nicht mehr wandle auf dem Wege der Gottlosen, sondern ein gutes Kind Gottes bin. Ich würde mich nicht beschweren können, gerechter Vater, wenn Du meine ganze Schuld von mir forderteſt und mich strenge bestrafteſt! Aber Deine Gnade, die Du mir durch Deinen Sohn, Jesum Christum, anbieteſt, soll mich mit Eifer erfüllen, Deines Wohlgefallens mich durch Liebe zur Wahrheit, durch treue Erfüllung aller meiner Pflichten, durch geduldige Ertragung aller meiner Leiden immer würdiger zu machen. Verstoße mich denn nicht, o mein Gott, ich will mich täglich bessern! Amen.

Vater Unser. — Segen.

Wohl uns, daß Du mit so viel Huld
Verschuldeten begegneſt,
Und mit Verzeihung aller Schuld
Vor Dir Gebeugte segneſt!
Auf ewig, Vater, sei mein Dank
Und Deiner Gnade Lobgesang
Ein Dir geweihtes Leben!

Wer sollte sich auch Dir nicht gern,
Allgütiger, ergeben?
Wer nicht, von Sündenliebe fern,
Dir zu gefallen streben?
Wen dazu Deine Gnade rührt,
Wen sie zum Fleiß der Beßrung führt,
Den führt sie auch zum Frieden.

Sollt's uns dann nach Verdienst ergehn:
Wer könnte wol vor Dir bestehn?
Auf Erden, wahrlich! Keiner.

Und dennoch, Vater, schonest Du;
Du willst nur unser Leben,
Siehst uns mit großer Langmuth zu,
Bist willig zum Vergeben,
Und tilgst erbarmend unsre Schuld,
Sobald wir uns durch Deine Huld
Zur Beßrung leiten lassen.

Erbarmen ist's, und nicht Verdienst,
Daß Du uns, Gott, so liebest;
Daß Du in Jesu uns erschienst
Und uns so gern vergiebest,
So gern ein reuerfülltes Herz
Zur Beßrung stärkst und seinen Schmerz
Mit Deinem Troste heilest!

Evangel. Joh. 3, 16.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Zu den trostreichen Verheißungen der heiligen Schrift gehört die Versicherung, daß Gott uns wie ein Vater liebe und auch dann uns mit seiner Gnade umschwebe, wenn wir seine Gebote hinter uns werfen; ja daß er nicht ansehe, wolle unsre Sünde, wenn wir nur uns bekehren! O süße Hoffnung! Wie oft habe ich gefehlt und wider mein Gewissen und meine Pflicht gehandelt! Wie mannigfaltig verging ich mich gegen meine Mitmenschen, daß ich ihnen Unrecht that; gegen mich selbst, daß ich für meine Seele nicht sorgte; gegen meinen Gott, daß ich mit undankbarem Gemüthe

seine Güte mißbrauchte! Und bei allen diesen Erfahrungen von meinen Unvollkommenheiten, von meinem Ungehorsam, von meinem Leichtsinn darf ich doch nicht verzagen, sondern zuversichtlich glauben, Gott verstößt mich nicht, wenn ich nur meine Sünden ernstlich bereue, wenn ich, so viel ich nur kann, das gethane Böse wieder gut mache; wenn ich auf jede Weise mich und meine Mitmenschen überzeuge, daß ich nicht mehr wandle auf dem Wege der Gottlosen, sondern ein gutes Kind Gottes bin. Ich würde mich nicht beschweren können, gerechter Vater, wenn Du meine ganze Schuld von mir forderteſt und mich strenge bestrafteſt! Aber Deine Gnade, die Du mir durch Deinen Sohn, Jesum Christum, anbieteſt, soll mich mit Eifer erfüllen, Deines Wohlgefallens mich durch Liebe zur Wahrheit, durch treue Erfüllung aller meiner Pflichten, durch geduldige Ertragung aller meiner Leiden immer würdiger zu machen. Verstoße mich denn nicht, o mein Gott, ich will mich täglich bessern! Amen.

Vater Unser. — Segen.

Wohl uns, daß Du mit so viel Huld
Verschuldeten begegneſt,
Und mit Verzeihung aller Schuld
Vor Dir Gebeugte segneſt!
Auf ewig, Vater, sei mein Dank
Und Deiner Gnade Lobgesang
Ein Dir geweihtes Leben!

Wer sollte sich auch Dir nicht gern,
Allgütiger, ergeben?
Wer nicht, von Sündenliebe fern,
Dir zu gefallen streben?
Wen dazu Deine Gnade rührt,
Wen sie zum Fleiß der Beßrung führt,
Den führt sie auch zum Frieden.

16.

Der Mensch ist für die Ewigkeit bestimmt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Hier ist nur mein Prüfungsstand;
Hier ist nicht mein bleibend Erbe.
Dort, dort ist mein Vaterland;
Das erreich' ich, wenn ich sterbe.
Dann bring' ich Dir, Herr, mein Gott,
Preis und Dank für meinen Tod.

Gottes Stadt, die droben ist,
Wo der Unsichtbare wohnet,
Wo mein Mittler, Jesus Christ,
Seinen Freunden herrlich lohnet —
Himmel, nie gedenk' ich dein,
Ohne göttlich froh zu sein!

Er, dein König, der mich hier
Auf der Bahn des Friedens leitet,
Er, mein Heiland, hat in dir
Eine Stätte mir bereitet;
Und an allem deinem Heil
Hat auch meine Seele Theil.

O wie wohl wird dann mir sein,
Wenn ich einst Dich in der Nähe,
Frei von Kummer, Angst und Pein,
Mit verklärtem Auge sehe!
Sinke nur mein Leib zur Gruft:
Gott ist's, der die Seele ruft!

Todesschrecken, ihr sollt dann
Meinen Glauben nicht erschüttern!
Nur der Thor, der Unchrist kann
Vor des Grabes Nacht erzittern:
Fromme Seelen zittern nicht;
Denn sie fürchten kein Gericht.

Joh. 5, 28. 29.

Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden Seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Alles, was wir um uns her wahrnehmen, ist beständigen Veränderungen unterworfen. Es tritt ins Dasein, wächst, nimmt wieder ab und stirbt. Auch der Mensch kann sich diesem Wechsel nicht entziehen. Aus der Jugend geht er zum Mannesalter über und, ehe er es sich versieht, kommen die Tage, die ihm nicht gefallen. Sein greises Haar, die Mattigkeit in seinen Gliedern, die Gebrechlichkeit seines Leibes, die Abnahme seiner Sinne, sein sich immer mehr zur Erde neigendes Haupt — alles erinnert ihn mit Nachdruck daran, daß sein irdisches Haus zerfallen und in Staub sich verwandeln werde, wovon es genommen war. Doch ist mit dem Tode das menschliche Leben nicht vollendet! In uns wohnet ein Geist, welcher sich durch die äußere Welt aufschließt, welcher hier lernet, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, welcher durch die Leiden und Freuden dieser Erde sich für einen höheren Zustand ausbildet und in ein anderes Land durch die Gnade Gottes eingeführt wird, wenn er seine zerbrechliche Wohnung dem Grabe übergeben hat. Dort soll er empfangen, was er verdient. Darum will ich zu rechter Zeit Sorge tragen, daß der Herr mich nicht verwirft, wenn ich vor Seinem Throne stehe;

zerstört oder die Rechte seiner Mitbrüder kränkt: kann es befremden, wenn es ihm übel geht? Und doch schämen wir uns nicht, wenn uns die gerechte Strafe für unsre Sünden trifft, wenn wir aufs Krankenlager geworfen werden und mit Schmerzen kämpfen müssen, wenn wir in Dürftigkeit gerathen oder von der Obrigkeit ergriffen werden und büßen müssen für unsern Leichtsinn, für unsre Pflichtvergessenheit, doch schämen wir uns nicht, dann Gott anzuklagen, daß ein so schweres Schicksal auf uns ruhet! Ist das Recht? Sollte ich nicht mit jenem Zöllner die Hand an meine Brust legen und rufen: Gott sei mir Sünder gnädig!? Sollte ich nicht flehend dem Heiligen mich nahen: Ach verschone mich; strafe mich nicht zu hart, sondern erbarme Dich meiner! Ich will mich bessern! Ja bessere dich; dann lindert der Gnädige deine Pein und es wird ruhiger in deiner Seele. — Murre nicht über Leiden, die du dir selbst zugezogen hast, sondern trage sie mit Geduld. Dein Gott meinte es gut mit dir; aber du liebtest dich nicht, als du thatest, was nicht taugt. Komme nun mit einem geängsteten Gemüthe zum himmlischen Vater und Er wird das Kreuz, das du dir auflegtest, erleichtern, indem Er dich erquickt mit Seiner Hülfe. Sage es dir täglich: Ich habe es nicht besser haben wollen — nun will ich aber dafür sorgen, daß ich mich meinem Elende entreiße und Gott mich erlöse von meinem Uebel. Wahrlich, wenn du so sprichst, wenn du so handelst, so wird der Herr Sein Antlitz wieder zu dir wenden und du wirst aufs Neue wandeln auf ebner Bahn. Weiche auch in deinen Leiden

nicht von Gott; hast du Ihn verloren: so besitzest du nichts mehr, was dich trösten und erfreuen könnte. Erkenne nur erst, daß du wider den Herrn gesündigt hast und beuge dich unter Seine gewaltige Hand. Dein schweres Loos wird dich dann weniger drücken. Du wirst mit stiller Ergebung über deine Schwachheit trauern und mit allen Kräften trachten, ein vollkommner Mensch zu werden. Bete fleißig: Vater vergieb mir meine Schulden! und gehe hin und sündige hinfort nicht mehr. Das gewähre uns Allen der barmherzige Gott! Amen.

Vater Unser. — Segen.

Du rufst den Sündern liebreich zu:
Ihr Reuerfüllten alle,
Kommt her zu mir; ich schenk' euch Ruh'
Und richt' euch auf vom Falle;
Mein Joch ist sanft, leicht meine Last;
Nehmt willig sie auf euch, und faßt
Die Hoffnung, Ruh' zu finden!

Herr, dieser Zuruf tröst' auch mich,
Wenn mich die Sünden schrecken!
Du weißt es, ich vertrau' auf Dich:
Laß seine Kraft mich schmecken!
Vergieb, o Du, der gern vergiebt,
Das Unrecht, das ich oft verübt,
Nach Deiner Lieb' und Gnade.

Auch stärke mich Dein Freudengeist
Einst in den letzten Stunden,
Wenn sich mein Geist der Erd' entreißt,
Von Sünden ganz entbunden;
Und nimm mich, wenn es Dir gefällt,
Des Himmels würdig, aus der Welt,
Zu Deinen Auserwählten!

18.

Ich will beweiſen, daß ich mich gebeſſert habe.

Mel. Herr, wie Du willſt ꝛc.

Ich will von meiner Miſſethat
Mich, Herr, zu Dir bekehren.
Du wolleſt ſelbſt nach Deinem Rath,
Mich wahre Beßrung lehren,
Und Deines guten Geiſtes Kraft,
Die uns zum neuen Menſchen ſchafft,
Aus Gnaden mir gewähren!

Der Menſch kann ohne Dich ja nicht
Den Weg zum Leben finden;
Bleibt, ohne Deines Geiſtes Licht,
Blind, kraftlos, todt in Sünden.
Ach, ich vermag nichts ohne Dich;
Drum fleh' ich, Herr, Du wolleſt mich
Vom Sündenjoch entbinden.

Gieb Selbſterkenntniß; zeige mir
Die Mängel meiner Seele,
Damit ich keine Schuld vor Dir,
Noch vor mir ſelbſt, verhehle;
Laß jede mich mit Ernſt bereun,
Daß ich des Ziels, gerecht zu ſein,
Nicht heuchleriſch verfehle.

O wie viel Gutes haſt Du mir
An Leib und Seele erwieſen!
Was mein iſt, das iſt, Herr, von Dir:
Wie hab' ich Dich geprieſen?
Du biſt mein Vater, ich Dein Kind;
Und doch hab' ich nicht treu geſinnt,
Nicht dankbar mich erwieſen.

Du hast mir's nicht an Unterricht
Und Warnung mangeln lassen.
Wie oft erwecktest Du mich nicht,
Der Sünde Weg zu hassen!
Du führtest mich zur Tugend an;
Doch hab' ich, leider, ihre Bahn,
Die Bahn zum Glück verlassen.
Wie drängen nun die Stunden sich,
O Gott, vor mir zusammen!
Wie drohn sie mir! Wie muß ich mich
Jetzt selbst mit Recht verdammen!
Hart klagt mich mein Gewissen an,
Dem ich nicht widersprechen kann;
Ich fühle seine Qualen.

Evangel. Matth. 7, 17.

Ein guter Baum bringet gute Früchte.

Nichts ist schwieriger, als recht genau zu erforschen, ob wir uns gebessert haben. In den Stunden der Angst falten wir unsre Hände zum Gebet; in den Zeiten der Noth fassen wir so viele edle Vorsätze; bei bitteren Erfahrungen nehmen wir uns vor, wir wollen nicht wieder in die Sünde fallen, die uns so viele Schmerzen bereitet! Aber kaum ist die Angst vorüber, die uns quälte; kaum ist die Noth entflohen, unter welcher wir seufzten; kaum hat das Leben mit seinen Zerstreuungen uns wieder aufgenommen und vergessen sind sie nur zu oft die Entschließungen, welche die Traurigkeit unsrer Seele erpreßte; wir wandeln wieder unsern alten Sündenweg. Willst du deßhalb recht gewiß werden, ob du in Wahrheit das Arge hassest und dem Guten anhangest, ob nichts dich scheiden könne von der Liebe Gottes: so übe dich,

deine Pflicht, wenn ſie dir auch ſchwer wird, mit freudigem Gemüthe zu erfüllen, ſo ſei ein Freund des Friedens und der Ordnung in allen Stücken; ſo vergiß nicht, recht oft dein Herz zu deinem Gott zu erheben und ihn um Beiſtand anzurufen, gern zu thun, was ihm gefällt; ſo dulde in deiner Nähe kein Unrecht, ſondern zeige es an und rede die Wahrheit; ſo diene Jedem, wo du nur Gelegenheit haſt, mit der Gabe, die du empfingeſt. Dann werden Alle, welchen du durch dein Betragen Mißtrauen einflößteſt, dir nach und nach wieder vertrauen. Du wirſt nicht allein ſie überzeugen, du ſeieſt beſſer geworden, ſondern auch bei dir ſelbſt keinen Zweifel haben, daß du nicht mehr geheſt auf dem Wege der Gottloſen. Durch Uebung im Guten wirſt du feſter gegen die Verſuchung der Sünde; du lerneſt die Freuden der Tugend ſchmecken und der Friede kehret in deine Seele zurück. O werde beſſer und die göttliche Traurigkeit wird dich nicht gereuen, ſondern dich einführen in das ewige Leben; Amen.

Vater Unſer. — Segen.

O hätteſt Du nicht Vaterſinn,
Nicht zärtliches Erbarmen:
Wo flöh' in meiner Noth ich hin?
Wer rettete mich Armen?
Ich werfe, Gott, vor Dir mich hin;
Noch trägt Dein milder Vaterſinn
Mit Reuenden Erbarmen.

Hier iſt mein Herz; o mach' es rein
Von aller ſeiner Sünde,
Damit es, Dir getreu zu ſein,
Ganz Deine Lieb' empfinde;

Ganz Deinem Willen folgsam sei;
Durch Dich der Lüste Tyrannei
Bekämpf' und überwinde.

19.

Arbeit macht das Leben süß!

Mel. O Vater, unser Gott, es ꝛc.

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang,
Sind wir bestimmt auf Erden.
Drum laß mich hier mein Lebenlang
Durch Arbeit nützlich werden.
Gieb mir Verstand, und Lust, und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft
Mein Werk hier zu verrichten.

Hilf, daß vor träger Weichlichkeit
Ich standhaft mich bewahre,
Und, wenn die Pflicht mir Müh' gebeut,
Nie meine Kräfte spare.
Wenn sie erschöpft sind, dann will ich
Durch reine, stille Freuden mich
Zu neuer Arbeit stärken.

Gieb Weisheit, mir zum Vorwurf nicht
Die Zeit mit Nebendingen,
Und mit Versäumniß meiner Pflicht,
Verschwendrisch hinzubringen.
Mein eifrig Streben müsse sein,
Mich den Geschäften ganz zu weihn,
Die Du mir auferleget.

Ein heil'ger Trieb beseele mich,
Treu meines Standes Pflichten,
In Deiner Furcht, gestärkt durch Dich,
Mit Freuden auszurichten.
Ein Herz, das sich des Guten freut,
Giebt zu der Arbeit Munterkeit,
Läßt ihre Last nicht fühlen.

Spr. Sal. 6; 6 bis 11.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne: ob sie wol keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat; bereitet sie doch ihr Brot im Sommer, und sammlet ihre Speise in der Aernte. Wie lange liegest du Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja, schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest; so wird dich die Armuth übereilen, wie ein Fußgänger; und der Mangel, wie ein gewappneter Mann.

Müssiggang ist aller Laster Anfang. Dies sehen wir schon an der Jugend. Wird ihr keine zweckmäßige Beschäftigung gegeben: so richtet sie Unordnungen an. Und wie viele Thorheiten würden Erwachsene vermeiden, fülleten sie ihre Zeit durch eine weise Thätigkeit aus. Die meisten Sünden geschehen, weil der Mensch aus Langerweile den Begierden nachgeht. Die in uns liegenden Kräfte drängen uns beständig zum Wirken hin, und lenken wir sie nicht zum Nützlichen und Guten: so zeigen sich jene Uebel, welche unsre Zufriedenheit stören und die allgemeine Wohlfahrt untergraben. Gar nichts thun zu können, ist die größeste Qual. Darum sollen wir recht sorgfältig darauf sinnen, wie wir jede Stunde

gewissenhaft gebrauchen und durch eine weise Thätigkeit uns unsre Tage versüßen. Denn unser Geist und unser Leib wird durch ein arbeitsames Leben wohlthätig geübt und abgehärtet. Wollen wir uns über das Thier erheben: so müssen wir uns anstrengen, daß unser Gedächtniß Kenntnisse sammle, daß unser Urtheil immer schärfer und richtiger werde. Wollen wir gesund bleiben: so müssen wir den Körper gegen Wind und Wetter befestigen. Der Träge verlernt das Nachdenken über ernste Angelegenheiten und wird weichlich. Wie schnell weiß der Fleißige sein Geschäft recht anzufassen und zu beendigen, wie leicht geht ihm Alles von der Hand und wie wird er immer fähiger, auch selbst große Beschwerden ohne Mühe zu ertragen. — Ja die Arbeit selbst bereitet uns die schönsten Freuden. Der Müssiggänger sucht seine Zeit zu tödten, die ihm immer zu langsam hinzufließen scheint. Es erwachen in ihm schändliche Leidenschaften; er giebt sich der Unmäßigkeit, der Unkeuschheit hin; wenn er durch seine Nachlässigkeit zurückkommt: so fängt er an, zu betrügen, zu stehlen. Der Thätige ist meistentheils gesund und deßwegen heiter; er schließt nie einen Tag, ohne sich sagen zu können: Ich habe viel genützt! Er sieht die Arbeit seiner Hände vor sich liegen. Er wird von Allen geachtet und geliebt und gesucht. Der Schlaf erquickt ihn. Er erfährt den Segen Gottes und findet, was er für sich und die Seinigen bedarf. Er kann auch dem Dürftigen eine Gabe reichen. — Sollte ich nun nicht mich recht herzlich freuen, wenn mir Gelegen-

heit gegeben wird, meine Kräfte zum Heil für mich und für meine Brüder anzuwenden? Wie kurz ist doch die Zeit unsrer irdischen Wallfahrt! Wie dürfen wir, wollen wir nur Etwas beschicken, uns nicht lange umsehen; unsre wenigen Augenblicke nicht mit unnützen, wol gar sündlichen Dingen vergeuden! Wie müssen wir eilen, um unser Gewissen von bittern Vorwürfen frei zu machen und vor unserm ewigen Richter zu bestehen! Ja, wenn uns mancher Tag schwer wird — wir wollen daran gedenken:

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last;
Der nur hat Bekümmerniß,
Der die Arbeit haßt,

und munter werden wir stets vollbringen, was uns aufgetragen ist. Und sind wir recht thätig gewesen: so mag Gott uns rufen, wenn es ihm gefällt; wer nach seinen Kräften wirkte, der hat immer lang gelebt. Segne Du, gütiger Vater, diese Stunde, daß wir durch treuen Fleiß Dir und unsern Mitmenschen gefallen; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Lehr mich, mein Schöpfer, wo ich bin,
Vor Deinem Auge wandeln.
Und mich erkaufe kein Gewinn,
Gewissenlos zu handeln!
Mich sporn' ein frommer Eifer an,
So viel zu nützen, als ich kann.
Das sei mir Ehr' und Reichthum!

Mir sei bei allem, was ich thu,
Mein Ziel Dein Wohlgefallen:
So werd' ich zur Gewissensruh'
Auf ebnem Wege wallen.

Dem, der Dir, Heiligſter mißfällt,
Was nützet ihm die ganze Welt
Mit allen ihren Freuden?

Statt meinen irdiſchen Beruf
Je träg' hintanzuſetzen,
Lehr mich Du, der zu ihm mich ſchuf,
Für Gottesdienſt ihn ſchätzen!
So werd' ich durch Geſchäftigkeit
In treuer Nützung meiner Zeit
Zu höhern Würden ſteigen.

20.

Die Reinheit des Chriſten.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

Mich ſelbſt ſoll ich bezwingen,
Um Dir, Gott, treu zu ſein.
Das Gute zu vollbringen,
Der Sünde Luſt zu ſcheun,
Soll ich mit Chriſtenmuth
Den Kampf der Tugend wagen,
Mir manchen Wunſch verſagen
Und jedes falſche Gut.

Ich ſoll kein Uebel fliehen,
Wenn mir die Pflicht gebeut,
Mich Ihm zu unterziehen;
Soll mit Entſchloſſenheit
Da, wo Gefahren ſind,
Aus Pflicht Gefahr nicht ſcheuen,
Um mich des Lohns zu freuen,
Den Kampf und Sieg gewinnt.

Wer giebt mir zum Geschäfte
Der Selbstbeherrschung Kraft?
Wie schwach sind meine Kräfte;
Wie stark die Leidenschaft!
Du, Vater, kannst allein
Zu meinem treuen Streben
Mir Muth und Stärke geben,
Und mir den Sieg verleihn.

Auf jeden meiner Triebe,
Herr, laß mich achtsam sein;
Laß mich die Eigenliebe
Und jeden Dünkel scheun.
Will Wollust, Zorn und Geiz
Mein schwaches Herz berücken:
Hilf mir sie unterdrücken,
Besiegen ihren Reiz.

Evangel. Matth. 5, 8.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Man pflegt nicht mit Unrecht von dem Aeußern des Menschen auf sein Inneres zu schließen. Ist Jemand in seinem Anzuge nachläßig und schmutzig; ist er leichtfertig in seinen Reden, anstößig in seinen Sitten und unordentlich in seinem Wandel: so urtheilt man nachtheilig über sein Inneres und nimmt an, daß auch sein Herz Wohlgefallen habe an der Unsauberkeit. Würde er sonst Früchte tragen, welche nur auf einem schlechten Boden wachsen? Denn wer das Ehrbare wirklich liebt, der offenbart es auch in seinem ganzen Wesen. Wer sollte aber nicht seine Seele zu einem Tempel des göttlichen Geistes machen,

da wir nur alsdann wahren Frieden haben, Ruhe im Leben, Troſt am Grabe und unausſprechlichen Gewinn für die Ewigkeit! Darum ſpricht der Herr: Selig ſind, die reines Herzens ſind; denn ſie werden Gott ſchauen!

Willſt du Gott ſchauen, oder, was daſſelbe bedeutet, willſt du recht glücklich in Zeit und Ewigkeit ſein: ſo ſei in deinem Herzen rein. Steigen in deiner Seele unreine Bilder auf, verſcheuche ſie durch das Andenken an deinen Gott. Vergiß es nicht, daß dein Herz ein Wohnhaus für den Heiligen ſein ſoll. Wenn ein Fremder dich beſucht, wie ſchmückeſt du dann dein Haus; wie entferneſt du Alles, was anſtößig werden könnte; wie bieteſt du Alles auf, daß es ihm bei dir gefalle. Gott, dein Schöpfer und Herr, will zu dir kommen und Wohnung bei dir machen. O weihe dich würdig, daß er bei dir einziehe, der König der Ehre und bei dir bleibe ewiglich. Unterdrücke alle unerlaubten Gedanken; alle deine Empfindungen ſeien nur Ehrfurcht und Liebe gegen deinen himmliſchen Vater.

Sei rein in deinen Worten. Wie ſchändet ſich der Menſch, wenn er zweideutige, ſchlüpfrige Reden im Munde führt, wie will er es verantworten, wenn er unſchuldige Ohren beleidigt und betrübt, wenn er den Schwachen gleichgültig gegen die Wahrheit, gegen die Redlichkeit und Keuſchheit macht, daß dieſer, verleitet, nun den Weg des Verderbens wandelt. — Sei rein in deinen Sitten, und gefällig ohne Schmeichelei, aufmerkſam ohne Eitelkeit, ordnungsliebend ohne Eigenſinn. Zeige allenthalben

ein wohlwollendes Gemüth, das Gott fürchtet, das alles haſſet, was Unrecht iſt; dein Antlitz ſei ein Bild der Unſchuld und der Freundlichkeit. Sei rein in deinem ganzen Wandel und gieb Niemanden ein Aergerniß. Deßwegen vermeide auch den böſen Schein und laß allenthalben dein Licht leuchten, daß Alle deine guten Werke ſehen. Biſt du rein im Innern und Aeußern, haſt du dein Gewiſſen nicht vorſätzlich verletzt: ſo ſchaueſt du Gott in dem Frieden, der in deiner Bruſt wohnt, in der Freude, die dich begleitet, in der Geduld bei Leiden, in der beſeligenden Hoffnung, mit welcher du der Zukunft entgegengeheſt. O Herr, ſchaffe in mir ein reines Herz und gieb mir einen gewiſſen Geiſt; Amen.

Vater Unſer. — Segen.

Auf Dich nur will ich ſehen;
Geſtärkt durch Dich, o Herr,
Den Streit mit mir beſtehen,
Er ſei mir noch ſo ſchwer.
Du unterſtützeſt mich,
Mich ſelber zu bekämpfen,
Der Lüſte Macht zu dämpfen:
Ich ſiege, Gott, durch Dich!

21.

Des Chriſten Sieg im Kampfe gegen das Böſe.

Mel. Vater unſer im Himmel ꝛc.

Der Hang zum Böſen wohnt in mir,
Und trennet mich, o Gott, von Dir.

Zu oft nur wird in meiner Bruſt
Zur Leidenſchaft die böſe Luſt,
Daß ich, verführt durch Sinnlichkeit,
Vollbringe, was Dein Wort verbeut.

Ich fühl's, die Tugend, Gott, iſt ſchön;
Ich will auch ihre Pfade gehn,
Voll regen Eifers und voll Muth,
Gewiß, daß, wer nicht Sünde thut,
Und ſeiner Pflichten nie vergißt,
Hier ruhig und dort ſelig iſt.

Doch oft erwacht in meiner Bruſt
Die unterdrückte böſe Luſt,
Und locket mich zu Sicherheit,
Zu eitler Selbſtgefälligkeit.
Gelingt es ihr: ſo glaub' ich dann,
Daß ich ſo leicht nicht fallen kann.

Und ach, wie nah' iſt dann mein Fall,
Wenn ich, verſuchet überall
Von außenher und durch mein Herz,
Mit Luſt, Gewinn, und Furcht und Schmerz
Nun kämpfen ſoll: wie leicht, wie leicht
Vergißt ſich die Vernunft und weicht!

Ich fühle meine Schwachheit, Gott!
Mich ſchrecken leicht Gefahr und Spott.
Zerſtreuung und Vermeſſenheit,
Des Beiſpiels Reiz, die Weichlichkeit,
Ein ſtark Gefühl für Luſt und Schmerz:
Wie leicht verderben die das Herz!

Pſalm 60, 14.

Mit Gott wollen wir Thaten thun.

Muthiger Kampf gegen die Sünde auf Erden iſt der große Beruf und das immerwährende Geſchäft des wahren Chriſten. Er will und darf keine Ge-

meinſchaft mit der Finſterniß haben; er will und ſoll im Lichte wandeln. Dahin gelangt er nicht ohne Mühe. Doch fehlt ihm der Sieg nicht, wenn er nur ernſtlich kämpft. Denn der Beiſtand, welchen er empfängt, iſt groß. Streitet er für Gott, ſo iſt Gott mit ihm. Muthlos und verzagt iſt Jeder, welcher dem Unrecht dient. Wenn auch Niemand ihn jagt, ſo fliehet er. Und geſetzt, er kämpfe noch ſo glücklich: kann dem Lügner, dem Betrüger, dem Räuber, dem Meineidigen, dem Mörder der Sieg je Ehre bringen? Wahrer Muth wohnt nur in dem, welcher für die Wahrheit, für die Unſchuld, für das Recht ſeinen Arm, ſeine Stimme erhebt. Er weiß, er kann nicht verlieren; er ſteht nicht allein und iſt ſtark in dem Herrn. Gott verläßt ihn nicht. Muß nicht der Gedanke: „Gott iſt mit mir, was wollen mir Menſchen thun?“ dir eine Kraft einhauchen, welche dir alle Hinderniſſe überwinden, alle Plane der Böſen vereiteln hilft? Mit Gott können wir Thaten thun. Wir haben freilich ſtarke Feinde, welche ſich uns entgegenſtellen. Den größten Feind tragen wir in unſrer eigenen Bruſt, in unſrer Liebe zum Irdiſchen, in unſern Begierden und Leidenſchaften. Der Verſucher geht immer umher, daß er die Guten auf die breite Straße des Laſters ziehe. Unter vielerlei Geſtalten lockt er; ſtellt er das Gute ſchwer und wenig ſegenbringend, die Luſt der Welt dagegen freundlich und einladend vor. Zieheſt du aber den Harniſch Gottes an; ſprichſt du in der Hitze deiner Tage: Herr hilf mir; wirſt du nicht müde, das Gute zu wollen und nach deinem Vermögen zu

vollbringen: ſo wirſt du das Feld behalten. Denn der, welcher dir zuruft: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, ich bin dein Gott; der, von dem es heißt: Berge mögen wol weichen und Hügel einſtürzen; aber die Gnade Gottes währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten — der wird dich nicht verlaſſen noch verſäumen. Darum ſtreite gegen dein eigen Fleiſch und Blut, daß ſie dich nicht zur Verdammniß führen; ſtreite gegen die böſe Welt, welche die unfruchtbaren Werke der Finſterniß liebt; ſei immer ein Feind alles Argen und ſorge dafür, daß du dereinſt, wenn dein Lauf vollendet iſt, deine Hände ruhig falten und ſprechen könneſt: Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe Treue gehalten und Glauben bewahret. Hinfort wird mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Vergieb uns, Barmherziger, wenn wir nicht immer ſiegten. Wir bereuen es herzlich; wir erneuern das Gelübde: wir wollen Dir treu ſein bis in den Tod, damit wir durch Deine Gnade die Krone des Lebens empfangen; Amen.

Vater Unſer. — Segen.

In dieſem Kampf kannſt Du allein,
Herr, meine Hülf und Stärke ſein!
Laß meine Schwachheit immer mir
Vor Augen ſein, daß ich von Dir
Nie weich', und, meiner Pflicht getreu,
Dir bis zum Tod ergeben ſei!

22.

Laßt uns beſſer werden; gleich wirds beſſer ſein.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Wie iſt mein Herz ſo fern von Dir,
Von Dir, Du Quell des Lebens!
Mein Geiſt bekümmert ſich in mir,
Sucht Ruh', und ſucht vergebens.
Verlaß mich, Gott, mein Vater, nicht!
Verbirg mir nicht Dein Angeſicht,
Du, aller Geiſter Wonne!

Rings um iſt Dunkelheit um mich!
Wie ſtrebt mein Herz mit Beben
Nach Licht und Troſt, und ängſtet ſich!
Doch fruchtlos iſt ſein Streben.
Der Sünden täglich neuer Streit,
Die Bürde meiner Sterblichkeit
Beugt in den Staub mich nieder.

Ich bin zu ſchwach, aus eigner Macht
Zu Dir mich aufzuſchwingen;
Zu ſchwach, durch dieſe dunkle Nacht
Der Anfechtung zu dringen.
Wirſt Du nicht meine Stärke ſein:
Wo find' ich Troſt? Zu Dir allein,
O Gott, ſteht mein Vertrauen.

Jeſaias 1, 16 bis 18.

Waſchet, reiniget euch, thut euer böſes Weſen von meinen Augen. Laſſet ab vom Böſen. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, ſchaffet dem Waiſen Rechte, und helfet der Witwen Sache. So kommet denn, und laſſet uns mit einander rechten, ſpricht der Herr. Wenn eure Sünde

gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.

Gott will, daß wir recht zufrieden, recht glücklich werden. Darum that er so Vieles für uns! Zu Ihm dürfen wir unsre Zuflucht nehmen, wenn Alles uns verläßt; er schenkt uns Trost aus der Höhe, wenn die Trübsale uns in den Staub beugen. Er verwandelte so oft unsre Traurigkeit in Freude! Und dennoch sind wir so oft mit unsrer Lage unzufrieden und klagen Gott an, wenn es uns übel geht. Der Grund unsrer Leiden liegt aber allein in uns. Wer den Herrn erwählet, der findet reichen Trost und hat Freude die Fülle zu aller Zeit. Wollen wir also murren mit unserm Geschick: so soll der Gedanke uns beleben: Laßt uns besser werden; gleich wirds besser sein. — Oder hätten wir dieses nicht nöthig? Ach unsre Missethat drücket uns hart! Wir können besser werden in der Liebe gegen uns selbst. Wir sorgten nicht immer für unser wahres Beste; folgten oft unsern Begierden und waren Diener des Unrechts. Wir können besser werden in der Liebe gegen unsre Mitmenschen. Wir kränkten den Bruder; waren undankbar gegen unsern Wohlthäter; wir schadeten durch unsern Leichtsinn, durch unsre Untreue dem allgemeinen Wohle. Wir können besser werden in der Liebe gegen Gott. Wir blieben oft gleichgültig gegen den Ruf unsers himmlischen Vaters; setzten Mißtrauen in seine Weisheit und rissen uns von ihm los, indem wir nicht thaten,

was er von uns fordert. — Wir können beſſer werden in der Achtſamkeit auf uns ſelbſt. Waren wir immer ſo aufmerkſam auf unſre Gedanken, Reden und Werke, daß wir jede unerlaubte Regung in uns unterdrückten, nie Jemanden betrübten? Unſer Herz ſoll der Sitz frommer Gedanken ſein; von unſern Lippen ſoll nur eine holdſelige Rede kommen; nur Werke ſollen wir vollbringen, die in Gott gethan ſind. Beſſer können wir endlich werden in der Erfüllung aller unſrer Pflichten. Wie oft thaten wir nicht, was wir ſollten; hielten nicht, was wir verſprachen; übten nicht mit Luſt und Eifer unſern Beruf; wie oft begnügten wir uns nur mit dem Schein, waren öffentlich gut, aber im Stillen böſe; folgten oft nur aus Zwang, wohin die Furcht vor Gott uns hätte treiben ſollen. — Laßt uns beſſer werden! denn gleich wirds beſſer ſein! Wir genießen dann Freuden in allen unſern Verhältniſſen. Der gute Wille wird von Jedermann geehrt. Man achtet uns wieder, wenn man gewahr wird, daß wir nicht vorſätzlich mehr in irgend eine Sünde willigen. Man vertrauet uns wieder, wenn man ſieht, daß wir des Vertrauens werth ſind. In Leiden finden wir Freunde, die Theil nehmen an unſerm Schickſale und bemühet ſind, es nach ihrem Vermögen zu erleichtern. Gleich wirds beſſer ſein! Wir erhalten mehr Ruhe im Herzen; denn wenn auch unſer Gewiſſen uns nicht frei ſpricht: ſo belebt uns doch die Hoffnung, daß Gott uns unſre Sünden vergebe und uns wieder liebe. Mit Gott gehen wir getroſt der Zukunft entgegen und hegen die Ueberzeu-

gung, er werde nach vielen trüben Tagen seine Sonne auch uns wieder scheinen lassen. Gleich wirds besser sein! Wir bewirken durch unsre Besserung, daß des Unkrauts auf Erden weniger, des Weitzens mehr werde, daß ein guter Mensch mehr seine Seufzer zum Himmel trage; wir bewirken durch unsre Geduld, durch unsern Fleiß, durch unsern Gehorsam, durch unsre Gottesfurcht, daß die Sünde abnehme, daß das Unrecht sich vermindere, daß Friede und Eintracht die Menschen beglücken. Ja laßt uns besser werden; gleich wirds besser sein. Bei uns wollen wir anfangen, um ein zufriedenes Herz zu gewinnen; waschen wollen wir uns täglich und uns reinigen; ablassen von allem Bösen und lernen Gutes thun — dann öffnet sich ein Himmel vor uns, welcher an Heiterkeit wächst — unser Gemüth wird stiller; wir arbeiten fröhlicher; sterben ruhiger und dürfen den Glauben bewahren, Gott nehme uns dereinst zu Ehren auf! Ja, Vater, besser besser wollen wir selbst werden, damit wir Dir gefallen und die Freude in uns vollkommen werde. Dazu gieb Du Deinen Segen; Amen. — Vater-Unser. — Segen.

Mit starkem Glauben an Dein Wort
Will ich Dich mächtig fassen;
Ich will von Dir, mein Fels, mein Hort,
Nicht wanken, Dich nicht lassen.
Wie viel auch meiner Fehler sind,
Bin ich durch Jesum doch Dein Kind,
Du mein versöhnter Vater.
Wohl mir! So fürcht' ich keinen Streit;
Du kannst mich sieghaft machen;
Du giebst den Bangen Freudigkeit,
Und Kraft und Muth den Schwachen.

Du, Gott, bist meiner Seele Licht;
Hab' ich nur Dich: so frag' ich nicht
Nach Himmel und nach Erde!

23.

Wie zeigen wir uns als Kinder Gottes?

Mel. Es ist gewißlich ꝛc.

Damit ich Dir gefällig sei,
Und vor Dir Gnade finde:
So mache mich, o Vater, frei
Von aller Lust zur Sünde.
Erwecke mich, zu Deinem Preis
Und mir zum Heil, mit stetem Fleiß
Nach Heiligung zu streben.

Vor Dir ist keine Sünde klein,
Wie klein sie immer scheine;
Doch ist mein Herz und Wandel rein:
Dann bin ich ganz der Deine,
Und preise Dich durch Wort und That,
Daß mich Dein Sohn erlöset hat,
Damit ich selig würde.

Wer von den kleinsten Pflichten weicht,
Kann großes Heil verlieren;
Der kleinste Fehltritt kann so leicht
Selbst bis zum Laster führen.
Wer auch nur Eine Sünde liebt,
Und ihren Lüsten sich ergiebt,
Ist schon durch sie verloren.

Evangel. Matth. 7, 16 bis 20.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Zu Kindern Gottes sind wir berufen und daß wir Gottes Kinder würden, wie Vieles ist geschehen! Die Liebe führte uns früh in den Schoß des Evangeliums; die Liebe machte uns in den Schulen mit unsern Pflichten bekannt und wir erfuhren, welche Zukunft uns erwartet. Wie können wir nun uns selbst, wie andere Menschen überzeugen, daß wir wirklich Gottes Kinder sind? — Einmal, wenn ein liebevolles Vertrauen zu Gott in uns wohnt. Als gute Kinder haben wir die beste Meinung von unserm himmlischen Vater und glauben wir fest, Gott wolle nur unser Bestes. Dieser Glaube bindet uns mit der fröhlichsten Zuversicht an unsern Gott. Zweifel, ob er es mit uns wohl mache, finden gar nicht Statt. Wir schreiben ihm nicht vor, was er thun oder lassen soll, sondern sprechen getrost: Vater, wie Du willst! In Seine Hände legen wir alle unsre Schicksale. Deßwegen sind wir auch zufrieden mit den göttlichen Fügungen. Wir sind ja Kinder, und wissen nicht, warum Gott uns so und nicht anders führte. Wir verlangen nicht

von Allem, was uns begegnet, die Gründe zu erforschen. Genug für uns, daß die höchste Weisheit uns leitet! So wandeln wir ruhig unsre Bahn fort, tragen, was uns auferlegt ist, mit stillem Gemüth und leben der Gewißheit — die Erlösung bleibe nicht aus. Daß wir Gottes Kinder sind, das merken wir auch daraus, wenn wir die Gebote Gottes immer williger befolgen. Der Beifall des Höchsten soll uns das Theuerste sein. Diesen erhalten wir aber nur dann, wenn wir uns in Allem, was unser Herr von uns fordert, treu beweisen. Wir sollen keine größere Freude kennen, als die, den Willen Gottes zu vollbringen. Im Kreuz sind wir gelassen; bei Beschwerden murren wir nicht; das Aufgetragene erfüllen wir gewissenhaft; wenn uns auch kein menschliches Auge sieht, wir leben dem Herrn. — Konnten wir auch bei aller Aufmerksamkeit es noch nicht dahin bringen, allen Geboten gleich vollkommen zu entsprechen — wir fassen immer von Neuem Muth; wir gehen immer von Neuem in den Kampf, tödten die böse Lust, machen das gethane Unrecht, so viel wir können, gut und streben mit unablässigem Eifer darnach, ein vollkommner Mann zu werden, zu jedem guten Werke geschickt. Dann beweisen wir endlich auch aufrichtige Bruderliebe gegen unsre Mitmenschen. Denn Alle sind wir ja Kinder Eines Vaters; Alle versorgt und liebt Er; Alle hat Er zur ewigen Seligkeit bestimmt. Wie könnten wir uns nun überreden, wir wären Gottes Kinder, wenn wir unsre Brüder so behandelten, als wären sie fremden Geschlechts? Wie dürfen wir wäh-

nen, daß wir auf der rechten Bahn wandeln, wenn wir den Nächsten verläumden, wenn wir ihm unsern Dienst versagen, wenn wir ihm ein schlechtes Beispiel geben? Nein, sind wir wirklich Gottes Kinder, so lieben wir auch unsern Nächsten aufrichtig, so trösten wir ihn, so führen wir den Irrenden zurecht mit sanftmüthigem Geist, so nehmen wir uns des Verfolgten, des Leidenden nach unsern Kräften an; so leuchten wir ihm durch unsre guten Werke vor und führen ihn durch unsre Ermahnungen dem Himmel zu. — Dies sind die Früchte, an denen wir erkennen können, ob wir in der Wahrheit Kinder Gottes sind. Wenn aber unser ganzes Glück davon abhängt, daß Gott als Vater uns gnädig sei — wenn wir diese Huld des Höchsten nur dann erfahren können, sobald unsre Dankbarkeit, unsre Ergebenheit durch unsre Gesinnungen, durch unsre Thaten sich offenbaren: so wollen wir uns nicht allein prüfen, ob unbedingtes Vertrauen, kindliche Zufriedenheit, freudiger Gehorsam und herzliche Bruderliebe uns beseele, sondern auch ernstlich Sorge tragen, daß wir in allen unsern Verhältnissen unserm himmlischen Vater gefallen. Verzeihe uns, Barmherziger, daß wir noch so oft fehlten und nimm das Gelübde von uns an, daß wir, immer mehr Deine Kinder zu werden, uns bemühen wollen; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Drum gieb, daß ich mit stillem Schmerz
Den kleinsten Fehl bereue,
Und stets mit Ernst mein ganzes Herz
Der wahren Tugend weihe!
Dann wird mich Deine Huld erfreun,

Und meines Kampfes Lohn wird sein,
Daß ich stets besser werde.

Ja, bin ich stets im Guten treu:
So werd' ich mit den Frommen
Auch einst, von allem Uebel frei,
In jenes Leben kommen,
Wo keine Schwachheit mehr mich drückt,
Mich keine Sünde mehr berückt,
Wo ich ganz rein Dir diene.

24.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Meine Lebenszeit verstreicht;
Stündlich nah' ich mich dem Grabe,
Und wie wenig ist's vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk', o Mensch, an deinen Tod!
Säume nicht, denn Eins ist Noth!

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts wird dich im Tod' erfreun:
Diese Güter sind nicht dein!

Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen.
Dieses Herz, von Schuld befreit,
Giebt im Tode Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich beben:
Dann wird über Welt und Tod
Dich dieß reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht!
Gott ist deine Zuversicht.

Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet' und wache.
Sorge nicht, wie bald du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern' nicht nur, den Tod nicht scheun;
Lern' auch, seiner dich erfreun!

Ueberwind' ihn durch Vertraun!
Sprich: ich weiß, an wen ich glaube;
Weiß, ich schwinge, Gott zu schaun,
Mich empor einst aus dem Staube.
Er, der rief: „es ist vollbracht!"
Nahm dem Tode seine Macht.

Offenb. Joh. 14, 13.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Am Rande des Grabes, auf dem Scheidewege zwischen zwei Welten erscheint uns Vieles ganz anders, wie in den Tagen der Gesundheit und der Kraft. Auf unserm Sterbelager steht unser Lebensbuch gleichsam aufgeschlagen vor unsern Augen. Wir sehen die guten Werke, welche wir vollbrachten, mit Wohlgefallen und sie sind es allein, welche uns die Bitterkeit des Todes versüßen. Aber auch das, was wir im Verborgenen Böses thaten, tritt vor unsern Geist und martert unsre Seele mit Höllenpein. Wer

mögte nicht wünschen, ein sanftes Ende zu nehmen? Willst du dereinst in Frieden aus dieser Welt gehen: so lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Ach, so Manches drückt uns, was wir, wenn unser letztes Stündlein kommt und wir die Nähe des allwissenden, gerechten Richters merken, verfluchen müssen. Hier haben wir diesem Unrecht gethan; dort wollten wir uns mit dem flehenden Feinde nicht versöhnen; hier entpreßten wir der Unschuld heiße Thränen; dort wollten wir nicht hören auf die Bitten der Liebe und stürzten uns ins Verderben. Wie wird dein Leichtsinn, dein Undank, deine Liebllosigkeit, deine Untreue, deine Unordnung, deine Gottlosigkeit dann auf deiner Seele brennen, wenn es heißt: du mußt davon und sollst nun erfahren, Gott lasse sich nicht spotten! Wie wirst du wünschen: Hätte ich doch zu rechter Zeit Buße gethan! O du, der du diese Worte höreſt, gedenke an das künftige Gericht und bestelle, da du es noch kannst, dein Haus. Verzeihe denen, welche dich beleidigten, von ganzem Herzen; bitte die, welche du betrübteſt, daß sie dir vergeben; bereue mit aufrichtigem Gemüthe deine Missethaten. Dann wirst du frei von der Last deiner Schuld. Damit verbinde Fleiß in deinem Geschäfte, Liebe zur Wahrheit in in allen deinen Verbindungen; Heiligung deines ganzen Wesens nach dem Bilde Gottes. Hast du Gott und deine Mitmenschen redlich geliebt: so kannst du froh sterben. Dein Gewissen lobt dich, wenn deine Augen brechen. Du hast ein wohlbebauetes Land hinter dir und um dich, und die herrlichste Aernte er-

wartet dich. O darum sei gut und werde von Tage zu Tage immer besser, immer weiser, immer frömmer. Nie, nie hat ein Mensch es bereuet, wenn er that, was er sollte. Immer, immer ist die Tugend eine Quelle der Freude geworden. Nie, nie hat ein Mensch sich gefreuet, wenn er böse war und dem Laster diente. Immer, immer ist die Sünde eine Quelle des Grams geworden. Lebe deßwegen so, wie du wünschest gelebt zu haben, wenn es heißt: Bald wird deine Seele von dir gefordert und du mußt Rechenschaft von deinem Haushalt ablegen! Denn die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut; deß Lob bleibt ewiglich! — Lehre uns bedenken, lieber Gott, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Tritt im Geist zum Grab' oft hin;
Siehe dein Gebein versenken!
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre Du mich selbst bedenken;
Lehre Du mich's jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag!

Allgemeine Ge

Psalm 6, 2 bis

Ach Herr, strafe mich nicht in D
tige mich nicht in Deinem Grim.
gnädig, denn ich bin schwach: heile mi.,
meine Gebeine sind erschrocken, und mein.
sehr erschrocken: ach Du Herr, wie so lange?
Dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um
Deine Güte willen.

In Demuth fall ich Dir zu Füßen.
Vergieb, mein Gott, mir meine Schuld,
Und heile mein verwund't Gewissen
Durch Trost aus Deiner Vaterhuld.
Ich will, (Herr, Dir gelob' ichs an,)
Die Sünden fliehn, so viel ich kann.

Im tiefen Gefühle meiner Unwürdigkeit komme ich zu Dir, o mein Gott, und bekenne es vor Dir mit den lebendigsten Empfindungen der Reue, wie ich nicht werth bin, daß ich Dein Kind heiße. Du hast so Vieles für mich gethan und Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; Deinen Willen hast Du mir bekannt gemacht; den Beistand Deines Geistes hast Du mir verheißen und mit zärtlicher Langmuth mich getragen bis hieher. Und doch vergaß ich Deiner so oft; doch ließ ich mich verführen von der Welt und wandelte nicht mit frommer Scheu vor Dir. Ich

komme zu Dir, barmherziger Vater, und flehe: Verwirf mich nicht, sondern nimm mich wieder gnädig auf, daß die Traurigkeit meiner Seele in Freude verwandelt werde. Denn von nun an will ich aufmerksamer sein auf Deine Gebote; von nun an will ich eifriger meine Pflichten erfüllen und verläugnen alles Wesen, das Dir mißfällt. Dazu stärke mich. Erleuchte meine Augen, daß sie erkennen, was zu meinem Frieden dient. Regiere meinen Willen, daß er alles Arge hasse, und dem Guten allein anhange. Noch heute, da ich lebe und Deine Stimme höre, gieb, daß ich ungesäumt mich, Herr, zu Dir bekehre! So werd' ich nicht dereinst zu meiner größten Pein, mein hier versäumtes Glück zu spät, zu spät bereun; Amen.

Psalm 119, 10.

Ich suche Dich, Herr, von ganzem Herzen; laß mich nicht fehlen Deiner Gebote.

Lehr mich, Vater, Deine Wege!
Zeige Deinen Willen mir!
Leite mich die rechten Stege!
Nichts entferne mich von Dir!
Gott, Du siehest mein Vertrauen;
Sicher will ich auf Dich bauen;
Deine Vatertreue ist
Ewig, wie Du selber bist.

Barmherziger Vater, Du willst mich selig machen und erweckest mich deßwegen täglich zur Besserung: sollte ich mich weigern, Deiner Stimme zu gehor-

Du, Gott, bist meiner Seele Licht;
Hab' ich nur Dich: so frag' ich nicht
Nach Himmel und nach Erde!

23.

Wie zeigen wir uns als Kinder Gottes?

Mel. Es ist gewißlich ꝛc.

Damit ich Dir gefällig sei,
Und vor Dir Gnade finde:
So mache mich, o Vater, frei
Von aller Lust zur Sünde.
Erwecke mich, zu Deinem Preis
Und mir zum Heil, mit stetem Fleiß
Nach Heiligung zu streben.

Vor Dir ist keine Sünde klein,
Wie klein sie immer scheine;
Doch ist mein Herz und Wandel rein:
Dann bin ich ganz der Deine,
Und preise Dich durch Wort und That,
Daß mich Dein Sohn erlöset hat,
Damit ich selig würde.

Wer von den kleinsten Pflichten weicht,
Kann großes Heil verlieren;
Der kleinste Fehltritt kann so leicht
Selbst bis zum Laster führen.
Wer auch nur Eine Sünde liebt,
Und ihren Lüsten sich ergiebt,
Ist schon durch sie verloren.

Evangel. Matth. 7, 16 bis 20.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Zu Kindern Gottes sind wir berufen und daß wir Gottes Kinder würden, wie Vieles ist geschehen! Die Liebe führte uns früh in den Schoß des Evangeliums; die Liebe machte uns in den Schulen mit unsern Pflichten bekannt und wir erfuhren, welche Zukunft uns erwartet. Wie können wir nun uns selbst, wie andere Menschen überzeugen, daß wir wirklich Gottes Kinder sind? — Einmal, wenn ein liebevolles Vertrauen zu Gott in uns wohnt. Als gute Kinder haben wir die beste Meinung von unserm himmlischen Vater und glauben wir fest, Gott wolle nur unser Bestes. Dieser Glaube bindet uns mit der fröhlichsten Zuversicht an unsern Gott. Zweifel, ob er es mit uns wohl mache, finden gar nicht Statt. Wir schreiben ihm nicht vor, was er thun oder lassen soll, sondern sprechen getrost: Vater, wie Du willst! In Seine Hände legen wir alle unsre Schicksale. Deßwegen sind wir auch zufrieden mit den göttlichen Fügungen. Wir sind ja Kinder, und wissen nicht, warum Gott uns so und nicht anders führte. Wir verlangen nicht

von Allem, was uns begegnet, die Gründe zu erforschen. Genug für uns, daß die höchste Weisheit uns leitet! So wandeln wir ruhig unsre Bahn fort, tragen, was uns auferlegt ist, mit stillem Gemüth und leben der Gewißheit — die Erlösung bleibe nicht aus. Daß wir Gottes Kinder sind, das merken wir auch daraus, wenn wir die Gebote Gottes immer williger befolgen. Der Beifall des Höchsten soll uns das Theuerste sein. Diesen erhalten wir aber nur dann, wenn wir uns in Allem, was unser Herr von uns fordert, treu beweisen. Wir sollen keine größere Freude kennen, als die, den Willen Gottes zu vollbringen. Im Kreuz sind wir gelassen; bei Beschwerden murren wir nicht; das Aufgetragene erfüllen wir gewissenhaft; wenn uns auch kein menschliches Auge sieht, wir leben dem Herrn. — Konnten wir auch bei aller Aufmerksamkeit es noch nicht dahin bringen, allen Geboten gleich vollkommen zu entsprechen — wir fassen immer von Neuem Muth; wir gehen immer von Neuem in den Kampf, tödten die böse Lust, machen das gethane Unrecht, so viel wir können, gut und streben mit unablässigem Eifer darnach, ein vollkommner Mann zu werden, zu jedem guten Werke geschickt. Dann beweisen wir endlich auch aufrichtige Bruderliebe gegen unsre Mitmenschen. Denn Alle sind wir ja Kinder Eines Vaters; Alle versorgt und liebt Er; Alle hat Er zur ewigen Seligkeit bestimmt. Wie könnten wir uns nun überreden, wir wären Gottes Kinder, wenn wir unsre Brüder so behandelten, als wären sie fremden Geschlechts? Wie dürfen wir wäh-

nen, daß wir auf der rechten Bahn wandeln, wenn wir den Nächsten verläumden, wenn wir ihm unsern Dienst versagen, wenn wir ihm ein schlechtes Beispiel geben? Nein, sind wir wirklich Gottes Kinder, so lieben wir auch unsern Nächsten aufrichtig, so trösten wir ihn, so führen wir den Irrenden zurecht mit sanftmüthigem Geist, so nehmen wir uns des Verfolgten, des Leidenden nach unsern Kräften an; so leuchten wir ihm durch unsre guten Werke vor und führen ihn durch unsre Ermahnungen dem Himmel zu. — Dies sind die Früchte, an denen wir erkennen können, ob wir in der Wahrheit Kinder Gottes sind. Wenn aber unser ganzes Glück davon abhängt, daß Gott als Vater uns gnädig sei — wenn wir diese Huld des Höchsten nur dann erfahren können, sobald unsre Dankbarkeit, unsre Ergebenheit durch unsre Gesinnungen, durch unsre Thaten sich offenbaren: so wollen wir uns nicht allein prüfen, ob unbedingtes Vertrauen, kindliche Zufriedenheit, freudiger Gehorsam und herzliche Bruderliebe uns beseele, sondern auch ernstlich Sorge tragen, daß wir in allen unsern Verhältnissen unserm himmlischen Vater gefallen. Verzeihe uns, Barmherziger, daß wir noch so oft fehlten und nimm das Gelübde von uns an, daß wir, immer mehr Deine Kinder zu werden, uns bemühen wollen; Amen.

Vater Unser. — Segen.

Drum gieb, daß ich mit stillem Schmerz
Den kleinsten Fehl bereue,
Und stets mit Ernst mein ganzes Herz
Der wahren Tugend weihe!
Dann wird mich Deine Huld erfreun,

Und meines Kampfes Lohn wird sein,
Daß ich stets besser werde.

Ja, bin ich stets im Guten treu:
So werd' ich mit den Frommen
Auch einst, von allem Uebel frei,
In jenes Leben kommen,
Wo keine Schwachheit mehr mich drückt,
Mich keine Sünde mehr berückt,
Wo ich ganz rein Dir diene.

24.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Meine Lebenszeit verstreicht;
Stündlich nah' ich mich dem Grabe,
Und wie wenig ist's vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk', o Mensch, an deinen Tod!
Säume nicht, denn Eins ist Noth!

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts wird dich im Tod' erfreun;
Diese Güter sind nicht dein!

Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen.
Dieses Herz, von Schuld befreit,
Giebt im Tode Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich beben:
Dann wird über Welt und Tod
Dich dieß reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht!
Gott ist deine Zuversicht.

Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet' und wache.
Sorge nicht, wie bald du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern' nicht nur, den Tod nicht scheun;
Lern' auch, seiner dich erfreun!

Ueberwind' ihn durch Vertraun!
Sprich: ich weiß, an wen ich glaube;
Weiß, ich schwinge, Gott zu schaun,
Mich empor einst aus dem Staube.
Er, der rief: „es ist vollbracht!"
Nahm dem Tode seine Macht.

Offenb. Joh. 14, 13.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Am Rande des Grabes, auf dem Scheidewege zwischen zwei Welten erscheint uns Vieles ganz anders, wie in den Tagen der Gesundheit und der Kraft. Auf unserm Sterbelager steht unser Lebensbuch gleichsam aufgeschlagen vor unsern Augen. Wir sehen die guten Werke, welche wir vollbrachten, mit Wohlgefallen und sie sind es allein, welche uns die Bitterkeit des Todes versüßen. Aber auch das, was wir im Verborgenen Böses thaten, tritt vor unsern Geist und martert unsre Seele mit Höllenpein. Wer

Leibe das tägliche Brot, sondern auch meinem Geiſte die himmliſche Speiſe Deines heiligen Wortes geſchenket haſt. Verleihe, daß dieſer Tag mit ſeinem Segen großen Nutzen ſchaffe zu Deiner Ehre und zu meiner Seligkeit. Du haſt mich mit den Stralen Deines Evangelii erleuchtet und meinen Verſtand von dem Nebel der Unwiſſenheit gereiniget. Ach, bleibe doch bei mir und gehe nicht unter mit Deinem Gnadenlichte; ſondern wie den Tag über die Sonne mir ſchien und den Weg mir zeigte: ſo umglänze Du mich in dieſer Nacht mit Deiner Liebe und gieb, daß ich, wenn ich auch ſchlafe, doch mit dem Herzen wache und bei Dir bin. Ich glaube, Herr, daß Du mich als Dein Kind erhöreſt und auch in dieſer Nacht mich gnädiglich behüteſt. Wecke mich nur aus dem Schlafe der Sünden, damit ich bereit ſei, wenn Du zu Gerichte kommſt, Dich mit Freuden zu empfahen, und Dir mit reinem Herzen zu dienen. Ich will kämpfen gegen alles Unrecht; ich will Gutes wirken, ſo lange ich kann; ich will ein gutes Gewiſſen bewahren und nur darnach trachten, daß ich vor Dir beſtehe. O neige Deine Ohren zu mir und höre die Stimme meines Flehens, barmherziger Gott. Dir übergebe ich mich vertrauensvoll, und wenn Menſchen mich auch verſtoßen: ſo habe ich doch Dich und Du biſt allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. Ich ſchlummere ruhig; denn Du biſt mein Hort. Segne mich, o Gott, und gieb mir Deinen Frieden von nun an bis in Ewigkeit; Amen.

Hierauf geh' ich nun zu Bette!
Schlafe, Jeſu, auf Dein Wort,
Kleb' an Dir als eine Klette,
Schlafend, wachend, fort und fort:

Weil mein Herz beständig gläubt,
Daß es fest dabei verbleibt,
Daß Du uns willst selig machen,
Ob wir schlafen oder wachen. Amen.

Morgengebet am Montage.

Psalm 91, 4.

Der Herr wird dich mit Seinen Fittichen decken, und deine Zuversicht wird sein unter Seinen Flügeln.

Allmächtiger Gott, ich danke Dir, daß Du mich in der verwichenen Nacht vor aller Gefahr gnädig bewahret und mich wieder an das Licht eines neuen Tages väterlich gebracht hast. O, wie viele herrliche Wohlthaten erzeigest Du mir! Wenn Du nicht wärest mein Trost gewesen: so wäre ich oft vergangen in meinem Elende. Darum, lieber himmlischer Vater, nimm das Dankopfer von mir an. Ich trete eine neue Woche an; hilf mir durch Deine Barmherzigkeit, daß ich die Arbeit, welche von mir gefordert wird, mit Freuden übernehme, und wie ich gestern mit meinem Geiste Dir gedienet habe, also laß mich nun heute und alle Tage dieser Woche für meinen Leib auch arbeiten. Segne Du das Werk meiner Hände und laß mich dabei Deiner nie vergessen, sondern bei meinem Geschäft Deinen heiligen Willen allezeit vollbringen. Behüte mich, mein Gott, vor aller Unbeständigkeit. Regiere mich mit Deinem heiligen Geiste, daß ich mein Herz und meine Sinne, meinen Verstand und Willen nur Dir ergebe und Alles zu Deines Namens Lob und Ehre vollbringe. Leite meine Füße auf den

Weg des Friedens und laß mich in allen Deinen Geboten als ein gehorsames Kind erfunden werden. Hilf, daß ich mein Gewissen nicht vorsätzlich verletze, noch mit groben Sünden und Lastern mich verunreinige. Ach, Vater, mannigfaltig habe ich gefehlet! Durchdringe mich mit Kraft aus der Höhe, daß ich täglich freier von Unvollkommenheiten werde, daß ich täglich wachse an Weisheit und Gnade bei Dir. Mit Dir gehe ich denn getrost in diese Woche hinein; mit Dir werde ich alle Widerwärtigkeit überwinden; mit Dir viel Gutes vollbringen. Ja, Herr, lehre Du mich thun nach Deinem Wohlgefallen und führe mich auf ebener Bahn; Amen.

Ach, Herr Jesu, ach regiere
Mich durch Deinen heil'gen Geist,
Daß ich so mein Leben führe,
Wie Dein Wort mich unterweist.
Richte meinen Lebenslauf,
Heiland, stets zu Dir hinauf;
Kommt es aber zu dem Sterben,
Laß mich dann den Himmel erben. Amen.

Abendgebet am Montage.

Psalm 4, 9.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

Zu Dir, ewiger Gott, hebe ich in dieser Abendstunde meine Hände auf und preise Deine Gnade, daß Du mich auch heute vor Uebeln und Unfällen beschirmtest. Ich flehe Dich an, vergieb mir meine Sünden, wo ich Unrecht that und laß Dein armes Geschöpf Deiner

Barmherzigkeit befohlen sein. Schütze mich mit Deinem ausgestreckten Arm. Denn ich begehre Dein und harre Deiner Güte und meine Seele hoffet auf Dich, den lebendigen Gott. Siehe, Herr, ich schlafe oder wache, so bin ich Dein; ich lebe oder sterbe, so bist Du mein Vater, der mich geschaffen hat. Darum schreie ich zu Dir, laß Deine Gnade nicht ferne von mir sein, sondern beschütze mich, daß ich ruhig liege, sanft einschlafe und gesund wieder erwache. Bewahre mich vor schändlichen Träumen, vor argen, schweren Gedanken, vor beunruhigenden, unnützen Sorgen, vor großen Schmerzen. Ich ergebe mich in Deinen Schutz und gelobe es Dir, immer besser zu werden. Darum sei, meine Seele, nicht mehr traurig; harre auf Gott und ich werde ihm danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein Trost ist.

Geht ihr, meine müden Glieder!
Geht und senkt euch in die Ruh:
Reget ihr euch morgen wieder,
Schreibt es euerm Schöpfer zu,
Der so treue Wacht gehalten:
Müßt ihr aber heut' erkalten,
Wird des bittern Todes Pein
Doch der Seelen Vortheil sein. Amen.

Morgengebet am Dienstage.

Psalm 130, 6.

Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache zur andern.

Unter dem Schatten Deiner Flügel, gütiger Gott, habe ich ruhig geschlafen und bin ich gesund wieder aufgewacht. Darum danke ich Dir und meine Seele

bin fröhlich in Dir. Denn Du verläſſeſt und verſäumeſt mich nicht. Bewahre mich vor plötzlichem Schrecken und laß mich geſund wieder erwachen, daß ich morgen friſch an meine Arbeit gehen möge. In Deine Hände befehle ich meinen Geiſt und Leib und was mir zugehöret, dieſe Nacht und allezeit.

O Du Licht der frommen Seelen!
O Du Glanz der Ewigkeit!
Dir will ich mich ganz befehlen
Dieſe Nacht und allezeit:
Bleibe noch, mein Gott, bei mir
In dem finſtern Thal allhier:
Tröſte mich mit Deiner Liebe,
Daß kein Unfall mich betrübe. Amen.

Morgengebet am Mittwochen.

Jerem. 33, 11.

Danket dem Herrn Zebaoth, daß Er ſo gnädig iſt und thut immerdar Gutes.

Gelobet ſeiſt Du, mein Schöpfer und Erhalter, der Du mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz biſt, gelobt ſeiſt Du, daß Du mich bis hieher gebracht haſt. Ich lag mitten in der Finſterniß der Nacht; Du aber zogeſt mich wieder heraus. Ich ſchlief auf meinem Lager, Du weckteſt mich wieder auf, daß ich auch an dieſem Tage die Arbeit abwarten und durch Eifer in dem, was mir angewieſen wird, Dir offenbaren könne, ich ſei Dein dankbares Kind. O behüte mich, mein Gott, daß ich meine Zeit nicht mißbrauche; verleihe mir, daß ich hinfort vorſichtiger wandele, aufmerkſamer auf meine Pflichten werde und aller Tugend und Gott-

seligkeit nachjagen möge. Laß mich unter den Uebeln, mit welchen ich ringe, nie den Muth verlieren, sondern Dir vertrauen. Sei mit mir in meinem Elende und ziehe mich aus aller Trübsal, wenn es nach Deinem Willen zu meinem Frieden dient. So lange ich aber noch Kräfte habe, will ich sie zu Deiner Ehre anwenden, will Andern nützen, will durch Gehorsam, durch Liebe zur Wahrheit, durch ein brüderliches Herz, durch Fleiß und Mäßigkeit mir meiner Mitmenschen Achtung verdienen, mein Gewissen reinigen von allen todten Werken und Dir geweihet sein im Leben und im Tode. Geleite Du mich, lieber Vater, ferner auf meiner Pilgerreise und zeige mir Deine Wege. Dann mag ich wandern im finstern Thale; ich fürchte doch kein Unglück; denn Du, o Gott, bist bei mir. Ja gelobet sei Dein herrlicher Name ewiglich; alle Lande müssen Deiner Ehre voll werden! Schaffe in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Nun Seel' und Leib sei Dir ergeben,
Bei dem sie wohl verwahret stehn.
Und soll der Rest von meinem Leben
Noch diesen Tag zu Ende gehn:
So mache Du durch Christi Blut
Auch meinen letzten Abschied gut.

Wohlan, deß tröst' ich mich im Glauben:
Im Glück und Unglück bin ich Dein,
Aus Deiner Hand kann mich nichts rauben;
Drum soll mein stetes Denkmal sein,
Das mir im Sinn und Herzen liegt:
Was mein Gott fügt, macht mich vergnügt. Amen.

Abendgebet am Mittwochen.

Psalm 121, 3. 4.

Der dich behütet, schläft nicht; siehe, der Hüter Israel schläft und schlummert nicht.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, Seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebet und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Du hast, gütiger Vater, meinen Gang erhalten und deine milde Hand auch heute für mich geöffnet. Wie oft erhörtest Du mich in meiner Noth; wie oft hast Du mir Hülfe gesandt und mich durch Dein heiliges Wort getröstet und gestärkt. Du, mein getreuer Hirte, ließest mir nie etwas mangeln, sondern führtest mich auf grünen Auen. Aber wie gleichgültig war ich gegen Deine Befehle; wie befleckte ich mein Gewissen mit Unrecht; wie ließ ich meine Zeit enteilen, ohne sie zu Deiner Ehre anzuwenden; wie mißbrauchte ich Deine Güter zu meiner Schande und nahm Schaden an meiner Seele! Wie betrübt dies mich und wie bin ich so bange, daß Du, Herr, Dein Angesicht von mir wendest. O rechne mir meine Sünden nicht zu, sondern bedecke sie mit dem Mantel Deiner unendlichen Liebe. Nur die Hoffnung, daß Du mein guter Vater bist, macht mich ruhig und giebt mir freudigen Muth, daß ich mein hartes Lager besteige und zum Schlafe mich hingebe. Behüte mich denn auch in dieser Nacht, daß kein Unglück mich überfalle und wecke mich gesund wieder auf.

Zu Dir allein habe ich mein Vertrauen; Du allein kannst mein Leben fristen und mich mit allerlei Segen erfüllen hier zeitlich und dort ewiglich.

Mein Herz ist mir nun leicht:
Ich lebe oder sterbe;
Ich weiß, daß ich gewiß
Das Himmelreich ererbe.
Ich fürchte nun nichts mehr:
Werd' ich gleich offenbar
Vor Christi Richterstuhl;
Geh' ich zur Engelschaar. Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

Psalm 22, 2. 3.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! des Morgens Deine Gnade und des Nachts Deine Wahrheit verkündigen. Herr, Du lässest mich fröhlich singen von Deinen Werken!

Preis und Anbetung sei Dir, Du allbarmherziger Gott, daß Du mich das Licht dieses Tages wieder erleben lässest. Ich lag und schlief in Frieden; Du breitetest Deine Hand aus über mich und beschütztest mich, daß ich diesen Morgen dankbar begrüßen kann. Ach laß mich Deine Ungnade recht bedenken und das Elend mir vorstellen, in das ich sinke, wenn ich Dich nicht vor Augen habe. Habe ich es nicht genug erfahren, wie alle Freude von mir weicht, wenn ich Deine heiligen Gebote hinter mich werfe? Habe ich es nicht erfahren, daß ich Ruhe suche und nicht finden kann, wenn die Sünde vor meiner Thür ist?

O verleihe mir die Kraft, daß ich Alles, was ich mir Sträfliches zu Schulden kommen ließ, ernstlich bereue, alles Böse verabscheue und mich rechtschaffen zu Dir bekehre, damit ich lebe und nicht sterbe. Erleuchte mich, Du ewiges Licht, und schenke wahre Weisheit, daß ich erkenne Deine Wege. Ich will diesen Tag nicht zur Sünde und Eitelkeit mißbrauchen und hinfort nicht mehr, wie sonst, mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß Gemeinschaft haben, sondern vom Schlafe aufstehen und wandeln auf dem schmalen Pfade der Tugend. Dann wird mir nichts schwer; Du hilfst es mir tragen; dann bin ich nicht mehr elend; Du bist mein Trost; dann fühle ich mich nicht gebunden; Du machst mich frei; dann bin ich nicht arm; durch Dich werde ich reich an Schätzen, die mir Niemand rauben kann. Führe mich, gnädiger Gott, in das Haus des Friedens, wo ich Dein freundliches Angesicht anschaue und Deiner Gnade mich erfreue. Gieb mir auch heute, was mir heilsam ist und stärke mich, in allem meinem Thun dankbar Deiner zu gedenken und mit Geduld in guten Werken zu trachten nach dem ewigen Leben.

Ach, daß alle meine Glieder
Lauter Zungen mögten sein!
Daß ich mich durch Dankeslieder
Könnte recht in Gott erfreun!
Und daß lauter Preis und Ehre
Mein beständig Opfer wäre,
Das ihm würde Tag und Nacht
Tausend-tausendmal gebracht! Amen.

Abendgebet am Donnerstage.

Psalm 86, 4. 5. 6. 7.

Nach Dir, Herr, verlanget mich; denn Du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte Allen, die Dich anrufen; vernimm, Herr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich Dich an, Du wollest mich erhören.

Mein Herz ist fröhlich und meine Seele rühmet an diesem Abend Deine Huld, o Gott, Dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, daß ich ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit glücklich diesen Tag beschließe. Ich bitte Dich, Herr, vergieb mir meine vielen Sünden und gieße Deinen Geist über mich aus, daß ich besser und frömmer werde. Ich erkenne es, wie viel Du für mich thust. Du nahmest mich in meiner zartesten Kindheit in Deinen Gnadenbund durch die heilige Taufe auf! Du schenktest mir treue Versorger und Lehrer, welche mir Deinen Willen zeigten! Du riefest mich in Deine Wohnung und erquicktest mich an Deinem heiligen Altar. Du errettetest mich aus so vielen Gefahren und verließest mich nicht! Aber mein Herz weihete sich dennoch nicht ganz zu Deinem Dienst; ich that oft, was nicht taugt; betrübte meine Mitmenschen und mich selbst und empfing Deinen Zorn und meine Trübsal, daß ich wieder zu Dir kommen und sprechen mußte: Vater, ich habe gesündigt; ich bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße — nimm mich wieder auf; ich will nicht wieder von Dir weichen! Oft schon versprach ichs Dir — noch immer nicht habe ich ganz Wort gehalten. Erbarme Dich meiner und tröste meine beküm-

merte Seele durch den Gnadenruf: Sünder, du sollst leben! Ich will kämpfen gegen mein Fleisch und Blut, kämpfen gegen die Verführung der Welt, damit ich Dein Eigenthum werde und aus Deiner Hand nichts mich reiße. Mit diesem Gedanken begebe ich mich zur Ruhe und hege ich das kindliche Vertrauen zu Dir, daß Du bei mir sein und bleiben werdest von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nun geht, ihr matten Glieder!
Geht hin, und legt euch nieder,
Der Ruhe ihr begehrt.
Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Ein weiches Bettlein in der Erd'.

Die Augen stehn verdrossen,
Wie bald sind sie verschlossen!
Wo bleibt dann Leib und Seel'?
Nimm sie zu Deinen Gnaden,
Beschütze sie vor Schaden,
Du Aug' und Hüter Israel. Amen.

Morgengebet am Freitage.

Psalm 103, 1.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Barmherziger Vater, Dessen Treue alle Morgen neu ist, Dir sei Lob und Dank für das Licht gesagt, welches meine Augen wieder sehen. Ich bin in Deiner Gnade und unter Deinem Schutze gesund aufgestanden und will meine Arbeit wieder anfangen. Ich preise

Dich von Herzen, daß Du mir Deinen gnädigen Willen in Deinem Worte geoffenbaret hast! Nicht verloren soll ich werden, sondern zur Buße mich bekehren und leben. Wie beugt es mich, wenn ich bedenke, daß ich Deinen gütigen Absichten mit mir so oft widerstrebte und fleischlich gesinnet war und wandelte. Und doch vergeht die Welt mit aller ihrer Lust; nur wer thut, was Dir gefällt, bleibet in Ewigkeit! Verzeihe mir meinen Ungehorsam und erwecke in mir den Sinn, welcher sich von allen Sünden, die ihn binden, losreißt und nach der wahren Freiheit, die nur in einem tugendhaften, frommen Leben wohnet, mit ganzer Seele trachtet. Ich befehle Dir auch heute meine Gedanken, meinen Mund und alle meine Worte und Werke, daß sie zu Deines Namens Ruhm und zum Nutzen meiner Mitmenschen, wie zu meiner eignen Seligkeit gereichen mögen. Dieses Freitages will ich nimmer vergessen, an welchem einst mein Erlöser am Kreuze hing, auf daß wir Frieden hätten. Wollte ich nun noch muthwillig sündigen, nachdem ich die Erkenntniß der Wahrheit empfangen habe: so würde Deine Strafe, heiliger Gott, mich verzehren. Nein, meine Gedanken sollen die Deinigen, und Deine Wege die meinigen sein! Herr, gieb mir dazu freudigen Muth, daß ich auch heute das bessere Theil erwähle.

Schenke mir, Herr! und gewähre,
Was die arme Seele stillt.
Ach, erneure und verkläre
Stets in mir Dein Ebenbild.
Sende mir den Geist der Kraft,
Der ein neues Leben schafft,
Daß ich himmlisch aus der Erde,
Und Ein Geist mit Christo werde. Amen.

Abendgebet am Freitage.

Epheser 5, 20.

Saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Wie eilen sie hin die Tage meines Lebens! Bald habe ich wieder eine Woche zu Ende gebracht — aber Deine Barmherzigkeit währet für und für, Du getreuer Gott! Ich danke Dir, daß Du mir auch dieses Tages Last und Hitze hast überwinden helfen. Ich danke Dir für alle Beweise Deiner väterlichen Fürsorge. Du erhieltest mir meine Gesundheit; Du stilltest meinen Hunger; Du gabest mir Gelegenheit, mich nützlich zu machen und ließest auch diesen Tag nicht ohne Freude für mich vorübergehen. Mußte ich auch manches Kreuz tragen und ist mein Weg auch dornenvoll: ich murre nicht; denn ich selbst war Störer meiner Ruh; ich zog mir selbst mein Leiden zu. Viel Böses habe ich gethan; viel Gutes habe ich versäumt; viele Menschen gekränkt! Ach, sei mir Sünder gnädig! Ich will mich waschen und reinigen; ich will ablassen von allem Unrecht und Deine Gebote sollen meine Speise sein! Erlöse mich von dem Dienste des Vergänglichen, daß ich mich nicht mehr verblenden lasse durch die eitle Lust, die nur den Tod gebiert; belebe mich, daß ich nach dem Kleinode laufe, welches mir vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu. Erhalte mich ferner und wie Du mit Wohlthaten mein Leben angefangen und mit Wohlthaten mein Leben fortgesetzet hast: so ziehe Deine Hand auch in dieser Nacht nicht von mir; so

geleite mich die ganze Zeit, bis Du mich frei machst von allem Uebel.

Geist der Weisheit, Kraft und Liebe,
Der Du fromme Herzen lenkst
Und die Wohlthat guter Triebe
Gott geweihten Seelen schenkst;
Seelen schenkst, die Arges hassen,
Gern von Dir sich leiten lassen.
Wohne, heil'ger Geist, in mir!
Sieh', mein Herz ergeb ich Dir. Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

Psalm 50, 23.

Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde!

Sie neiget sich zu Ende diese Woche; viele sind in ihr gestorben; ich aber lebe noch durch Deine Gnade, Du Langmüthiger! ich empfange noch ferner Geschenke aus Deiner milden Hand. Blicke ich auf den zurückgelegten Weg, wie Vieles entdecke ich, womit ich nicht zufrieden sein kann und was ich vor Dir und vor meinem Gewissen nicht zu rechtfertigen vermag. Herr ich weiß, daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt, gieb mir die Furcht, daß ich Deinen Namen scheue, und Deiner nie vergesse mein Lebenlang. Schicke mein Herz zu Dir, daß ich täglich Deinen Willen vernehme. Gieb, daß ich das Böse verwerfe und das Gute erwähle mit ganzem Gemüthe. Du bist gerecht und ich muß offenbar werden vor Deinem Richterstuhl und Alles wird ans

Licht kommen, was verborgen ist. Ich will denn mein Heil mir nicht verscherzen; ich will noch heute, da ich es kann, alle meine Sünden herzlich bereuen und mich bessern. Die Stunde, wann Du mich rufst, ist mir unbekannt. Und wie wollte ich vor Dir bestehen, wenn Du noch heute mich abforderteſt? Darum soll aus meinem Innern alles böse Wesen weichen; alle bösen Geister, die mich so oft irre leiteten, sollen aus meiner Seele gejagt werden — nur Du, mein Heiland und mein Gott, sollst allein mich regieren. Auch heute will ich thätig sein; auch heute Liebe üben, so viel ich nur kann; auch heute durch mein ganzes Betragen beweisen, daß ich am Tage wandle. Hilf Du mir dazu, lieber himmlischer Vater, und gieb meinem Gebete Kraft, daß ich Werke thue, die in Dir gethan sind.

In Deine Vaterhände
Befehl' ich, Gott, mein Ende,
Und meiner Tage Lauf.
Ich will, mich Dein zu freuen,
Ganz Deinem Dienst sie weihen.
Hilf Du nur meiner Schwachheit auf.

Was nützt ein langes Leben,
Wenn man nicht Dir ergeben,
Nach wahrer Tugend strebt?
Wer Dich, die Brüder liebet
Und sich im Guten übet,
Nur der hat lang' und wohl gelebt. Amen.

Abendgebet am Sonnabend.

Joel 2, 32.

Wer den Namen des Herrn anrufet, der soll errettet werden.

Wie kann ich Dich genug preisen, gütiger Gott, für alle Gnade, die Du mir in der nun zu Ende gehenden Woche erwiesen hast! Meinem Leibe bescherteſt Du Nahrung und Kleider; meine Seele erquickteſt Du durch Deinen Troſt der himmliſchen Wahrheit; meine Gebete, mit denen ich Dir mich nahete, ließeſt Du nicht unerhört und ich merkte an der Freudigkeit meines Gemüths, daß Du mir gnädig wareſt. Sei deßwegen hochgelobet, Du liebreicher Vater! Vergieb mir meine Sünden, die ich dieſe Woche und die ganze vorhergehende Zeit meines Lebens beging, und gedenke ferner meiner nach Deiner großen Barmherzigkeit. Du haſt Deine Luſt und Freude an Deinen Menſchen, daß Du Deine Sonne aufgehen läſſeſt über Böſe und Gute und regnen läſſeſt über Gerechte und Ungerechte — ich will meine größte Luſt, meine höchſte Freude auch nur an Dir haben und meine Seligkeit nur in Dir ſuchen. — Kömmt dann mein letzter Abend hier auf Erden; nahet die letzte Stunde, wo ich meine Augen auf immer für dieſe Welt verſchließe: ſo brauche ich nicht zu zittern, ſondern darf mit Freuden ſprechen: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Ein neuer, ſchönerer Morgen bricht dann für mich hervor! Heilige mich, Du Geiſt aus der Höhe, durch und durch, auf daß ich unſträflich erfunden werde, wenn ich Rechenſchaft von meinem Erdenhaushalt ablegen

soll. Erleuchte mich, erleuchte Alle, daß wir zu rechter Zeit unser Bestes erkennen; befestige in mir den Vorsatz, alles Arge zu meiden und laß mich lieber Hunger und Noth, Beschwerden und Krankheit erfahren, als daß ich von Dir weiche; Friede wohne in meiner Seele; Friede in der ganzen Christenheit; Friede auf Erden.

Soll dies in diesem Leben
Die letzte Woche sein,
Will ich nicht widerstreben,
Und mich im Geiste freun
Auf jenen Feierabend,
Den Christi Tod gemacht.
Und diese Hoffnung habend
Sag' ich nun: Gute Nacht. Amen.

Gebete an den hohen Festen.

Am heil. Weihnachtsfeste.

Luc. 2, 11.

Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus in der Stadt David.

Barmherziger Vater im Himmel, welche Liebe bewieseſt Du uns, daß Du Deinen eingebornen Sohn Jesum Christum uns sandteſt und mit ihm uns Alles schenkteſt! Diese Gnade erkenne auch ich mit dankbarem Herzen und preise Dich, daß Du mir durch unsern Mittler die Vaterhand reicheſt, das ewige Erbe zu erlangen. Ich wandle nun nicht mehr in der Dunkelheit, sondern es ist heller Tag vor meinen Augen geworden und ich weiß, wozu ich geschaffen bin, was ich thun soll und was ich hoffen darf. Ich fürchte mich nun nicht mehr vor Dir, wie ein Knecht vor seinem Herrn, sondern mit einem kindlichen Geiste komme ich zu Dir und flehe Dich an: Vater, vergieb mir meine Schulden. Ich zweifle nun nicht mehr an Deiner Gnade, sondern hege das feste Vertrauen, Du werdeſt um Christi willen meiner Sünden nicht gedenken, wenn ich sie herzlich bereue, wenn ich mich bessere. Ich bebe vor dem Tode nicht mehr; denn durch Deine Macht hat er den Stachel verloren. Das Grab ist mir der Anfang der Er-

lösung, der Eingang in eine bessere Welt. Und Dich, mein Heiland, der Du mich, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel nimmt, mit Dir verbunden hast, rühmet laut mein Herz und mein Mund! Du stiegest vom Himmel und kamest zur Erde, daß ich erführe, wornach ich streben soll. Du unterwarfest Dich allen Beschwerden des irdischen Lebens, um mir eine ebene Bahn zu bereiten. — Könnte ich nun noch der Sünde dienen? Könnte ich je vergessen, was Du für mich thatest, um mich dem Verderben zu entreißen? Ja, Herr, ich hasse von nun an alles Unrecht; ich liebe nur Dich und folge nur Dir! Ziehe denn bei mir ein mit allen Deinen Schätzen, daß ich Ruhe habe im Leben und im Tode. Komm, komm, es stehet Dir Thür und Thor meines Herzens offen; wohne in mir; entzünde mich zu Deiner Liebe; heilige mich zu Deinem Dienst; bewahre mich, daß ich meiner Gelübde stets eingedenk bin und durch Dich einst den Himmel ererbe.

Zeuch, Herr, in dies mein Herz hinein,
Laß es Dein sanftes Bette sein:
Verschmäh nicht meine Seele,
Laß sie mit Dir sein selbst geschmückt,
Und alles Eitle weggerückt,
Weil ich Dich einzig wähle! Amen.

Gebet am Neuen Jahre.

2. Cor. 5, 17.

Das Alte ist vergangen, und siehe, es ist Alles neu.

Abermal ist ein Jahr in meinem Elende und in meiner Pilgrimschaft zu Ende gebracht, ewiger Gott

und Vater! Ach, wie groß ist Deine Güte, mit welcher Du mich von dem ersten Augenblicke meines Lebens bis hierher überschüttet hast. Du ließest mir Dein Licht leuchten; Du gabst mir eine vernünftige Seele; Du sandtest mir so viele Freunde, die mit ihrem Beispiele des Fleißes, der Mäßigkeit, der Ordnung und Frömmigkeit vorangingen und mich ermahnten. Aber wie so leichtsinnig trat ich mein Glück mit Füßen. Wie hörte ich nicht auf Deine Stimme, sondern wandelte auf der breiten Straße des Lasters. Wie gut könnte ich es haben, in welcher Freude leben; wie würden alle Menschen mich achten und lieben; wie würde Dein Wohlgefallen auf mir ruhen — hätte ich meine Zeit besser benutzt, die Kräfte meines Geistes und Leibes weiser gebraucht; meine Begierden mehr im Zaume gehalten und den Lockungen der Sünde muthiger Widerstand geleistet! Doch will ich nicht verzagen! Du verlängerst meine Tage, ich will mich bemühen, wieder nachzuholen, was ich versäumte; ich will Sorge tragen, daß ich das gestiftete Böse wieder gut mache! Ein neues Jahr beginnt: ich will auch ganz neu werden! Nimm denn von mir alles Herzeleid und tröste mich mit Deiner Hülfe auch in diesem Jahre, das ich nun antrete. Sei Du mein Schutz in Gefahren; schenke mir Geduld bei meinen Schmerzen und Bekümmernissen; erfülle mich mit Kraft, wenn die Versuchung mich von Dir abwendig machen will und laß alle Menschen zur Erkenntniß kommen, daß sie nur dann zufrieden werden können, wenn sie sich halten nach Deinen Geboten. Hast Du es nach Deinem Rath

beſchloſſen, mich bald von dieſer Welt zu nehmen: ſo gieb nur, daß ich nicht unvorbereitet von hinnen gehe. Herr, wie Du willſt, ſo leite mich — ich bin Dein und Du läſſeſt mich nicht verſuchen über mein Vermögen, ſondern macheſt, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Dir übergebe ich mich — ſegne meinen neuen Weg durch Jeſum Chriſtum.

Wie Gott mich führt, ſo will ich gehn,
Es geh' durch Dorn und Hecken.
Gott läßt ſich nicht vom Anfang ſehn;
Der Ausgang wird entdecken,
Wie Er nach Seines Vaters Rath
Mich treu und wohl geführet hat,
Dies ſei mein Glaubens-Anker. Amen.

Gebet am Grünendonnerſtage.

Matth. 26, 26. 27. 38.

Unſer Herr Jeſus Chriſtus nahm in der Nacht, da er verrathen ward, das Brot, dankte, brachs, gab es ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet, eſſet; das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte, gab ihnen den und ſprach: trinket alle daraus; dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blute, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, ſo oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Ich preiſe Dich, mein theurer Erlöſer, daß Du vor Deinem Abſchiede aus der Welt Dein heiliges Abendmahl zu Deinem Gedächtniß eingeſetzet haſt.

Sie ſammeln ſich freudevoll und dankbar alle die Schaaren um Deinen Tiſch, um den Bund der Liebe und der Treue mit Dir zu erneuern, um Vergebung ihrer Sünden zu empfangen und durch wahre Beſſerung immer mehr Gottes Kinder zu werden, die an Deinen Namen glauben. Wie ſoll ich Dirs vergelten, daß Du gnädig zu mir kommſt, mich durch Deinen Geiſt dem Böſen entreißen und für das Gute allein gewinnen willſt! In der Welt habe ich Angſt; aber bei Dir finde ich Troſt; auf Erden bin ich verachtet; aber Du nimmſt mich auf; mein eigenes Herz verdammet mich; aber Du ſprichſt mich los. Nein ich kann nicht länger Dich nur äußerlich meinen Herrn nennen, ſondern ich will Dich lieben über Alles und Dir nachfolgen. Hilf, Herr, daß meine Gemeinſchaft mit Dir je länger, deſto feſter werde. Wohne und lebe in mir; mache mich ſtark in meiner Schwachheit, ſelig in meinem Elende und heilig meine ganze Seele, daß ich mit allen meinen Gliedern Dir freudig diene. O dann ſchmecke ich und ſehe ich immer mehr, wie freundlich Du biſt; dann erfahre ichs immer mehr, wie wohl ich thue, wenn ich auf Dich traue. Segne, Herr, dieſen Tag für die Chriſtenheit, daß alles Böſe aufhöre und Alles, was Odem hat, Deinen Namen rühme! Segne ihn auch für mich, daß ich getröſtet, erhoben und gebeſſert werde.

O, ich weil' an Deinem Bilde
Gern, erhabner Menſchenfreund,
Wo mit ſo viel ſanfter Milde
Hohe Würde ſich vereint,
Und zu jedem guten Werke
Find' ich Antrieb hier und Stärke. Amen.

beſchloſſen, mich bald von dieſer Welt zu nehmen: ſo gieb nur, daß ich nicht unvorbereitet von hinnen gehe. Herr, wie Du willſt, ſo leite mich — ich bin Dein und Du läſſeſt mich nicht verſuchen über mein Vermögen, ſondern macheſt, daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Dir übergebe ich mich — ſegne meinen neuen Weg durch Jeſum Chriſtum.

Wie Gott mich führt, ſo will ich gehn,
Es geh' durch Dorn und Hecken.
Gott läßt ſich nicht vom Anfang ſehn;
Der Ausgang wird entdecken,
Wie Er nach Seines Vaters Rath
Mich treu und wohl geführet hat,
Dies ſei mein Glaubens-Anker. Amen.

Gebet am Grünendonnerſtage.

Matth. 26, 26. 27. 38.

Unſer Herr Jeſus Chriſtus nahm in der Nacht, da er verrathen ward, das Brot, dankte, brachs, gab es ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet, eſſet; das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte, gab ihnen den und ſprach: trinket alle daraus; dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blute, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, ſo oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Ich preiſe Dich, mein theurer Erlöſer, daß Du vor Deinem Abſchiede aus der Welt Dein heiliges Abendmahl zu Deinem Gedächtniß eingeſetzet haſt.

Sie sammeln sich freudevoll und dankbar alle die Schaaren um Deinen Tisch, um den Bund der Liebe und der Treue mit Dir zu erneuern, um Vergebung ihrer Sünden zu empfangen und durch wahre Besserung immer mehr Gottes Kinder zu werden, die an Deinen Namen glauben. Wie soll ich Dirs vergelten, daß Du gnädig zu mir kommst, mich durch Deinen Geist dem Bösen entreißen und für das Gute allein gewinnen willst! In der Welt habe ich Angst; aber bei Dir finde ich Trost; auf Erden bin ich verachtet; aber Du nimmst mich auf; mein eigenes Herz verdammet mich; aber Du sprichst mich los. Nein ich kann nicht länger Dich nur äußerlich meinen Herrn nennen, sondern ich will Dich lieben über Alles und Dir nachfolgen. Hilf, Herr, daß meine Gemeinschaft mit Dir je länger, desto fester werde. Wohne und lebe in mir; mache mich stark in meiner Schwachheit, selig in meinem Elende und heilig meine ganze Seele, daß ich mit allen meinen Gliedern Dir freudig diene. O dann schmecke ich und sehe ich immer mehr, wie freundlich Du bist; dann erfahre ichs immer mehr, wie wohl ich thue, wenn ich auf Dich traue. Segne, Herr, diesen Tag für die Christenheit, daß alles Böse aufhöre und Alles, was Odem hat, Deinen Namen rühme! Segne ihn auch für mich, daß ich getröstet, erhoben und gebessert werde.

O, ich weil' an Deinem Bilde
Gern, erhabner Menschenfreund,
Wo mit so viel sanfter Milde
Hohe Würde sich vereint,
Und zu jedem guten Werke
Find' ich Antrieb hier und Stärke. Amen.

Gebet am stillen Freitage.

Evangel. Luc. 24, 26.
Mußte nicht Christus Solches leiden und zu Seiner Herrlichkeit eingehen?

Sei stille meine Seele; dein Heiland starb einst am Kreuz an diesem Tage, daß Er durch Seinen Tod alle Traurigkeit von der Erde verscheuchte und der Menschheit den Himmel bereitete. Niemand nahm Sein Leben von Ihm; Er gab es freiwillig dahin, auf daß wir Friede hätten und durch Seine Wunden geheilet würden. Hilf, mein Erlöser, daß ich nun nicht allein meine Sünden bekenne und bereue, sondern auch durch aufrichtige Besserung Deiner Liebe und Gnade immer würdiger werde. Ich verlasse mich auf Dich und will in keiner Anfechtung verzagen; ich will das Irdische für nichts achten, auf daß ich nur Dich immer mehr gewinnen möge. Und Du, barmherziger Gott, sei hochgelobet, daß Du mich nicht verstößest, sondern durch Deinen Sohn Jesum Christum mir einen Zugang zu Deiner Gnade bereitest. Hat Der, Welcher keine Sünde that und in Dessen Munde kein Betrug erfunden ward, so schwer leiden müssen, daß Seine Seele betrübt war bis in den Tod: so will ich nicht klagen, wenn ich schweres Kreuz trage, da ich durch meinen Leichtsinn, durch meinen Ungehorsam, durch meine Pflichtvergessenheit mir Strafe zuzog. Ich will mit Ergebung in meine Lage mich fügen und nur dafür sorgen, daß das Werk der Erlösung an mir nicht vergeblich sei, daß

auch ich, wenn meine letzte Stunde kommt sprechen dürfe: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.

O Freund der Menschenkinder,
Den Ehr' und Preis nun schmückt!
Wie hoch hast Du uns Sünder
Durch Deinen Tod beglückt!
Er heilet das Gewissen,
Stärkt uns zu jeder Pflicht,
Giebt Trost in Kümmernissen,
Im Tode Zuversicht.

Wie viel sind wir Dir schuldig,
Daß Du die schwere Last
Des Todes so geduldig
Für uns getragen hast!
Dich wollen wir erheben,
So viel die Schwachheit kann,
Und Dir zu Ehren leben.
Nimm unser Opfer an! Amen.

Gebet am heil. Ostertage.

2. Tim. 2, 8.

Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten!

Kommt, laßt uns zu dem Herrn gehen! Er hat uns geschlagen; Er wird uns auch wieder verbinden; Er hat uns verwundet; Er wird uns wieder heilen; Er wird uns wieder aufrichten und lebendig machen. Mein Heiland, Welcher gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, ist nicht mehr im Grabe; Er ist auferstanden und lebet nun von Ewigkeit zu Ewig-

keit. Freue dich mein Herz; man singet mit Jubel in den Hütten der Gerechten: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden! Die Rechte des Herrn behält den Sieg! Ja, Du, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Du bist die Auferstehung und das Leben; wer an Dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbet! Ich weiß nun, wer mich erwählet hat; fort mit aller Sünde, fort mit aller Lust der Welt — Jesus Christus ist mein Leben! Wie hoch beseligst Du, Erbarmer Deiner Menschenkinder, auch mich. O laß mich durch wahre Buße täglich auferstehen und ein neuer Mensch werden, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, so Dir gefällig ist. Dann werde auch ich im Grabe nicht bleiben, sondern durch Deinen Allmachtsruf hervorgehen zum ewigen Leben. Herr, der Du in dem Schwachen mächtig bist, stärke mich, daß ich von Allem lasse, was dereinst eine Ursache der Traurigkeit würde, daß ich vielmehr so denke und handle, wie ich soll. Der Tod ist mir dann der Eingang zu Deiner Herrlichkeit.

Mein Jesus lebt, das Grab ist offen,
So geh' ich freudig an die Gruft.
Hier kann ich auch im Tode hoffen,
Daß mich Sein Wort ins Leben ruft.
Wie süße schallt die Stimme hier:
Ich leb' und ihr lebt auch in mir.

Mein Jesus bleibt also mein Leben,
Er lebt in meinem Herzen hier:
Und soll ich Ihm mein Leben geben,
Kommt mir der Tod nicht schrecklich für;
Weil Er mich in den Himmel hebt,
So wahr als Jesus ist und lebt! Amen.

Gebet am heil. Himmelfahrtstage.

Phil. 3, 20. 21.

Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jeſu Chriſti, des Herrn: Welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde Seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge Ihm unterthänig machen.

Alſo hat Dein Kreuz, mein Erlöſer, ein ſeliges Ende genommen; Du biſt in den Himmel eingegangen, uns die troſtreiche Lehre zu geben, daß wir, ſo wir hier in dieſem Leben mit Dir leiden, auch der ewigen Herrlichkeit mit Dir uns erfreuen ſollen. Du biſt am Ufer, ich bin noch auf dem wilden Meer der Welt; Du haſt geſieget, ich kämpfe noch. Gieb mir Deine Gnade, daß ich Dir mit meinen Gedanken, mit meinem Geiſte nachſehe und mein Herz da ſei, wo Du biſt. Ich glaube feſt, weil Du gen Himmel gefahren biſt, Du werdeſt uns hier nicht im Elende laſſen, ſondern auch uns in Deines Vaters Hauſe eine Wohnung bereiten und uns zu Dir nehmen, wenn unſer Erdenlauf vollendet iſt. Erfülle denn Deine tröſtliche Zuſage an mir und hole mich; meine Seele verlanget ſehnſuchtsvoll nach Dir. So lange Du mich aber in meiner irdiſchen Hütte läſſeſt, will ich mich reinigen und mich wohl vorbereiten, auf daß, wenn Du kommſt, ich vor Dir beſtehen könne. Durchdringe mein Herz mit wahrer Liebe zu allen Menſchen; laß mich die Wahrheit und mein Gewiſſen ehren; hilf mir, meine Zeit recht gebrauchen; mache

Wie iſt meine Seele ſo betrübt und mein Herz ſo voll Angſt und mein Gewiſſen ſo traurig wegen meiner vielen Sünden, die ich begangen habe. Ich weiß nur bei Dir Troſt zu finden, der Du alle Mühſelige und Beladene aufs Freundlichſte zu Dir rufeſt und ihnen Erquickung verheißeſt. Ich habe ja die Welt mit ihrer Luſt höher geliebet, als Dich, meinen Gott und Herrn; bin oft untreu in meinem Berufe geweſen und habe meinen Mitmenſchen nicht genützt, ſondern geſchadet. Noch immer finde ich allerlei böſe Begierden in meinem ſündlichen Herzen. Den Menſchen und meinen ſündlichen Trieben zu Gefallen iſt mir nichts zu ſchwer; aber wenn Dein Wort mich ermahnt, meine Pflicht mich erinnert, wie bin ich dann ſo träge! O hilf mir, daß ich Dich für die Zukunft nicht mehr aus den Augen laſſe; daß ich die Wahrheit liebe; daß ich kein Unrecht mir erlaube; daß ich dankbar gegen meine Wohlthäter ſei; zufrieden mit meinem Schickſale mich beweiſe; meinen Feinden von ganzem Herzen verzeihe und in allen Stücken als ein gutes Kind Dir wohlgefalle. Weil Du barmherzig und gnädig biſt: ſo wirſt Du mein zerſchlagenes Gemüth nicht verachten. Ich bereue Alles, was ich Uebels gethan habe. Ich weine über meinen Unverſtand. Ich bitte Dich, vergieb mir meine Miſſethat um Chriſti willen. Siehe, Du ſollſt Freude an mir haben — ich will den Weg des Friedens wandeln. Tilge meine ſchwere Schuld aus; ich will nur gute Werke thun, die Du ins Buch des Lebens ſchreiben kannſt. Mit dieſen Geſinnungen und Entſchließungen gehe ich zum heiligen Abendmahl.

Herr, laß es in mir wirken ein Leben nach Deinem Willen durch Jesum Christum.

Ich übergebe mich aufs Neue,
Mein Herr und Heiland, jetzt an Dich;
Ich schwöre Dir beständ'ge Treue
Bei Deinem Mahle feierlich.
Dein Eigen will ich ewig sein;
Du starbst für mich: drum bin ich Dein! Amen.

Gebet nach dem heil. Abendmahl.

Jes. 12, 1. 2.

Ich danke Dir, Herr, daß Du zornig bist gewesen über mich, und Dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Lieber himmlischer Vater, Du hast mich erquickt! Anbetungsvoll nahe ich mich Dir. An Deinem Gnadentische hast Du mich, der ich todt war, wieder lebendig gemacht. Weg Welt mit deiner Eitelkeit; Jesus ist nun meine Freude! Ja, ich will Ihn lieben bis ans Ende. Gieb mir Kraft, lieber Gott, daß ich mein Gelübde halte. Vollführe Du das gute Werk, das Du in mir angefangen hast. Bewahre das Licht des Glaubens in meiner Seele; entzünde innige Liebe in meinem Herzen; wecke Friede und Versöhnlichkeit in meinen Ohren; Zucht in meinen Augen, Lobgesänge auf meiner Zunge, kindliches Gebet in meinem Munde, heiligen Beruf unter meine Hände und den Weg der Gerechtigkeit unter meine

Füße. Verlaß mich nicht in meiner Trübsal; hilf mir alles Böse siegreich überwinden und mache mich so fest, daß weder Tod noch Leben mich von Deiner Liebe trenne. Dann bin ich ein würdiger Gast und an meinen Früchten erkennet alle Welt, ich sei Dein Kind, das nach nichts mehr verlanget, als wie es Dir diene sein Lebenlang. Dann gehe ich ruhig fort und hege zuversichtlich die Ueberzeugung, daß Du mit mir Alles wohl machen werdest. —

Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen.
Laß mich Deinen Schutz genießen,
Laß mich Dich im Glauben küssen,
Ehren, fürchten, loben, lieben,
Und mich im Gehorsam üben,
Hier mit leiden, kämpfen, streiten,
Dort mit herrschen Dir zur Seiten. Amen.

Gebet während der Krankheit.

Sir. 38, 9.

Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dies nicht; sondern bitte den Herrn, so wird Er dich gesund machen.

Ach Herr, höre mein Gebet und vernimm mein Seufzen! Du hast ja selbst geboten: Rufe mich an in der Noth, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen. Ich schreie zu Dir in meiner Schwachheit und bitte demüthig, Du wollest Dich meiner erbarmen nach Deiner großen Güte. Ich liege hier auf meinem Lager und werde vielfältig von den

Schmerzen eines kranken Leibes heimgesucht. Wo soll ich anders Hülfe finden, als bei Dir? Ich verberge es mir nicht, daß ich an Dir sündigte und Uebel vor Dir that und daß diese Traurigkeit mit Recht mich trifft. Deine Hand liegt schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird, und keine Kraft in mir bleibet. Ach, wohin ist es jetzt mit mir gekommen? Erbarme Dich meiner! Gieb der Arzenei Gedeihen, daß ich bald wieder gesund werde. Ich will Dir dankbar sein immerdar. Hast Du es aber beschlossen, mich abzufordern: so hilf mir, früher Alles in Ordnung zu bringen; dann verleihe mir ein sanftes Ende und nimm mich aus diesem Jammerthal zu Dir in Dein Himmelreich.

Ich bin ja, Herr, Dein liebes Kind,
Und werd' es ewig bleiben:
Kein Schmerzens-Sturm, kein Kreuzes-Wind
Soll mich von Jesu treiben:
Ach bleib bei mir bis an mein End',
Und nimm die Seel' in Deine Händ',
So bin ich wohl versorget. Amen.

Gebet nach der Krankheit.

Psalm 91, 1. 2.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet; der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg; mein Gott, auf Den ich hoffe.

Wie gnädig bist Du, barmherziger Vater, gegen mich gewesen! Schon wollte der Arm des Todes

mich ergreifen; da faßte mich Deine allmächtige Hand und zog mich zurück aus dem Nebel der Grabesnacht, die vor meinen Blicken schon dämmerte. Ach, wie war ich so angst; wie sahe ich mit betrübter Seele die Stunde nahen, wo ich vor Dir sollte Rechenschaft ablegen von meinem Haushalt. Da leuchtete meinem sterblichen Auge noch einmal Deine Langmuth, gab der Arzenei Kraft und sorgte durch treue Pflege, daß die Schmerzen sich verminderten, daß die Krankheit aufhörte und ich nun wieder in das Land der Gesunden eingetreten bin. Wie soll ich diese unaussprechliche Huld, die mir noch Zeit zur Buße läßt, verstehen! Nein, Vater, ich will kein unwürdiger Empfänger Deiner Wohlthaten sein. Ich will für meine Gesundheit gewissenhaft Sorge tragen und sie nicht durch Unmäßigkeit, durch Unkeuschheit leichtsinnig schwächen, sondern sie durch Arbeitsamkeit, durch Ordnung, durch ein zufriedenes Herz erhalten und befestigen. O hilf mir dazu, daß ich recht dankbar werde. Von nun an will ich wachen, beten und kämpfen, daß ich meinen Geist und Leib nicht mehr mit Sünden vor Deinem Angesicht beflecke. Du hast mir wieder noch einige Zeit beigelegt, darin ich nach Deinem väterlichen Willen meinen Nebenmenschen dienen und für meine Seligkeit arbeiten kann. Ich will meine künftigen Tage nach Deiner Absicht anwenden, Jedem ein gutes Beispiel geben und Gerechtigkeit, Billigkeit, Sanftmuth, Versöhnlichkeit, Demuth, Barmherzigkeit und ungeheuchelte Liebe ausüben. Es wäre der strafbarste Undank, wollte ich die Glieder, welche Du mir gesund wieder

gegeben hast, zum Unerlaubten gebrauchen und nicht zu Deiner Ehre anwenden. Ich müßte von Deiner Gerechtigkeit befürchten, daß Du mir meine Kräfte wieder nähmest und mich in ein neues, größeres Elend gerathen ließest. Ja, ich will Dich loben, so lange ich auf der Welt bin; Dein Lob soll immerdar in meinem Munde sein; mit meinem ganzen Wandel will ich Dich preisen.

Laß Dir mein Leben heilig sein,
Das Du mir neu gegeben!
Dir laß mich trauen, Dein mich freun,
Und ewig Dich erheben. Amen.

Gebet in der Nähe des Todes auf dem Krankenlager.

Offenb. Joh. 21, 4.

Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein.

Himmlischer Vater, es will Abend werden und die Tage meines Lebens haben sich geneiget. Bleibe bei mir und weise mich zu Bette. Ich danke Dir für alle Wohlthaten, die ich auf meiner ganzen Erdenreise aus Deiner milden Hand empfing; ins Besondere aber, daß ich in dem seligmachenden Glauben geboren und erzogen bin. Habe ich Deiner oft vergessen und meine Seele durch Sünden oft betrübt: so wollest Du mir in Gnaden vergeben. Dir lebe ich, Dir sterbe ich auch. Mag die Erde meinen

Leib aufnehmen — mein Geist gehet zu Dir — ja zu Dir. —

Bald erscheint die letzte Stunde,
Meiner Thränen letzte bald.
O dann heilet jede Wunde,
Und der Gnaden Stimme schallt:
Ueberstanden, überstanden!
Sei erlöst von allen Banden!
Sei befreit von jeder Pein!
Geh zu meinen Freuden ein! Amen.

Ein anderes Gebet in der Nähe des Todes.

Luc. 18, 13.
Gott sei mir Sünder gnädig.

Ach, Herr, gerechter Gott; die letzte Stunde meines Abschiedes aus dieser Welt ist gekommen. Ich verdiene es, als ein unwürdiges Kind, von meinen Mitmenschen verstoßen zu werden. Verwirf nur Du, der Du meine Reue siehest, der Du es weißt, daß ich im Herzen besser geworden bin, verwirf nur Du mich nicht. Stärke mich, daß ich mit Vertrauen zu Dir diesen letzten Weg wandele und aller Welt beweise, ich sei nicht mehr in der Sünde todt, sondern lebendig in Dir. O Vater, sei mir gnädig — in Deine Hände befehle ich meinen Geist.

Heute, heute soll ich sterben!
Bester Vater, stärke mich!
Ach, entreiß mich dem Verderben!
Vater, ach, erbarme Dich!
Laß mich Gnade vor Dir finden!
Ganz vergieb mir meine Sünden!

Laß mich Deine Huld empfinden;
Hilf mir, hilf mir überwinden!
Gieb mir Muth und Kraft und Freude,
Daß ich Alles willig leide,
Was die schwere Missethat
Peinliches verdienet hat. Amen.

Gebet nach der wieder erlangten Freiheit.

5. B. Mos. 4, 26 — 28.

Siehe, Ich lege dir heute vor den Segen und den Fluch; den Segen, so du Meinen Geboten gehorsam bist; den Fluch, so du wieder abweichest von meinen Wegen.

Wie soll ich Dir für Deine Gnade danken, gütiger, getreuer, barmherziger Gott und Vater! Ich habe meine Strafen, die ich für meine ungerechten Handlungen und Verbrechen verdiente, abgebüßt, und bin wieder in Freiheit gesetzt. Ich werde wieder meine liebe Heimat sehen und zu denen kommen, welche mir theuer sind. Ich höre sie schon sagen: Sei uns willkommen, wenn du dich gebessert hast! So sehr ich sie auch betrübt habe, sie reichen mir dennoch die Hand zur Versöhnung, wollen gern das Alte vergessen, und freuen sich, wenn ich ihnen wieder arbeiten helfe und recht thue. Heute lebt die Freude wieder in meiner Seele auf. Ich müßte mein eigner Feind sein, wenn ich denken wollte: „die Strafe ist jetzt vorbei; ich kann nun wieder meinen alten Weg gehen; nur muß ich Alles klüger anfangen!“ Nein, solcher Versuchung, lieber himmlischer Vater, laß mich nicht mehr unterliegen. Ich habe es ja erfah-

ren; daß nichts verborgen bleibt und wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleische das Verderben ärnten. Die Gottlosen haben keinen Frieden; Schande, Strafe, Elend aller Art folgt dem Laster auf dem Fuße nach. Ich habe über mein Heil nachgedacht; ich weiß, wie das böse Gewissen ängstigt und wie selig der Mensch ist, dem Du die Missethat nicht zurechnest und in dessen Geist kein Betrug ist. Ich habe gelernt, das Gute lieben und das Glück geschmeckt, wie selig der Mann ist, der Dich fürchtet und zu Deinen Geboten große Lust hat. Du hast meine Seufzer gehört, meine Gelübde der Buße vernommen. Bleibe ich nun auf dem Wege Deiner Gesetze, o dann muß ich Dir danken, daß Du mich gezüchtiget und gedemüthiget hast. Ehe ich gedemüthiget ward, irrte ich; nun aber halte ich Dein Wort.— So laß mich denn, lieber Vater, halten, was ich versprochen habe, laß mich in der Freiheit zeigen, daß meine Besserung aus dem Herzen gekommen ist. Lehre mich bescheiden und stille sein und durch Aufrichtigkeit, Dienstfertigkeit und einen sittsamen Wandel das Wohlwollen der Menschen nach und nach mir wieder erwerben. Heute rufst Du mir zu: Ich lege dir den Segen und den Fluch vor. Ich höre Deine Stimme und habe mein Herz geneigt, daß ich Deine Rechte vollbringe immer und ewiglich.

Ich bin ein Christ: o Herr verleih',
Daß ich des Namens würdig sei!
Mein Ruhm sei Deine Gnade!
Denn ach, was bin ich ohne Dich?
Ein Irrender! erhalte mich,
Mein Gott, auf Deinem Pfade.

Stärk' mich,
Daß ich
Stets mich übe, Deine Liebe zu betrachten,
Ueber Alles Dich zu achten.

Auch im Geräusch der Welt soll mich
Der heilige Gedank' an Dich
Oft still zu Dir erheben.
Im dunkeln Thale wall' ich hier;
Einst nimmst Du mich hinauf zu Dir,
Zum Licht und höhern Leben.
Auf dich
Hoff' ich!
Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen,
Dir dort ewig Lob zu singen. Amen.

Kurzes Morgengebet.

Psalm 34, 15.
Laß vom Bösen und thue Gutes.

Barmherziger Vater! Du hast mich wiederum das Morgenlicht erblicken lassen und mir Zeit verliehen, Deiner Gnade würdiger zu werden. Ich trete jetzt vor Dein Angesicht und bete Dich mit Dank im Staube an. Du kommst mir liebevoll entgegen! Gelobet sei Deine Treue! Ich suche Dich mit kindlichem Gemüth und übergebe mich Deiner Vaterhand. O schaffe in mir ein reines Herz, in welchem nur Du wohnest. Stärke mich zur gewissenhaften Erfüllung aller meiner Pflichten und lehre mich Alles thun nach Deinem Wohlgefallen. Lieben will ich meine Brüder, wie Du mich liebst; mit Geduld tragen die

Laſten, die Du mir auflegeſt und bei Allem, was ich denke, rede und thue, Dich vor Augen haben. Hilf mir dazu, gütiger Gott, daß auch der heutige Tag mir das Zeugniß gebe, ich ſei Dein gutes Kind, welches ſeine Sünden ernſtlich bereuet und nicht vorſätzlich wider Deine Gebote handelt. Ja

Auch heute will ich vor Dir wandeln,
Der allenthalben mich umgiebt.
Rechtſchaffen will ich vor Dir handeln,
Vor Dir, der nur, was recht iſt, liebt.
O ſtärke mich dazu mit Kraft,
Du biſt's, der das Vollbringen ſchafft! Amen.

Kurzes Gebet vor dem Eſſen.

Pſalm 106, 1.

Danket dem Herrn, denn Er iſt freundlich und Seine Güte währet ewiglich!

Auch jetzt wieder will mir Deine milde Hand Gaben reichen, gütiger Gott, daß ich meinen Leib erquicken und zur Arbeit ſtärken ſoll. Ich gedenke Deiner in Demuth und bekenne es, daß ich zu gering bin aller Barmherzigkeit, die Du mir erweiſeſt. Laß mir dieſe Nahrung wohl bekommen, und mich ermuntern, daß ich Alles haſſe, was Dir mißfällt, damit Du Freude an mir haben und ferner für mich ſorgen mögeſt.

Laß nie gefühllos mich, Herr, Deine Huld verkennen;
Von wahrer Dankbarkeit laß ſtets mein Herz entbrennen!
Mach mich gehorſam Dir; mach im Beruf mich treu,
Daß Sinn und Wandel Dir ſtets wohlgefällig ſei. Amen.

Kurzes Gebet nach dem Essen.

Psalm 103, 1. 2.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

Abermals habe ich meinen Hunger gestillt und mich gesättigt mit den Geschenken Deiner Hand, lieber himmlischer Vater! O ich sage es mit Wehmuth, daß ich eine solche Fürsorge nicht verdiene, die mir Alles giebt, was ich nöthig habe. Aber ich will mich bessern; ich will nun wieder an meine Arbeit gehen und durch Aufmerksamkeit, durch treuen Fleiß, durch Furcht vor Dir beweisen, daß ich durch Deine Güte mich zur Buße leiten lasse. Segne dazu auch diese Stunde.

Wenn Deine Lieb' mich schon auf Erden so beglücket:
Wie wird mir sein, wenn einst Dein Himmel mich entzücket?
Führ mich dahin, und laß mich, Herr, Dein Antlitz sehn.
Dort soll mein heißer Dank Dich würdiger erhöhn. Amen.

Kurzes Abendgebet.

Psalm 146, 2.

Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinen Gott lobsingen, weil ich hie bin.

Du hast mich heute erhalten und ernährt, anbetungswürdiger Gott und Vater, und ich will mich nicht zur Ruhe begeben, ohne Dir mein Dankopfer

zu bringen. Zuvörderst flehe ich Dich an, vergieb mir meine Sünden, durch welche ich auch heute mich befleckte und von Dir mich wandte. Ich bereue es herzlich. So viel Gutes hast Du mir gethan; ich will Deine Langmuth nicht mißbrauchen, sondern Dir immer treuer dienen mein Lebenlang. Ich empfehle mich Deiner Gnade. Schenke mir einen ruhigen Schlaf und beschirme mich auch in dieser Nacht, daß kein Unfall sich mir nahe. Lässest Du mich morgen wieder erwachen: so will ich Dich preisen und durch mein Denken und Thun verkündigen, daß das Alte in mir vergangen und Alles neu an mir geworden ist. Das segne Du!

Dir übergeb ich voll Vertrauen
Mich auch in dieser Nacht;
Wovor, Herr, sollte mir denn grauen?
Mich schützet Deine Macht!

Ich lebe Dir, ich sterbe Dir;
Dein bin ich auch im Tod!
Du Gott, mein Vater, bist bei mir,
Und hilfst aus aller Noth. Amen.

Die heiligen Zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben 1) neben 2) mir.

Was ist das? 3)

Wir sollen Gott über alle Dinge 4) fürchten, lieben und vertrauen.

1) verehren. 2) außer mir., 3) Wie erklärt Luther das? 4) mehr, als irgend etwas in der Welt.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen: 1) denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht!

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, 2) daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, 3) schwören, 4) zaubern, 5) lügen oder trügen; 6) sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

1) nicht unnütz, nicht leichtsinnig, ohne Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen von Gott und heiligen Dingen reden. 2) aus Ehrfurcht und Liebe zu Gott. 3) wünschen, daß Gott Andern Böses zufügen solle. 4) nicht falsch oder leichtsinnig. 5) durch den Gebrauch des Namens Gottes etwas Uebernatürliches ausrichten wollen; abergläubisch sein. 6) unter dem Scheine der Gottesfurcht Andere hintergehen.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag 1) heiligen. 2)

Was iſt das?

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten; ſondern daſſelbige heilig halten, gerne hören und lernen.

1) Ruhetag. 2) nicht wie die übrigen Wochentage, zur Arbeit, ſondern zum Gottesdienſte anwenden.

Das vierte Gebot.

Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren; auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebeſt auf Erden. 1)

Was iſt das?

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir unſere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; ſondern ſie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, ſie lieb und werth halten.

1) von Gott dafür belohnt werden.

Das fünfte Gebot.

Du ſollſt nicht tödten.

Was iſt das?

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir unſerm Nächſten 1) an ſeinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; ſondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen. 2)

1) Mitmenſchen. 2) den zu retten ſuchen, der in Leibesgefahr iſt, Nothleidende und Kranke gern unterſtützen.

Das ſechste Gebot.

Du ſollſt nicht ehebrechen. 1)

Was iſt das?

Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir keuſch und züchtig 2) leben in Worten und Werken und ein jeglicher ſein Gemahl liebe und ehre.

1) das treulich halten, was man ſich bei der Eheverbindung verſprochen hat. 2) uns der Sittſamkeit und Schamhaftigkeit befleißigen.

6358
BV4595
S5
Schläger, F. G. F., ed.
Der bussfertige.

6358

BV4595
S5

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

YC158315